Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 480. Morgen-Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 13. October 1872.

Das Herrenhaus.

In wenigen Tagen tritt der preußische Landtag von Neuem zusammen, nachdem er Monate lang vertagt gewesen. Eine Vertagung von so langer Dauer ist ein Ereigniß, zu welchem sich in der Geschichte aller constitutionellen Staaten wenig Seitenstücke auffinden lassen. Der constitutionelle Apparat bringt es mit sich, daß ein vertagtes Parlament bei seinem Zusammentritt seine unterbrochenen Arbeiten wieder aufnimmt, wo es sie hat liegen lassen, während ein Parlament, welches nach stattgehabtem Schlusse wieder eröffnet wird, Alles ab ovo neu beginnen muß; sogar über seine Geschäftsordnung muß es streng genommen sich immer von Neuem schlüssig machen. Die Unterschiede zwischen Schluß und Vertagung machen wohl den Eindruck der Seltsamkeit, haben aber doch im Wesen des Constitutionalismus ihren guten Grund. Eine Vertagung von einer Dauer von mehr als 30 Tagen kann nach der preußischen Verfassung nur zu Stande kommen, wenn die Regierung und beide Häuser darein willigen, und es wird sich selten ereignen, daß alle drei Factoren der Gesetzgebung ein Interesse daran haben, diese Einwilligung zu ertheilen.

Diesmal lag nun ein dringender Grund vor, aus dem constitutionellen Apparat eine sonst wenig gebrauchte Form herauszugreifen. In der vergangenen Session ist eine bedeutende Arbeit aufgewandt worden, um die neue Kreisordnung zu fördern. Das Abgeordnetenhaus hat eine staunenswerthe Thätigkeit entwickelt; die Regierung hat viel Entgegenkommen gezeigt. Es fehlt nur noch die Genehmigung des Herrenhauses. Sollte dieselbe nicht zu erlangen sein, sei es, daß das Herrenhaus die Vorlage verwirft, sei es, daß ein formeller Schluß der Session eintritt, bevor dasselbe überhaupt einen Beschluß gefaßt hat, so wäre ein Zustand eingetreten, dem zu vergleichen, als ob ein fast schon auf den Gipfel eines Berges gerollter Stein plötzlich wieder in den Abgrund rollt. Regierung und Land sind daher bei der Frage interessirt, ob das Herrenhaus seine Zustimmung geben wird.

Im letzten Winter hat die Partei, welche bis dahin das Herrenhaus unbedingt beherrschte, und welche eine lange, schmerzlich empfundene Zeit hindurch die Geschicke des Landes lenkte, mehrere empfindliche Niederlagen erlitten, und es schien, als ob ihre Macht gebrochen sei. Dagegen hat sie es verstanden, die Commission, welche die Kreisordnung vorzubereiten hatte, ganz aus ihrer Mitte zusammenzusetzen, dieser Erfolg hat nun zunächst die Wirkung gehabt, daß der Abschluß der Berathungen sich über alle Gebühr verzögerte. Der erstattete Commissionsbericht, anstatt eine Verständigung mit der Regierung und dem Abgeordnetenhause zu erleichtern, ist vielmehr geeignet, dieselbe zu hintertreiben.

Man würde sich wenigstens schief, ja, gradaus gesprochen, grundfalsch ausdrücken, wenn man sagte, die conservative Partei widersetze sich der Annahme der Kreisordnung.

Diejenige Fraction des Herrenhauses, welche die Regierung und das Abgeordnetenhaus unterstützt, ist keineswegs als liberal zu bezeichnen, wenn sie auch einzelne liberale Elemente in sich hat. Auch ist die Kreisordnung kein liberales Werk, und die liberale Partei betrachtet es nur als ein Compromiß, wenn sie derselben zustimmt. Die Kreisordnung entspricht im Wesentlichen den Wünschen und den Absichten der Partei, welche sich die freiconservative nennt, und vor dem Jahre 1866 mit der äußersten Rechten des Herrenhauses auf gleichem Boden stand. Die Trennung dieser früher vereinten Bestandtheile erfolgte aus dem Grunde, weil die jungconservative Partei zu der Erkenntniß kam, daß das, was die Herrenhauspartei erstrebte, weder preußisch noch conservativ sei.

„Organische Bildung" ist das Stichwort, welches diese Partei stets im Munde führte; nun ist aber mit der gegenwärtigen Kreisverfassung eine organische Weiterbildung des Staatslebens schlechthin unmöglich. Die alten Grundlagen der preußischen Verfassung sind durch die Gesetzgebung der Stein-Hardenberg'schen Periode umgestürzt, der Neubau aber wurde durch die auf das Jahr 1815 folgende Reaction unterbrochen und auch 1848 nur um Weniges gefördert. Das preußische Verwaltungsrecht ist weniger, als das irgend eines anderen Staates, ein organisches Gebilde; es ist theils Ruine, theils unvollendeter Rohbau, und eine echt conservative Partei kann sich an demselben am wenigsten genügen lassen. Eine corporative Gliederung, wie die conservative Staatsdoctrin sie erheischt, wird erst möglich werden, wenn eine neue Kreisordnung zu Stande gekommen ist. Die Vortheile der letzteren werden zunächst fast ausschließlich der conservativen Partei zu Statten kommen, und wenn die liberale Partei sich mit derselben einverstanden erklärt, so thut sie es nur aus dem Grunde, weil sie zufrieden ist, daß das politische Leben überhaupt wieder in Fluß kommt.

Es gab eine Zeit, in welcher sich die Conservativen und die Liberalen auf Tod und Leben bekämpften, wo jede der beiden Parteien das Wohl des Staates davon abhängig glaubte, daß die andere vernichtet werde. Das hat glücklicherweise aufgehört; die beiden Parteien haben sich gegenseitig schätzen gelernt; sie sind sich ihrer Solidarität bewußt geworden im gemeinsamen Kampfe gegen den äußeren Feind, gegen den Ultramontanismus, gegen die Socialdemokratie. Sie bekämpfen einander, wo ihre Principien in Conflict gerathen, aber sie thun es in sachlicher Weise, mehr mit dem Wunsche, einander zu überzeugen, als einander zu vernichten. Ein solches gegenseitiges Verhältniß der Parteien ist ein Zeichen für die Gesundheit des Staatslebens.

Aber die liberale Partei hat doch nur mit einem Theile der Conservativen in ein solches Verhältniß treten können; nur mit denjenigen, welche sich von dem Einflusse des Gerlach'schen Geistes losgemacht haben. In dem Rest der kleinen, einst so mächtigen Partei sieht sie noch heute ein Element, welches dem Staate absolut verderblich ist. Diese Partei ist nicht aus dem Volke selbst hervorgegangen; sie ist der Niederschlag einer romantisch-reactionairen Richtung, die dem Kern des Volkes stets fremd und unverständlich blieb. Ihre Macht schöpfte sie lediglich aus der Gunst, welche der Hof ihr erwies, und sie sinkt in das Nichts zurück, sobald diese Gunst ihr entzogen wird. Das Herrenhaus selbst, das ihre feste Burg ist, verdankt seine Entstehung einem Acte, dessen staatsrechtliche Zulässigkeit mit gutem Grunde bestritten worden ist. Die Regierung wird sich nun bei Gelegenheit der bevorstehenden Berathung darüber schlüssig machen müssen, ob sie dieser Partei fernerhin gestatten will, ihr unbequem zu werden. Wir können diesem Beschlusse mit Ruhe entgegen sehen; davon, in welchem Sinne er ausfällt, hängt zunächst das fernere Gedeihen der conservativen Partei und die Lage der Regierung ab.

Breslau, 12. October.

Als allgemeinen und gleichen Eindruck, den die bischöfliche Denkschrift überall gemacht hat, bezeichnet die „Nat. Z." das Staunen über die Verdrehung der Thatsachen, das Staunen über die Offenheit, mit welcher unserem Staate der Krieg erklärt wird. „Mit diesen deutschen Bischöfen — schreibt das Berliner Blatt weiter — ist nicht mehr friedlich auszukommen; sie müssen unschädlich gemacht werden, und das so schnell und so sehr als möglich. Die Macht des Staates wird in der Denkschrift so bestimmt und entschieden, als es nur jemals in der Geschichte geschehen ist, als abhängig und umschrieben von der Macht des Papstes dargestellt. Allerdings soll der Staat nicht omnipotent, nicht absolut sein; er soll Gebiete als solche anerkennen, in welche ihm ein Eingreifen nicht zusteht. Aber das eigene sittliche und Rechtsbewußtsein des Volkes wird diese Gebiete zu bestimmen und insofern — da der Staat das organisirte Volk ist — der Staat seine Sphäre selbst zu begrenzen, seine Omnipotenz selbst zu beschränken haben. Was der Papst über die Abgrenzung der staatlichen Sphäre sagt, soll uns in Deutschland immer höchst gleichgiltig sein. Wenn die deutschen Kurfürsten schon 1346 es feierlich aussprachen, daß die weltliche Macht in Deutschland eine nur von Gott allein abhängige, aber durch keinen Menschen und namentlich nicht durch den Papst beschränkte, und in diesem Sinne eine absolute ist, so wird es den deutschen Bischöfen heute nach 500 Jahren wahrlich nicht gelingen, unsere Zeit zurückzuschrauben und mit Anschauungen zu erfüllen, die nur von den verwegensten und hochmüthigsten Päpsten als ein Traumgebilde gehegt wurden. Die Bischöfe haben durch ihre Denkschrift der eigenen Sache einen schlimmen Dienst geleistet; sie treiben die Gewalten im Staate weiter zu Maßregeln gegen sie und ihre Kirchen, als vor Kurzem noch beabsichtigt wurde. Die Geschicke werden sich vollziehen.

In englischen Blättern wurde mehrfach die Besorgniß ausgesprochen, daß die Politik **Oesterreichs** im Oriente durch die Annäherung an Rußland eine Aenderung erlitten habe. Wie nun officiös mitgetheilt wird, hat Graf Beust die Weisung mit nach London genommen, in erster Reihe den mehrfach kundgegebenen Besorgnissen Englands vor einer Schwenkung der österreichischen Orient-Politik mit der bestimmten Erklärung zu begegnen, daß Oesterreich keinen Augenblick daran denke, derjenigen Politik zu entsagen, in welcher es in glücklichem Einvernehmen mit den beiden Westmächten gleichzeitig die Kräftigung der osmanischen Herrschaft und den Schutz der christlichen Bevölkerungen angestrebt und daß soweit die orientalische Frage in Berlin überhaupt zur Sprache gekommen, es sich der Ueberzeugung nicht habe verschließen können, daß eine Politik der Aggression auch an anderer Stelle weder Freunde noch Gönner zähle und jedenfalls von keiner Seite in die Combinationen des Augenblicks einbezogen sei.

Wir haben wiederholt Gelegenheit gehabt, den Stanislauer Rekrutirungsproceß zu besprechen, welcher in Oesterreich einen wahrhaft sensationellen Eindruck macht. Bekanntlich handelt es sich darum, daß man von Seiten der Regierung einen agent provocateur aufstellte, welcher die galizischen Juden dazu verlockte, sich im Wege der Bestechung von der Assentirung zu befreien, und dann, nachdem das nöthige Beweismaterial vorhanden war, gerichtlich gegen die Juden einschritt. Der Proceß enthält einen wahren Abgrund von Corruption. Ueberaus merkwürdig ist die Aussage des Grafen Ludolf, Präsidenten der Assentirungscommission, welche auf die Genesis dieses Processes ein so merkwürdiges Schlaglicht wirft, daß wir es nicht unterlassen können, einiges daraus mitzutheilen. Graf Ludolf sagt aus;

Am 31. März l. J. erhielt ich vom hohen General-Commando den Auftrag, mich mit einem gewissen Nuchim Karmelin in's Einvernehmen zu setzen und Alles anzuwenden, den schon seit Jahren in Galizien und hauptsächlich in Stanislau durch die Juden getriebenen Schwindel bei Gelegenheit der Assentirung aufzudecken und die Schuldigen der gerechten Bestrafung zuzuführen.

Nachmittags desselben Tags kam Karmelin zu mir in meine Wohnung, stellte sich mir als der von der Regierung mir zugewiesene Agent vor und wies sich mit einem Rescript des hohen General-Commando unter demselben Nummero und Datum wie das meinige aus.

Ich setze mich sogleich mit demselben in's Einvernehmen und fragte ihn, auf welche Art er vorzugehen beabsichtige, um dem Zwecke des hohen General-Commando zu entsprechen, oder ob er schon hierüber Weisungen erhalten habe. Karmelin eröffnete mir, daß er schon Alles mit der hohen Regierung und Sr. Erlaucht (dem Statthalter?) besprochen hätte, und er mir folgende zwei Propositionen zu machen habe: Die erste lautete dahin, daß mir die Regierung einen Arzt zur Disposition stellen will, welcher, als mein Kammerdiener verkleidet, mich überall hin zu begleiten hätte, sogar in's Assentlokal, wo er mich bei jedem tauglichen Juden, der von dem visitirenden Arzte als untauglich bezeichnet würde, durch ein Zeichen aufmerksam zu machen hätte, worauf ich selben assentiren soll.

Der zweite Vorschlag war, daß ich mich bestechlich zeigen und den ganzen Schwindel durchmachen soll, um so den Schuldigen der gerechten Strafe zuführen zu können, dann würde Karmelin mein Factor sein.

Der erste Punkt schien mir nicht ausführbar. Ich entschloß mich daher, auf die zweite Proposition einzugehen, weil ich mehr Hoffnung hatte, auf diese Weise den Intentionen der Regierung zu entsprechen. Vorderhand wurde beschlossen, daß nur wir zwei gemeinschaftlich handeln sollen, und daß Karmelin trachten solle, zu erfahren, ob sich die Commissionsmitglieder bestechen lassen oder nicht. Im ersten Falle wurde festgesetzt, daß ich alle mir tauglich erscheinenden Juden in den Listen mit einem Punkte bei ihrem Namen bezeichnen soll, um sie sodann herausfinden zu können. Bevor ich meinen definitiven Beschluß faßte, fragte ich noch Karmelin, ob die Juden sich mit ihm einlassen werden, und es ihnen nicht auffallen würde, daß ich mich plötzlich der Bestechung zugänglich zeige. Er beantwortete meine Einwürfe dahin, daß er seiner Sache gewiß sei, daß die Juden seine Vermittlung annehmen würden, er hätte schon vorgesorgt und mich den Juden als in großer Geldverlegenheit befindlich geschildert, und schon in meinem Namen für mich Geld aufzunehmen versucht, daher von dieser Seite kein Scheitern zu befürchten ist.

In Folge dieses Beschlusses schrieb ich am 1. April an Se. Erlaucht, daß ich nach reiflicher Ueberlegung in den Antrag der Regierung eingehe und mich bestechlich zeigen werde, um die Schuldigen desto leichter in meine Hände zu bekommen, und auch die tauglichen Juden alle bezeichnen werde, weil dieselben sonst kaum erscheinen dürften, sich andere Wege suchen würden, um ihren Zweck zu erreichen, und daß ich schon in Nadworna anfangen werde, in diesem Sinne zu handeln.

Es würde zu weit führen, im Einzelnen hier mitzutheilen, wie die Juden in wahrhaft raffinirter Weise in die Falle gelockt wurden. Herr Graf Ludolf scheute sich nach seiner eigenen Aussage nicht, untaugliche Juden zum Scheine anzunehmen, um dadurch die übrigen zu erschrecken und zu Bestechungsversuchen zu bewegen. Als hierauf die Juden sich bereit erklärten, Karmelin 1000 Fl., der Commission aber 200 Fl. zu bezahlen, und auch wirklich 800 Fl. als Abschlagszahlung entrichteten, da wurden die am Tage vorher Assentirten nochmals vorgeführt und für untauglich erklärt, obwohl sie theilweise tauglich waren. Graf Ludolf bemerkt hierbei, man habe dem amtirenden Bezirkscommissär angesehen, wie peinlich ihm die Scene war. Und am Abend desselben Tages wurde der Jude Zierler, der am ersten Tage assentirt, am zweiten aber untauglich erklärt worden war — verhaftet!

Doch genug von diesem widerwärtigen Schauspiel. Daß Derartiges unter den Augen der Regierung vorgehen konnte, ja — von dieser veranlaßt worden war, das zeigt wahrhaftig zur Genüge, daß Manches faul ist im Staate — Oesterreich.

In **Frankreich** wird die Stellung der Regierung dem Clerus gegenüber immer schwieriger. Kaum hat Herr Jules Simon das eben nicht sehr respectvolle Schreiben des Bischofs von Orleans, welches wir gestern vollständig mitgetheilt haben, in Empfang genommen, so erhält er schon wieder ein Schreiben von Msgr. Fournier, Bischof von Nantes, welches noch weit heftiger ist, als das seines General-Vicars an den Präfecten. Die Regierung ist unentschlossen, ob sie den Hirtenbrief des Bischofs an die Gläubigen von Nantes als einen Uebergriff vor den Staatsrath bringen soll; Herr Thiers möchte sich gern mit dem Clerus auf gutem Fuße halten. Einige Bischöfe, darunter Msgr. Matthieu, erhalten ihn in der Illusion einer möglichen Allianz auf dem Boden der conservativen Republik. Herr Thiers müßte nun freilich, wie eine Pariser Correspondenz der „K. Z." richtig bemerkt, sehr kurzsichtig sein, um sich auf eine solche Politik einzulassen, aber sein Wunsch, die Regierungsgewalt zu behalten, und die Furcht vor noch größeren Umgriffen des Radicalismus könnten den alten Voltairianer wohl dahin bringen, einen solchen Fehler zu begehen. Augenblicklich verräth sich seine Unentschlossenheit durch die Schwäche gegenüber solchen Frechheiten, wie die, welche der Bischof Fournier von allen Kanzeln der Diöcese Nantes verlesen ließ. Sobald der hohe Clerus der Schwäche des Herrn Thiers bei dieser Gelegenheit inne wird, so wird er ihm noch vieles andere Ungemach bereiten.

Das „Journal des Debats" will bei den bevorstehenden Wahlen die conservativen Republikaner des rechten und linken Centrums gegen alle Gegner auf beiden Flügeln sammeln. Man müsse jeden Candidaten, der sich für einen Monarchisten erkläre, zurückweisen, denn er verlange eine Revolution, eben so jeden radikalen Candidaten, denn er bereite eine Revolution vor; Beide gehen auf das gleiche Ziel los, der eine es wissend und wollend, der andere mit einer Binde vor den Augen. „Die neuen Institutionen, sagt das Blatt schließlich, werden nicht dadurch gesichert werden, daß man die radikale Linke durch 5 oder 6 Kämpfer verstärkt, sondern nur dadurch, daß man die Fusion und die Eintracht aller Männer fördert, welche Frankreich höher als irgend eine Partei stellen und die geneigt sind, die Republik anzunehmen, wenn sie sich annehmbar zeigt."

Dagegen stellt die „Republique française" folgendes Programm auf: „Die gesammte republikanische Partei muß nach so vielen Beweisen ihrer Weisheit und ihres guten politischen Geistes endlich von dem Ostracismus befreit werden, der seit Jahren mit Verkennung der wahren Interessen Frankreichs auf ihr lastet. Die republikanische Partei ist aus der Republik verbannt. Das muß endlich aufhören. Den Wählern kommt es zu, dies auszusprechen, indem sie ihre Stimmen den Candidaten der fortschreitenden Demokratie geben. Baldige Auflösung der Nationalversammlung. Amnestie, Aufhebung des Belagerungszustandes, Paris Hauptstadt, die Republik für die Republikaner, das muß die Bedeutung der Wahlen vom 20. October sein".

Ungemein rührend ist die Höflichkeit, zu welcher sich das „Bien public" dem Grafen Arnim gegenüber herabläßt. Indem das officiöse Blatt die Abreise des Letzteren anzeigt, setzt es hinzu: „Es ist zu hoffen, daß der Botschafter Deutschlands die Gründe, die in ihm den Wunsch rege machten, Paris zu verlassen, bei Seite setzen wird, um das Werk, das er zwischen Frankreich und Preußen bis heute mit so vielem Tact zu leiten gewußt hat, nicht unvollendet zu lassen".

Von der **englischen** Presse wird dem neuesten Auftreten Gambetta's eine jedenfalls übergroße Bedeutung beigemessen: In einem Leitartikel über den Gegenstand hält die „Times" Herrn Gambetta eine derbe Strafpredigt. Der Artikel coquettirt zwar stark mit einer Mission Frankreichs, die Heimstätte der „freisinnigen Ideen" auf dem Continent zu sein, und will von einem Recht anderer Großmächte, sich in die inneren Angelegenheiten Frankreichs zu mischen, nichts wissen, — meint aber doch, „die besten Vaterlandsfreunde in Frankreich müßten anerkennen, daß augenblicklich die Stellung Frankreichs eine ganz besondere ist, und daß es unnütz wäre, auf vollständiger Unabhängigkeit bestehen zu wollen." — Der conservative „Standard" läßt sich in demselben Sinne, nur in noch entschiedenerem Tone vernehmen, und giebt sich außerdem die Mühe, die rhetorischen Windbeuteleien Gambetta's über Frankreichs Großmuth mit dem Maßstabe der Thatsachen zu beurtheilen. Das Blatt ist der Meinung, daß es mit dem zukünftigen Frieden Europas herzlich schlecht bestellt sei, so lange Gambetta als Dictator der Zukunft auftrete und seinen Landsleuten keinen besseren Rath zu ertheilen verstehe, als den, in die Fußstapfen der ersten blutigen Republik zu treten. In Manchem wird man dem „Standard" nun allerdings beistimmen, z. B. wenn er Herrn Gambatta vorwirft, daß er die Wiedergeburt seines Vaterlandes vermittels derselben thörichten Schmeicheleien, die es zu Grunde richteten, bewerkstelligen wolle; daß er das alte, längst widerlegte Märchen auftische, als habe Fürst Bismarck sich des Ausdrucks „Macht geht vor Recht" jemals in der preußischen Kammer bedient; daß er die Franzosen in dem Wahne bestärke, als hätten sie mit ihren Eroberungskriegen nie Anderes, als das Wohl des Menschengeschlechtes bezweckt; daß er ihnen die abgeschmackte Lüge vorerzählte, sie seien jeder Zeit in den durch sie eroberten Ländern als Apostel des Rechtes und der Gesittung aufgetreten; kurz und gut, daß er die Eitelkeit, Leichtgläubigkeit und Unwissenheit seiner Landsleute schamlos ausbeute, um ihnen zu zeigen, daß sie von je her die Deutschen an Rechtsgefühl und Edelsinn übertroffen haben. Andererseits thut der „Standard" jedoch Herrn Gambetta Unrecht, wenn er seine Reden als Rachepredigten charakterisirt und aus ihnen, in Verbindung mit Anderem, den Schluß zieht, daß Europa ehestens auf der Schwelle neuer blutiger Kriege stehen dürfte. Dieses „Andere" ist nach seiner Darstellung: 1) die Forderung des Grafen Andrassy, daß Oesterreich sein Kriegsbudget erhöhe und von den geheimen Fonds keinen Kreuzer abstreiche; 2) die Einführung einer neuen Infanterie-Waffe im preußischen Heere, die Reformen seines Artilleriewesens, nebst den neuen Festungswerken um Kiel und Straßburg; 3) die stetigen Reformen im russischen Heerwesen; 4) die Bemühungen von Thiers, die französische Armee furchtbar und schlagfertig zu machen. Aus diesen Momenten beweist der „Standard" frischweg, daß die Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Berlin den allgemeinen Frieden eher bedroht, denn gefördert habe und daß die betheiligten Souveräne seitdem nur mißtrauischer gegen einander geworden seien. Wie sehr willkürlich und abgeschmackt diese Schlußfolgerung ist, bedarf hier keines weiteren Nachweises.

Sehr bemerkenswerth ist ein Artikel, welchen der belgische Staatsminister

Dechamps (Bruder des Erzbischofs von Mecheln) in der katholischen „Revue generale" unter dem Titel: „Der Fürst Bismarck und die Zusammenkunft der drei Kaiser" veröffentlicht hat. Der Verfasser stellt sich der neuen Ordnung der Dinge durchaus nicht feindlich entgegen; seine clericalen Wünsche und Hoffnungen, Leiden und Schmerzen giebt er uns nur in dem Theil der Arbeit zum Besten, worin er die neuere deutsche Kirchenpolitik verdammt und ferner die Allianz mit Italien als die Klippe schildert, woran das sonst so meisterhaft gesteuerte Schiff des Fürsten Bismarck scheitern dürfte. Es ist, so bemerkt eine Brüsseler Correspondenz des „Frankf. Journ.", der alte, dem Papst Pius IX. nachgeäffte Propheten-Ton, der wie Unkenruf aus dem irrlichternden Sumpf erschallt. Neu aber, namentlich im Munde des Bruders des Erzbischofs von Mecheln, eines Matadors der belgischen Jesuiten, ist folgende Stelle, worin dem deutschen Kaiser und seinem leitenden Minister das Verdienst zuerkannt wird, Belgien vor den Gefahren des annexionslustigen Bonapartismus und der republikanischen Revolutionäre sicher gestellt zu haben.

„Diese Gefahr (schreibt Hr. Dechamps) ist heute verschwunden. Eine Allianz zwischen dem deutschen Reich und Frankreich ist auf lange Zeit hinausgeschoben. Aber es besteht außerdem ein noch mächtigerer Grund, welcher unsere vollkommene Beruhigung bildet: die Existenz eines neutralen starken Belgiens ist fortan für Deutschland eine Nothwendigkeit ersten Ranges geworden. Seitdem die Regierung in Berlin den Besitz von Metz und der Maas- und Vogesen-Linie aus strategischen Rücksichten für unerläßlich erachtet, kann sie um keinen Preis mehr erlauben, daß das unabhängige Belgien verschwinde, und daß Frankreich jemals die belgische Maas und Schelde occupire. Unsere Neutralität deckt den Rhein von Seite der Sambre- und Maas-Linie, aber sie deckt ihn nur unter der Bedingung, daß wir militärisch und politisch so stark sind, als es unsere finanziellen Hilfsmittel erlauben. Um eine Bedingung des europäischen Friedens zu sein, muß unsere Neutralität loyal sein, eine Scheidewand gegen die Angriffe des Westens oder des Südens bilden, gegen Niemand feindlich sich stellen Man wird indeß auch begreifen, daß Belgien, um gleichzeitig eine Scheidewand und eine Friedensbürgschaft zu sein, bewaffnet sein muß und fähig, einem ersten Angriff zu widerstehen. Ist Belgien nicht dazu im Stande, so würde es politisch nutzlos, und im Kriegsfalle würde seine Besetzung das verhängnißvolle Ergebniß des begangenen Fehlers sein. War dies schon wahr vor dem Kriege — und ich habe in dieser Beziehung nie meine Ansicht geändert — so ist diese Wahrheit durch die in Folge des Krieges geschaffene neue europäische Lage noch zwei Mal augenscheinlicher geworden, und unsere europäischen Pflichten haben sich mithin verdoppelt. Es ist von der größten Wichtigkeit, daß alle unsere politischen Männer jeder Parteischattirung und das ganze Land die Lage begreifen, welche uns durch die letzten Ereignisse bereitet ist. Weit entfernt, dem neuen deutschen Reiche gegenüber feindlich gesinnt zu sein, sehe ich in ihm eine neue Garantie für die Unabhängigkeit meines Landes. Unsere Neutralität hat als Stütze die Großmächte und die Verträge. Seit dem zweiten französischen Kaiserreich hat man sich hier gewöhnt, England als den natürlichen Beschützer unserer nationalen Unabhängigkeit zu betrachten; heute, wo das deutsche Reich ein specielles und mächtiges Interesse an unserer Unabhängigkeit hat, besitzen wir zwei Beschützer für einen."

„Schon vor einigen Monaten", bemerkt hierzu der genannte Correspondent des „Frankf. Journ.", „schrieb ich, daß Belgien, sofern es nicht aus freien Stücken die Befestigung der Sambre- und Maas-Linie übernähme, dazu über kurz oder lang von Seiten Preußens dazu aufgefordert werden könnte. Ist dies direct oder indirect geschehen? Wir konnten darüber bis jetzt nur so viel in Erfahrung bringen, daß man in Berlin auf das gegenwärtige katholische Ministerium in Brüssel nicht gut zu sprechen ist, und daß die doctrinär-liberale Partei, wie der rechtgläubige Moslem nach Mekka, stets nach Berlin schaut, von wo aus, wie sie hofft, ihr der Weg zur Regierung wieder gebahnt werden dürfte. Das höchst bezeichnende Auftreten des clericalen Staatsministers Dechamps soll einerseits der deutschen Regierung beweisen, daß die belgischen Katholiken keineswegs dem deutschen Reiche gegenüber sich als Feinde gebahren, und zweitens den belgischen clericalen Parteigängern, welche mit Händen und Füßen sich gegen die militärischen Reorganisationspläne und Fortifications-Arbeiten sträuben, ins Gewissen reden und es ihnen klar machen, daß es sich für die katholische Partei um eine doppelte Existenzfrage handelt. In Berlin dürfte der Versuch wenig Eindruck machen; man weiß dort, was die süßen Worte des Jesuitismus bedeuten; ob aber die Clericalen sich dazu hergeben werden, den militärischen Plänen der Regierung nicht mehr schroff entgegenzutreten, sondern vielmehr ihnen Vorschub zu leisten, das dürften wir bereits im Verlauf der nächsten Session in Erfahrung bringen."

Deutschland.

△ **Berlin**, 11. Octbr. [Die Stellung des ultramontanen Centrums. — Erledigte Mandate. — Stadtrath Pohle.] Die Stellung, welche im Landtage das Centrum, dieser, wie Herr v. Gerlach es nennt, „jetzt vereinzelt dastehende ehrwürdige Rest des alten conservativen Stammes" den Regierungsvorlagen, betreffend Kirche und Schule, gegenüber einnehmen wird, ist seit der Vertagung im Frühjahr eine erheblich ungünstigere geworden. Die Hoffnung der Herren, durch ihre rein ministeriellen Abstimmungen in weltlichen Fragen und durch den Einfluß einer kleinen, ihnen verbündeten hochkirchlich-lutherischen Hofclique an höchster Stelle einen Stillstand auf dem eingeschlagenen Wege durchsetzen zu können, ist in keiner Weise in Erfüllung gegangen. Im Gegentheil soll der überaus herzliche Empfang, welcher dem Kronprinzen des deutschen Reiches von der bäuerlichen Bevölkerung durchweg katholischer Gegenden Baierns zu Theil wurde, in den maßgebenden Kreisen die Ueberzeugung befestigt haben, daß die Herrschaft, welche gegenwärtig der Clerus auch in politischer Beziehung auf die Gemüther übt, nicht dauernd sein wird. **Ungünstig** ferner für die Clericalen ist ohne Zweifel die neue Spaltung in der conservativen Partei, derzufolge nicht bloß Herr v. Gerlach, sondern auch die Kreuzzeitung mit ihrem Herrn v. Nathusius-Ludom und deren Anhänger entschieden Front machen gegen „den Feldzug der Regierung wider den Ultramontanismus", einen Feldzug, der, wie Herr v. Nathusius sagt, „in Wirklichkeit wider die christliche Kirche überhaupt" gerichtet ist, obschon „der leitende Staatsmann ein Gotteswerk für sich darin sehen soll". Diese Spaltung in der conservativen Partei drängt die große Mehrzahl der conservativen Landjunker und Beamten evangelischer Confession dahin, selbst die Civilehe erträglich zu finden. Ganz besonders ungünstig endlich wird für das Centrum die neueste Denkschrift der deutschen Bischöfe sein. Schon der eine Satz derselben, welcher den Begriff des katholischen Christen feststellt und mit nackten Worten amtlich ausspricht, daß, wer einer Lehrentscheidung des kirchlichen Lehramtes die Anerkennung versagt, damit aufgehört hat, Katholik zu sein, macht ein energischeres Einschreiten der staatlichen Gesetzgebung zu Gunsten der Gewissensfreiheit nöthig, als voraussichtlich bisher beabsichtigt wurde. — Die liberale Seite des Abgeordnetenhauses wird bei der Wiedereröffnung des Landtages ungeachtet der vielen Nachwahlen erledigte Sitze aufweisen. Zwei Mandate von Nationalliberalen sind erledigt. Daß es dem Rechtsanwalt Lent nicht wieder möglich werden würde, das Haus zu besuchen, war bei seinem noch immer nicht gehobenen schweren Leiden befürchtet worden. Lent wird oft vermißt werden; tüchtige, von Zunftvorurtheilen freie Juristen sind im Abgeordnetenhause auf liberaler Seite zwar noch manche vorhanden, allein allzeit schlagfertige Redner wie Lent sind darunter nur in geringer Zahl. Erledigt ist ferner das Mandat des einen Abgeordneten für Frankfurt a. O.; der nationalliberale Appellationsgerichtsrath Langerhans ist zum Obertribunalsrath ernannt. Er war unter der neuen Aera 1859 Appellationsgerichtsrath geworden, nachdem ihm noch 1857 der damalige Justizminister Simons jede Beförderung versagt hatte, weil er, entsprechend seiner gemäßigt liberalen Gesinnung als Wahlmann für den Grafen Schwerin und den Freiherrn v. Patow gestimmt hatte. Derselbe Justizminister war kaum ein Jahr später in der sonderbaren Lage, diese bösen Männer als Minister-Collegen zu besitzen und versuchte bekanntlich, wenn auch vergeblich, mit einer, den Unwillen sogar der Altliberalen hervorrufenden Zähigkeit, solche Collegenschaft dauernd aufrecht zu erhalten. — Unsere Stadtverordneten haben gestern in ihrer geheimen Sitzung ihre Disciplinirungspläne gegen den Stadtrath Pohle aufgegeben, welcher seinen Conservatismus so weit trieb, gegen die Bedingungen seiner Anstellung einträgliche Verwaltungsraths-Sinekuren in nicht besonders beleumdeten Gesellschaften anzunehmen und beizubehalten. Oberbürgermeister Hobrecht hatte ihn durch Nichtbeschäftigung zu einem Entlassungsgesuche gebracht. Nachdem die Stadtverordneten einstimmig mit Entrüstung es abgelehnt hatten, ihn mit derjenigen Pension zu entlassen, die ihm bei Ablauf seiner Wahlzeit in einigen Jahren zustehen würde, hat er seine Forderung auf den bei ordentlicher Pensionirung ihm jetzt zustehenden Betrag ermäßigt, und dies ist ihm bewilligt, da ein Berliner Kreisphysikus ihm seine körperliche Unfähigkeit zur Fortführung seines städtischen Amtes bescheinigte.

= **Berlin**, 11. October. [Neue Vormundschaftsordnung. — Strafproceßordnung. — Die Bibliothek des Reichstages. — Neubauten im Reichskanzler-Amte.] Zu den Vorlagen, welche vom Justizministerium dem Landtage zugehen sollen, wird dem Vernehmen nach eine neue Vormundschaftsordnung gehören, über welche zu Anfang der nächsten Woche die Berathungen beginnen werden. Die Absicht, den betreffenden Entwurf vorzulegen, besteht schon seit längerer Zeit und hatte bereits greifbare Formen gewonnen, als der Krieg eintrat und die Ausführung vertagte. Durch den Entwurf beabsichtigt man in ähnlicher Weise eine Vereinfachung des Vormundschaftswesens, wie man dies für den Hypothekenverkehr durch die Grundbuchämter angestrengt hat. Es soll zunächst auf dem Gebiete des Vormundschaftswesens das collegiale Verfahren aufgehoben und die gerichtliche Vormundschaft einzelnen Richtern selbstständig überlassen werden. Ferner soll die Deposital-Verwaltung in Fortfall kommen, dem Vormunde auch die Vermögens-Verwaltung der Mündel anheimfallen und der Staat durch den Richter nur eine Controle darüber üben. Bei größeren und complicirteren Vermögens-Objecten soll ein Gegenvormund gewählt und den Wünschen und Anträgen der Familie die größtmöglichste Berücksichtigung zu Theil werden. Soviel über die allgemeinen Züge des Entwurfes, dessen Einzelheiten erst durch die Berathung im Ministerium festgestellt werden sollen. Die übrigen Entwürfe des Justizministers werden meist die Rechtsverhältnisse einzelner Provinzen betreffen. Auch die Angabe über einen zu erwartenden Entwurf betreffend die Feststellung einer allgemeinen Eidesformel bedarf der Bestätigung. Nach unseren Nachrichten wäre diese Angelegenheit erst durch die Civilproceßordnung endgiltig zu lösen, also einer späteren Zeit vorbehalten. — Wir haben bereits mitgetheilt, daß die Vorarbeiten über die Strafproceßordnung vorläufig ruhen. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß man mit diesen Arbeiten an dem Punkte angelangt ist, an welchem ihre Forführung von der Fertigstellung des Entwurfes über die Gerichts-Organisation abhängig ist. Ein Entwurf, welcher diesen Gegenstand umfaßt und von dem Geh. Ober-Justizrath Dr. Förster ausgearbeitet worden ist, sollte nach einer Verabredung, welche man im Bundesrathe im Frühjahr bereits getroffen hat, Gegenstand der Berathung zwischen den Justizministern Preußens, Baierns und Würtembergs in diesem Herbste werden. Der gedachte Entwurf sollte nur den Zweck haben, den Ministerberathungen als Grundlage zu dienen. Erst wenn die Organisations-Vorlage durch die Minister-Berathungen und Zustimmung zu deren Resultaten Seitens des Bundesrathes festgestellt sein wird, können die Arbeiten an der Strafproceßordnung wieder aufgenommen werden. Uebrigens wird von mehreren Seiten vermuthet, daß die jetzigen Conferenzen der Justizminister Baierns und Würtembergs zu Nürnberg im Wesentlichen der Erörterung der Reichs-Justizgesetze und namentlich der Organisations-Angelegenheit gewidmet sind. — Die Bibliothek des Reichstages ist seit dem Schluß der Session sehr ansehnlich vermehrt worden. Die meisten Anschaffungen gehören dem Gebiete der National-Oeconomie an. Die im Etat für das laufende Jahr für die Bibliothek ausgeworfene Summe von 4000 Thalern ist nahezu verausgabt. Auch für 1873 ist bekanntlich die gleiche Summe bewilligt. Die Räume der Bibliothek im provisorischen Reichstagsgebäude beginnen sich indessen schon jetzt als zu beschränkt zu erweisen. — Der Neubau im Reichskanzler-Amte ist im Wesentlichen jetzt so weit gefördert, daß die Berathungen des Bundesrathes in den neuen Localitäten beim Wiederbeginn der Arbeiten stattfinden können. Für die Plenarsitzungen des Bundesrathes ist in dem neuangebauten Seitenflügel im ersten Stock ein stattlicher Saal eingerichtet worden, welcher durch geschmackvolle Decorationen und namentlich durch die aus Reichsadlern gebildeten 3 Gaskronen (zu je 8 Flammen) einen sehr gefälligen Anblick gewährt.

□ **Berlin**, 11. October. [Deutsch-französischer Paßzwang. — Präsidentenwahl im Herrenhause. — Rücktritt des Geheimraths Grafen Hatzfeld. — Vortragende Räthe beim Kaiser. — Politisch-kirchliche Flugschrift des General-Consuls Schramm. — Die schleswig-holsteinische Denkmalsaffaire.] Die Repressalie bezüglich des Paßzwanges, welche die deutsche Reichsregierung gegen Frankreich ergriffen, ist von so mannigfachen Verkehrsstörungen und persönlichen Unzuträglichkeiten begleitet, daß sich immer lebhafter der Wunsch geltend macht, die odiose Maßregel zu beseitigen. Die Handelskammern, sowie politische Vereine werden aufgefordert, beim Reichskanzleramte resp. Auswärtigen Amte nachdrücklich für die Abschaffung des Paßzwanges zu petitioniren, welcher gegenwärtig doch nur auf dem Verwaltungswege wieder eingeführt wird. Im Reichstage müßte darüber in der nächsten Session eine Vorlage eingebracht werden und zu Debatten führen, die den friedlichen Bestrebungen der Regierungen diesseits und jenseits der Vogesen eben nicht förderlich wären. — An sonst unterrichteter Stelle gilt es als wenig zweifelhaft, daß der Ober-Präsident von Hannover, Graf zu Stolberg-Wernigerode, in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Regierung zum Präsidenten des Herrenhauses gewählt wird. Man deutet in Regierungskreisen wiederholt darauf hin, daß der Graf persona grata bei Hofe ist und dies wird der Ma-

---

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 10. October.

Es wird Niemand etwas dagegen einzuwenden haben, wenn ich den Namen der Fee Titania einen „poetischen" nannte. So glaubte ich. Aber mein Herr Setzer weiß es besser, und belehrt mich, daß es ein „portugiesischer" sei. Beides ist auch nicht unvereinbar, war mir aber nicht bekannt. Ich habe mich gleich auf Lusitaniens berühmtestes Poem, auf Camoens „Lusiade" gestürzt, um dort vielleicht den Geburtsort der liebenswürdigen Fee aufzufinden. Es ist mir aber nicht gelungen, und lassen wir ihr ihre brittische Nationalität und Ortsangehörigkeit. — Da überdem Titania gewissermaßen eine Theater-Prinzessin, so gestatten Sie mir zugleich, der neuesten Neuigkeit von diesem Terrain zu erwähnen, nämlich der am Sonnabend erfolgten ersten Pforten-Eröffnung des bisherigen alten, jetzt zu einem Prachtbau der Kaiserstadt gewordenen Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters, das nur einen Fehler hat, nämlich den: „an der Panke zu stehen." In diesem Fluß-Namen liegt für den Berliner Alles, was sein Geruchsorgan nicht begehrt, der scheußlichste Mephitismus, gegen den der Acheron und die vormalige Breslauer Ohle wohlthuendes Eau de mille fleurs durch ihre Ufer wälzten. Besäßen wir einen harmonisch-zusammenstimmenden Magistrat und Polizei-Präsidium wie Breslau — Ihres Herrn Präsidenten v. Uslar-Gleichen unvergeßlicher Forckenbeck-Festmahl-Toast hat bei uns in Berlin eine Menge Toaste auf den Redner hervorgerufen, ein Sehnsuchtslied sich angeschlossen, als dessen Verfasserin man eine gewisse Berolina nennt, die sehr geschickt die Melodie: „Ach wenn Du wärst mein eigen!" dazu benutzt hat — so wäre die alte, bereits nach Fäulniß riechende Panke längst begraben. Daß sich das genannte Theater zweiundzwanzig Jahre hindurch in gesunder Frische erhalten hat, bürgt für seine kräftige Lebensfähigkeit. Es ist während dieser langen Existenz die Heimath trefflicher ansässiger Künstler, das von den größten Talenten Deutschlands, denen sich Franzosen, Italiener, Engländer anschlossen, gastlich aufgesuchte Kunst-Hotel gewesen, und wird es voraussichtlich in noch höherem Grade werden, wenn man liederlichen Aventuriers, von der Race Offenbach, nicht vorzugsweise die besten Zimmer einräumt. Der Anfang zur Erfüllung dieses Wunsches ist bei der ersten Vorstellung im neuen Hause bereits vom Publikum gemacht, das den „Schmugglern" — das neueste Opus des genannten Componisten — ein in jeder Hinsicht verdientes „Hinaus!" zu erkennen gab. Wer früher Zeuge gewesen von der Arroganz, mit der Herr Offenbach bei seinen wiederholten Besuchen in Berlin Huldigungen — zu denen sich auch leider Leute bereit finden ließen — zu erzwingen sich bemühte, wird mit uns die kleine Schadenfreude theilen, die wir bei der ihm gewordenen Abfertigung empfanden. Das Publikum wurde glücklicherweise an demselben Abend durch ein zweites reizendes Musikwerk: „Des Löwen Erwachen", die erste Arbeit eines bisher ganz unbekannten Componisten Brandt, in wohlgefälligster Weise entschädigt. — Was den Neubau des Theaters betrifft, so ist dieser nach dem wirklich genialen Entwurf des Baumeisters Richter — einem der Mitbesitzer der Kunstanstalt — ausgeführt, der sich bereits durch die, mit dem Baumeister Tietz vereint hergestellte Schöpfung des Victoria-, dann durch den selbstständigen Prachtbau des Wallner-Theater, einen berühmten Namen auf architectonischem Gebiet erworben hat.

Wir bewegen uns in Berlin gegenwärtig in einem unbehaglichen „Dasein", eine Art Fegefeuer, wenn zu diesem warmen Zustand auch eben nicht die niederen Thermometergrade beitragen. Es giebt heißblütige Spree-Athenienser, die sich und Anderen einreden wollen: „Die Saison sei da!" Es ist nicht wahr. Wenn auch sonst üblich, daß eine der anderen ohne Unterbrechung auf dem Fuße folgt, so erscheint es uns in diesem Jahr anders. Es hat sich zwischen Sommer- und Winter-Saison vorläufig auf unserer Berliner Lebensbühne eine Pause eingedrängt, die uns an die Bemerkung in den Comödien-Büchern des wirklichen Theaters erinnert: „Die Bühne bleibt eine Zeit lang nach dem Abgange des A und der B leer, — dann tritt der X und die Z auf." Unsere Lebensschauspieler sind von ihren Sommer-Gastreisen von A bis Z zurückgekehrt, — sie stehen hinter den Coulissen bereit, aber noch ist ihr Stichwort nicht gefallen. Das große Publikum treibt sich auf den Corridors umher und harrt der Dinge, die da kommen sollen. Man plaudert dort von neuen Consortien und Gründungen, von Geldüberfluß und Wohnungsmangel, von einem gestern oder vorgestern auf der Rennbahn bei Hoppegarten vorgekommenen menschlichen Bein- und einem Pferde-Genick-Bruch, von dem ewigen Frieden, den die Drei-Kaiser-Zusammenkunft unverwüstlich zu Stande gebracht und weist die etwanigen Ungläubigen mit mitleidigem Lächeln auf die 600,000 wohl uniformirten und bewaffneten Streiter hin, die der „Re galantuomo" in Italien so eben als Friedens-Präsenzstand auf die Beine gebracht, als Beweis für die Unfehlbarkeit besagten ewigen Friedens. Man fügt dem auch noch hinzu, daß die Italiener durch ein Plebiscit zu beschließen im Begriff stehen, in Folge dieses allen Herzen und Beuteln theuren Friedens-Präsenzstandes, ihrem Herrscher den Beinamen „Theurer König" — Caro-Re — zu verleihen, während, wie freilich nur unverbürgte Nachrichten besagen, die Jesuiten als falsche, also feinste Spieler, Kreuz als Trumpf in die Hand zu bekommen hoffen, um den Caro-König zu stechen. Alle dergleichen Unterhaltungs-Intermezzo's, die mit sichtbarer Langeweile und Theilnahmlosigkeit aufgenommen werden, während nur die ab und zu auftauchende Nachricht, „es sei ein Eisenbahnzug gestern ohne Unfall in Berlin angelangt", ein ungläubig-verwunderndes: „Nicht möglich?" hervorruft, sind nicht im Stande — der Gegenwart die Physiognomie einer Saison mit ihren exclusiven speziellen Eigenthümlichkeiten zu verleihen. In vergangenen Zeiten hätte sie jetzt schon begonnen mit dem ersten — Wurstpicknick! Rümpfe nicht die Nase, lieber Leser! über dieses unpoetische Wort, das damals von Poeten zu Ehren gebracht wurde. Konnte „H. Clauren" (recte der Hr. Geh. Rath Heun) in den zwanziger Jahren dieses Säculum's kaum den October erwarten, um seiner aparten gourmandisen Leidenschaft durch das Arrangement des erst-jährlichen Saisonvergnügens dieses Genre's, und zwar „im dustern Keller", einem jetzt verschwundenen Wirthshause am Fuße unseres vorstädtischen Chimborasso — des Kreuzberges — greif- und eßbare Form zu geben, als Theilnehmer dazu Chamisso Hitzig, W. Alexis u. s. w. zu engagiren und strebsamen jüngern Poeten, zu denen ich mich zu zählen die Kühnheit hatte, mit freundlichem Wohlwollen, den Zutritt zu gestatten. Auch Mimen des Hoftheaters fehlten dabei nicht, so namentlich nicht Blume, der hochberühmte Don-Juan-Darsteller, der sehr rührig als „Tafel-Adjudant" Clauren's fungirte und später auf diesem Wurst-Metzelei-Terrain, wenn auch nicht sofort starb, so sich doch den Tod holte; als er, der vorgeschrittene Sechziger, bei einem solchen nächtlichen Gelage, von Rothspohn stark erhitzt, beim Heimgange in der Winternacht von einem Schlaganfall betroffen wurde. Was die Clauren'schen Picknicks betraf, so waren es heitere Soupers, die, um der derben Benennung die Ehre zu geben, und dem für diese munteren Gelage zum Schutzpatron creirten alten echt deutschen „Hans-Wurst" sein Recht zu belassen, mit diesem germanischen National-Gericht begannen, und dann in die französische Kochkunst hineinschweiften. Rothwein war die übliche Flüssigkeit, und Heiterkeit in prosaischer und derb-poetischer Form die, die Verdauung befördernde Würze des Mahls. Es fehlte an allerlei scurrilen Schnurren nicht. So ging damals bei den alten Berlinern das Gerücht, daß ein früherer Wirth des „Dustern Kellers", zur Zeit des „Alten Fritz" einen seiner Dienstburschen bei einer Züchtigung durch einen unvorsichtigen Schlag getödtet und in dem, rückwärts an das, damals sehr einsam liegende Haus grenzenden sandigen Kreuzberg verscharrt habe. Seine Gewissensunruhe trieb ihn aber bald zum reuigen Geständniß, und der alte König soll ihn verurtheilt haben, zeitlebens einen Galgenstrick um den Hals zu tragen, den er alljährlich bei dem Berliner Scharfrichter gegen eine Abgabe von 10

jorität unserer Lords genügen, für ihn zu stimmen. — Geheimrath Graf Hatzfeld, der bekanntlich im Auswärtigen Amte eine hervorragende Position einnahm und zu den Vertrauensmännern des Fürsten Bismarck gehörte (er fungirte u. A. als Protocollführer beim Friedensabschlusse in Versailles), nimmt allerdings seinen Abschied, aber es bestätigt sich nicht, daß er sich an die Spitze einer Actienunternehmung stellt. Das Gründerthum hat bei der deprimirten Stimmung der Börse so sehr an Credit eingebüßt, daß dergleichen Mittheilungen nicht mehr genügen, und den Rücktritt vom höheren Staatsdienste plausibel erscheinen zu lassen. Die Gründe desselben liegen anderswo. — Das Pensionirungsgesuch des Geh. Oberregierungsrath Wehrmann ist bis zur Stunde vom König noch nicht bewilligt worden. Doch hören wir, daß Herr Wehrmann von Neuem um seinen Abschied eingekommen und daß ihm dieser nun ertheilt wird. Ob es sich bestätigt, daß in Uebereinstimmung mit dem früheren Usus zwei Cabinetsräthe ernannt werden, das dürfte abzuwarten sein. — Herr Rudolph Schramm, preußischer Generalconsul a. D., erklärt in einer Flugschrift, betitelt: Der Altkatholiken-Congreß und die allgemeine deutsche Kirchenreformation des neunzehnten Jahrhunderts, daß er nicht als Delegirter dem Congreß beiwohnte. In seiner bekannten drastischen Art schreibt der Verfasser, daß es ihm zur Genugthuung gereichen würde, den tapfern, frommen und aufrichtigen Männern zugesellt zu sein, welche die Einmischung der Welschen in unser religiöses Volksgewissen und der freche Uebermuth ihrer Herrschaft über dasselbe endlich so weit empört hat, daß sie sich erhoben haben. Der Deutsche bedürfe, um Gott und Christus zu erkennen und mit ihnen im Bunde zu sein, der Vermittlung ausländischer Mäkler nicht und am allerwenigsten der Mäklerschaft halbcultivirter, corrupter hab- und herrschsüchtiger Italiener. Seiner Ueberzeugung nach ist es den Italienern des Vaticans weder um Gott noch um Christus, sondern um den zu erschwindelnden oder zu erpressenden hohen Mäklerlohn zu thun. Auch der heutige clericale und nicht-clericale Italiener sehe den Deutschen mit denselben Augen, wie der Brite den Hindu an. Das müsse er, der sieben Jahre in Italien gelebt, besser zu beurtheilen verstehen, als deutsche Bischöfe, welche gelegentliche Promenaden nach Rom machen und dann nur mit dem Papste in Berührung kommen . . . Einem deutschen Papste zu dienen und zu steuern, würde gegen die italienische Nationallehre verstoßen. Mit unendlicher Verachtung weisen sie die Vorstellung ab, daß der Papst eben so gut ein Deutscher sein könnte . . . . Nach Rudolph Schramm war der Plan Roms, das unter seiner Botmäßigkeit zurückgebliebene eine Dritttheil der Deutschen gegen die übrigen zwei Dritttheile zu fanatisiren und unter Zuzug katholischer Freischärler an der Seite Frankreichs in den Krieg zu führen. Wenn Frankreich, sagt er, 1870 und 1871 siegte, so folgten auf den politischen Krieg Bartholomäusnächte und ein allgemeiner europäischer Religionskrieg, dessen Haupt-Theater Deutschland . . . . Die vollständige Befreiung der Deutschen vom Joche Roms ist die höchste und heiligste Aufgabe der deutschen Gegenwart. Wenn Fürst Bismarck sie nicht in ihrer Größe erkannt, oder aus diplomatischer Schwach- und Kleinmüthigkeit den entscheidenden Kampf hinauszuschieben versucht, so wird der Glanz seines Schildes bald erbleichen. Die jetzt fast beispiellose Autorität seines Worts und seiner That wird dann in Deutschland und ganz Europa eben so rasch zu Schanden werden und sich verflüchtigen, wie sie entstanden ist . . . Die Flugschrift hat hier in engeren Kreisen ein gewisses Aufsehen erregt, weil man ihre Inspirationen auf einflußreiche Quellen zurückführt. — Die Position der Schleswig-Holsteiner im deutschen Parlamente und preußischen Landtage wird bezüglich ihrer bekannten Forderungen nicht wenig dadurch gewinnen, daß ihre parlamentarischen Führer sich in nationalen Angelegenheiten von den particularistischen Elementen im Lande entschieden trennen. Man glaubt in hiesigen liberalen Kreisen diese Bedeutung der Nachricht der „Kieler Zeitung" geben zu müssen, nach welcher der geschäftsleitende Kieler Ausschuß für die Landesfeier beschlossen, angesichts der gescheiterten Versuche zu einer Verständigung, dem Landescomité die Verzichtleistung auf eine allgemeine Landesfeier am 25. Jahrestage der Erhebung Schleswig-Holsteins und die Auflösung des Landes-Comités zu empfehlen.

Aus dem Ermlande, 10. Octbr. [Die Temporaliensperre. — Die Excommunicationen.] Die über Bischof Krementz verhängte Temporaliensperre läßt die Bewohner unserer Landschaft, mit Ausnahme weniger clerical gesinnter politischer, (richtiger gesagt) höchst unpolitischer Heißsporne vollständig still. Jeder weiß ja doch, daß der Verlust von 12,000 Thlr. auf einen Mann, der über das bedeutende Vermögen des Frauenburger Doms zu verfügen hat, nur geringen Einfluß ausüben kann. Ein höchst merkwürdiger Umstand läuft bei dieser Conflictsgeschichte mitunter. Wie kommt es, daß jeder Ultramontane die widerrechtliche Excommunication der Herren Wollmann und Michelis gerechtfertigt findet, daß jedoch kein Mitglied dieser Partei den Muth hat, von unserm Kirchenfürsten zu verlangen, daß er auch über Dr. Treibel, den Director des Braunsberger Lehrer-Seminars, den großen Bann verhänge? Dr. Treibel hat dasselbe gethan wie Michelis und Wollmann: er hat die päpstliche Unfehlbarkeit nicht anerkannt und sich der altkatholischen Partei angeschlossen. Und doch bleibt er straffrei. Die „bischöfliche" Partei verlangt nun, daß die Schüler des fraglichen Seminars von dem Religionsunterrichte des abgefallenen Herrn Treibel dispensirt werden können, vergißt dabei jedoch gänzlich, daß er bis jetzt, weil nicht excommunicirt, ihrer Kirche noch immer angehört. Ja, diese Partei erdreistet sich sogar, von der Staatsregierung zu verlangen, daß sie jene Dispensation auf Grund des Schulaufsichtsgesetzes oder vielmehr seiner Consequenzen gestatten solle, während sie doch wissen muß, daß genanntes Gesetz sich durchaus nicht auf die Seminarien bezieht. Welche Inconsequenz und Geistesverwirrung. Zunächst also wollen die Herren ein Gesetz auf Objecte anwenden, auf die es keine Beziehung hat, und sodann wollen sie ihre rechtgläubig zu machenden Söhne dem Unterrichte eines rechtgläubigen Lehrers entziehen. Oder sollen wir vielmehr über die Muthlosigkeit des kleinen Ermländers staunen, der es wohl gewagt hat, zwei Männer mit der großen Excommunication zu belegen, es bei dem dritten jedoch nicht mehr wagt? (Danz. Z.)

Bonn, 9. October. [Ersatzklage.] Die „B. Z." schreibt: Eine Angelegenheit von besonderem Interesse wird bei dem hiesigen Landgericht in nächster Zeit zur Verhandlung kommen, nämlich eine Klage des Militär-Fiscus gegen den früheren Commandanten des Kriegsgefangenen-Lagers bei W. Sie betrifft die aus der gewaltsamen Entwendung der Lager-Kasse von dem Königlichen Kriegsministerium abgeleitete Ersatzverpflichtung, welche zunächst auf dem Verwaltungswege geltend gemacht werden sollte, nun aber auf dem ordentlichen Rechtswege zu begründen ist. Die zu erwartende Entscheidung ist in mehrfacher Beziehung von principieller Wichtigkeit, da sie die Grenzen der Verantwortlichkeit und Vertretung möglicher Verluste festzusetzen hat und frühere Verordnungen mit der neueren Gesetzgebung und die höchste militärische Amtsgewalt mit dem ordentlichen Gerichtsverfahren in Berührung bringt.

Wesel, 9. October. [Festungsfrage.] Dem „Sprecher" wird folgende anderweit noch nicht bestätigte Nachricht mitgetheilt: Minden hört auf, Festung zu sein; das Rayon-Gesetz ist nicht mehr in Kraft und Jeder baut in größter Nähe der Festungswerke, wie er will. Noch in dieser Woche treffen die Artilleriegeräthe, Geschütze &c., welche zu dem Artilleriedepot der Festung Minden gehörten, hier ein; Wesel dagegen ist Waffenplatz ersten Ranges und erhält vorgeschobene Forts; ob eine Stadterweiterung mit beschlossen ist, darüber konnten wir nichts erfahren.

Aachen, 8. October. [Jesuiten.] Gestern ist den hiesigen Jesuitenvätern das öffentliche Celebriren der Messe untersagt worden. Die Patres haben nach der „D. R.-Z." dawider Protest eingelegt.

Fulda, 8. October. [Speculation.] Ein Theil der Spenden, welche für die Gründung einer katholischen Universität bei dem hiesigen Comite eingelaufen sind, soll von Seite des letzteren zum Ankauf eines geeigneten Bauplatzes verwandt werden. Man hofft auf diese Weise, auch wenn das Project überhaupt nicht zu Stande kommt, durch Wiederverkauf ein besseres Geschäft mit dem Capital zu machen, als durch Anlage auf Zinsen. (H. N.)

Wiesbaden, 8. October. [Das Kurhaus.] Gestern ist ein Verkauf des Kurhauses sammt Mobilien, Musikpavillon, Gasleitung, Orangerie &c. an die Stadtgemeinde zum Abschluß gekommen, und es sollen nun — in diesem Winter zum ersten Male — für die Zukunft die Kursäle das ganze Jahr hindurch ohne Unterbrechung für das Publikum geöffnet bleiben. Der Gemeinderath beabsichtigt ein Entree zu erheben; man bezweifelt aber, daß die Regierung hierzu die Genehmigung ertheilen wird. Die neubegründete Kurkapelle wird ihre Thätigkeit wahrscheinlich gleich nach Neujahr beginnen.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 8. October. [Die Berufung des Hofgerichtsraths Hallwachs] in das Justizministerium darf als eine sehr glückliche bezeichnet werden. Er ist ein entschiedener Gegner der ultramontanen Partei und stand von jeher in offener Opposition gegen das Ministerium Dalwigk, das er sowohl in seiner Wochenschrift, wie als Kammermitglied lebhaft bekämpft hat. Hallwachs war auch Referent in dem berüchtigten Preßproceß Dalwigk contra Dr. Hans Blum in Leipzig, als das Hofgericht die Anklage wegen mangelnder Competenz zurückwies. Durch seine Ernennung wird eine Neuwahl für Darmstadt nothwendig, welches er in der Abgeordnetenkammer vertrat.

Speyer, 9. October. [Der Geschichtsunterricht.] Durch eine gestern hierher gelangte Ministerialentschließung ist der Geschichtsunterricht am hiesigen humanistischen Gymnasium den Religionsprofessoren abgenommen und für jede einzelne Klasse dem betreffenden Klassenlehrer übertragen worden. An den technischen Lehranstalten ist der confessionslose Geschichtsunterricht schon im vorigen Schuljahr zur Einführung gelangt. (Sp. A.)

Straßburg, 8. Octbr. [Zur Option.] Es wird dem „Niederrheinischen Kur." folgender Brief mitgetheilt, den ein junger Elsässer, welcher optirt hat und nach Bordeaux gezogen ist, an seinen ehemaligen hiesigen Principal gerichtet hat. Es wird dies wohl nicht der letzte derartige Brief sein. Derselbe lautet: „Mein Herr! Ich nehme mir die Freiheit, Ihnen meine Reue darüber auszudrücken, daß ich die Stelle, welche ich bei Ihnen inne hatte, aufgegeben habe. Trotz der größten Mühe, die ich mir gegeben, gelang es mir nicht, hier irgend welche Beschäftigung zu finden. Ich sehe mich daher genöthigt, zu dem mir stets von Ihnen bezeichneten Wohlwollen meine Zuflucht zu nehmen und Sie zu bitten, mir, wenn Sie mich beschäftigen können, eine Stelle in Ihrem Hause zu geben. Sollten Sie mich anstellen können, so bitte ich Sie, mir den Dienst zu erweisen, mir 100 Franken zur Deckung der Reisekosten vorzuschießen. In der Hoffnung, eine Antwort zu erhalten, empfehle mich Ihnen ganz ergebenst. Bordeaux, 22. September 1872. Folgt die Adresse."

Oesterreich.

*** **Wien,** 11. Octbr. [Die Abstimmung der Delegation. — Andrassy's Rede. — Die Affaire Schmidt-Pontonnerie.] Wie ich Ihnen vorher gesagt, ist die dreijährige Präsenzzeit angenommen worden, mit 33 gegen 24 Stimmen, Präsident Hopfen votirte nicht mit, so daß nur zwei Delegirte abwesend waren. Aber die Majorität sind Polen, Föderalisten, Tiroler, Herrenhaus-Magnaten, und auf einen Blick erkennt man, daß der Umstand von dem wesentlichsten Einfluß auf unsere ganze Zukunft sein muß. Ein Ministerium, das an der Spitze der Feudalen, Nationalen, Clericalen die Verfassungspartei in einer Cabinetsfrage niedervotirt hat, kann nicht mehr so wie früher dastehen. „Gestern ist über den polnischen Minister abgestimmt!" sagte mir ein Mitglied der hiesigen Regierung. Es ist einfach unmöglich, nach dieser Dienstleistung die Polen mit ihrem Resolutions-Schwindel spazieren zu schicken. Die Landtagssession wird das Weitere ausrichten, natürlich unter geschickter Hilfsleistung der Feudalen und jesuitischen Intriguanten. Der Reichsrath findet den polnischen Minister vor; er muß die abgeschmackte Lemberger Resolution nochmals durchkauen, damit sind wir wieder im vollen Fahrwasser der Ausgleicherei und mit der Einschiebung des „Landsmann-Ministers" ist es um die Einigkeit des Cabinets Auersperg geschehen. — Daß von diesem Umschwunge auch Andrassy die Rückwirkung empfinden wird, ist selbstverständlich. In seiner gestrigen Rede, die einen ungemein tiefen Eindruck hinterlassen hat, zeigte er sich zwar noch als allseitigen Herrn der Situation und als fest entschlossen, das parlamentarische System nachdrücklichst zu schirmen. Allein was will das Alles heißen, wenn in Pest erst Sennyey regiert und Auersperg zum Rücktritte gezwungen wird, weil er keine Vorlage über die Wahlreform einbringen darf? — Mehr übrigens als die Delegationen, beschäftigt Wien heute die Bestechungsgeschichte im Gemeinderathe. Mit vollem Rechte! Wasserleitung, Donauregulirung, Weltausstellung, Tramway, Lastenstraße (die äußeren Boulevards), die ungeheuren Bauten auf den Stadterweiterungsgründen, ein Patronats- und Gemeindehaus, Justizpalast und Museen, das sind Unternehmungen, bei denen 150 Millionen in Anlehen aufzubringen sein werden. Muß da nicht jeder Bürger schaudern bei dem Gedanken, daß es nicht durchweg reine Hände sind, welche mit diesen Summen manipuliren, diese Riesengeschäfte, die über Wiens Zukunft entscheiden, vergeben? Bis jetzt nun steht fest, daß der Vorstand der Rechtssection, der Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Schmidt, von dem Agenten eines französischen Consortiums für den Markthallenbau, Pontonnerie, 10,000 fl. verlangte. Wie es um Pontonnerie's weitere Angabe steht, Schmidt habe auch 200,000 Frcs. zur Bestechung der anderen sechs Sectionsmitglieder begehrt, bleibt nachzuweisen.

Thalern erneuern lassen mußte. Jeder Berliner wußte die Geschichte zu erzählen, übertrug sie aber von jenem Wirth auf jeden folgenden Besitzer des Hauses, so daß diese Galgen-Romantik in der Königstadt perennirend erhalten wurde. Der Wirth aus unserer damaligen Zeit, ein origineller dicker Spree-Athenienser, ging ganz gemüthlich auf einen Scherz ein, der bei jedem unserer Picknicks stereotyp in Scene gesetzt wurde. Die Tafelrunde bildete nämlich für die Abende einen „Allerhöchsten Gerichtshof", dem für seine Sessionsstunde auch das „Begnadigungs-Recht" zustand. Beim Beginn der culinarischen Sitzungen trat mit feierlichem Schritt der dicke Wirth ein, einen Strick um den Hals, der ihm unter komischen Ceremonien abgenommen, auf eine in der Mitte des Tisches stehende Schüssel gelegt und diese mit einer Glasglocke bedeckt, dann mit dem „Begnadigten" ein Glas geleert wurde. Und damit habe ich denn nun dem Leser der Gegenwart ein, aus dem Vergangenheitsbuch Berlins gerissenes Blatt zur Kenntnißnahme präsentirt, wie bescheiden damals die Saison-Amüsements sich in der Königsstadt zeigten. Das bewirkte eben eine damalige Bewohnerin der Residenzstadt, mit der fast alle Berliner befreundet zu sein, stolz waren. Es war eine „recht liebe Person", — sie betrat zu jener Zeit auch die alte Königsstädtische Bühne in einem Stücke, „Das Mädchen aus der Feenwelt", in welchem der seelige Raimund eine Rolle für sie geschrieben. Sie erschien in einem schlichten einfachen Kleide, als einzigen Schmuck trug sie das „Diadem der Heiterkeit", war eine Himmelstochter, auf den Namen „Zufriedenheit" getauft. In neuerer Zeit läßt sie sich leider selten mehr in Berlin finden, — sie mag wohl anderwärts freundlicher aufgenommen werden als bei uns. Neuerdings haben uns rosafarbig-gelaunte Zeitungen einzureden versucht, daß die jetzige rechte Heimath der Zufriedenheit die „Reichslande zwischen Rhein und Vogesen" wären und wir erstaunten nicht wenig, als die gestrige Nummer der „Provinzial-Correspondenz" — die doch nicht die Unwahrheit sprechen wird — uns erzählt, daß dem doch nicht so sei, daß aber mit Hilfe unserer dortigen bewaffneten Macht die germanische Zufriedenheit bald ihren Einzug halten werde. „Getrost darf man die Sorge für die deutsch-nationale Erweckung und Ausbildung derselben jetzt unseren Soldaten aus Pommern oder Schwaben, aus Holstein oder Baiern, aus Hannover oder den Rheinlanden anvertrauen." So lesen wir und trösten uns damit, daß zur Zeit des alten Fritz ja auch die „Ausbilder" aus dem Soldatenstande genommen und aus dieser Schule ganz gescheute deutsch-nationale Jungen aufwuchsen.

Unser Herr Polizei-Präsident v. Madai läßt sich die „Straßenreinigung" sehr angelegen sein — von liederlichen Dirnen, und dafür singen wir ihm die aufrichtigsten Loblieder. Es war mit diesen Prostitutions-Paraden denn doch endlich zu arg geworden, gefährlich für jede achtbare Frau und Mädchen, wenn diese gezwungen waren, in die Nähe dieser Frechsten der Frechen auf der Straße kommen zu müssen. Wenn wir hören, daß im September allein 1184 derselben verhaftet worden, so ist dies ein Trost, daß bei solch fortgesetztem guten Wirken doch endlich das Ungeziefer wenigstens im Aeußeren Berlins verschwinden dürfte. Den besten Beweis für die schaamlose Niederträchtigkeit der „Louis" und der ehelichen Genossen solcher Weiber, die mit ihrem unsauberen Erwerb jene arbeitsscheuen Strolche ernähren, liefern wohl die zahlreichen, sogar bis an die Allerhöchste Person gewagten Gesuche dieser Verworfenen, „um Freilassung ihrer Ernährerinnen!" — Im Hinblick auf solche verpestete und verpestende Auswürflinge, freut mich die bevorstehende Reise unseres Flottengeschwaders um die Welt, an die ich die Hoffnung knüpfe, daß wir bei dieser Gelegenheit irgend eine wüste — also ohne in andere Besitzrechte einzugreifen — Insel annectiren könnten, als, diesen Eva's und Adam's zum contemplativen Leben anzuweisendes Paradies. Nur keine Einwendungen aus „Humanitätsrücksichten", die freilich bei derartigem Gesetzvorschlage sich wieder breit, aber wahrlich der Opposition keine Ehre machen würden. Vorher eine leserliche Warnungstätovirung — Körpertheil überlasse ich chirurgischem Gutachten zu bestimmen — und dann fort, nicht „mit Schaden", sondern zum Nutzen Berlins und auch wohl noch mancher andern unserer „Königlichen Haupt- und Residenzstädte." Ich glaube auch bei den Breslauern Anklang mit meinem Vorschlag zu finden. Probatum est!

Am Sonntag ist Berlin Harmonie-armer geworden, der kgl. Musik-Director, im Munde der Berliner „unser alte" Liebig ist aus dem Leben geschieden, aufrichtig und tief betrauert von denen, die die Musik denn doch noch als eine edle, von der Begeisterung geschaffene und begeisternde Kunst betrachten. Liebig's Symphonie-Concerte waren seit Jahren und blieben für die Berliner selbst und für Fremde, eine wahre musikalische Freude. Er hat mit redlichem, unverdrossenem Streben, mit jahrelanger Mühe die classische Orchestermusik im edelsten Sinne populär gemacht. Liebig's Verdienste werden nicht verklingen, sie werden fortleben als ein Glanzpunkt in der Musik-Geschichte der Kaiserstadt.

Gestern Abend stand es mit dem Krankheitszustand des Prinzen Albrecht recht schlecht. Im Vorübergehen sprach ich in seinem Palais vor. Die Dienerschaft antwortete auf meine Frage nicht mit Worten, sondern nur mit, auf das Traurigste hindeutenden Handwink. Seit dem 8. September sprachlos und gelähmt am ganzen Körper, dabei die Erkenntniß seines Zustandes — ein fürchterliches Loos!

R. Gardefeu.

Sonntagswanderungen.

„Das hat was zu bedeuten", flüsterte mir neulich ein gewiegter Politiker, der Stolz seines Stammtisches, zu. „Was", fragte ich erstaunt. „Daß der Polizeipräsident die Presse leben läßt. Ich sage Ihnen, es liegt Etwas in der Luft. Das Jesuitengesetz, die Temporaliensperre, Gambetta's Reden, Thiers und der russische Minister, — mir ahnt Unheil. Seit drei Wochen ist von Rom aus nicht mehr geflucht worden, sonderbar, höchst sonderbar! „Aber mein Gott, was soll denn jener Toast eigentlich bedeuten?" „„Das ist es ja eben, Etwas bedeutet er, das weiß ich; blos was er bedeutet, weiß ich nicht."" Seufzend jagte er durch einen kräftigen Schluck schäumenden Gerstensaftes die schwarzen Punkte an seinem Horizonte hinweg; wir aber wollen ihm heut verkünden, was jenes Mirakel zu bedeuten hat. Es ist — wir wissen es aus ganz sicherer Quelle — der Anbruch des von unseren Socialdemokraten erstrebten tausendjährigen Reiches Gottes, wo Friede und Freundschaft zwischen allen Menschen herrschen, wo keine Feindschaft mehr es giebt, keinen Zank und Zwist. Da sitzt der Bourgeois neben dem Arbeiter, den er aussaugt, und bezahlt dessen Bier; der Spitzbube spielt mit dem Gensdarmen Kümmelblättchen; der Gründer borgt sich vom Volksschullehrer fünf „Böhm"; Majunke und Bismarck erzählen sich tolle Streiche, die sie als flotte Musensöhne verübten; Kaminski reibt mit Ehren-Wyck einen Salamander auf die Unfehlbarkeit; die „Breslauer Dichterschule" und der „Verein Dintenfaß" lesen sich gegenseitig ihre poetischen Verbrechen vor, ohne die Harmonie zu stören; im Hintergrunde umarmen sich Polizei-Präsident und Redacteur und der alte Petrus nimmt seinem Stellvertreter die Schlüssel ab, da sie nicht mehr nothwendig sind, denn der Himmel ist schon auf Erden. —

Woher wir das Alles wissen, wird der Leser fragen. Von wem anders, als von der berühmten „Wiener Wahrsagerin" auf dem Neumarkt. Eine moderne Pythia saß sie vor ihrem Tischlein, ein schmutziges Spiel Karten oder ein Spiel schmutziger Karten — es ist dieselbe Couleur in grün — in der Hand und verkündete uns mit Seherblick die Zukunft. Wahrhaft staunenswerth war es, wie sie unser vergangenes und zukünftiges Leben enthüllte. „Sie haben schon manchmal Unglück gehabt," begann sie. Da ich wie der auf seines Daches Zinnen stehende König mich nicht ewigen Glückes rühmen konnte, mußte ich es natürlich bejahen. Das ermunterte sie und aus den Karten las

Wien, 11. October. [Bestechung eines Gemeinderathes.] Der Gemeinderath versammelte sich gestern zu einer vertraulichen Sitzung. Bei Beginn derselben wurde folgender Dringlichkeitsantrag des Gemeinderaths Nicola eingebracht:

„Bei dem Umstande, als bereits in einem heutigen Abendblatte nähere Details über die in allen Kreisen der Bevölkerung cursirende, den Gemeinderath betreffende Bestechungs-Affaire enthalten sind;

bei dem weitern Umstande, als sogar mit dieser Angelegenheit der Name eines Gemeinderaths in Verbindung gebracht wird,

und endlich offen ausgesprochen wird, daß auch andere Gemeinderäthe mit dieser Affaire in nicht sehr ehrenwerther Weise in Verbindung stehen, so beantrage ich, der Gemeinderath beschließe:

Es sei zur Wahrung der Ehre des Gemeinderaths und zur Beruhigung der Bevölkerung der Bürgermeister zu ersuchen, heute noch an sämmtliche Journale in einer ihm beliebigen Form eine Zuschrift zu richten, was ihm über diese leidige Angelegenheit bis zur Stunde bekannt geworden und welche Schritte zur weitern Enthüllung derselben, so wie zur Bestrafung jener Individuen, welche dieselbe verschuldet, eingeleitet werden?

Bürgermeister Dr. Felder erklärt, er fühle sich nicht berufen, allein in dieser Sache vorzugehen, er habe deshalb die erste Section eingeladen, heute noch die ganze Angelegenheit in Berathung zu ziehen und einen Beschluß zu fassen. Er werde gerne bereit sein, morgen in öffentlicher Sitzung die gewünschte Aufklärung zu geben.

Hierzu gab die Versammlung ihre Zustimmung.

Hierauf entfernten sich der Bürgermeister und sämmliche Mitglieder der Rechtssection aus dem Sitzungssaale, um sofort eine Berathung zu pflegen.

In der Rechtssection verlas der Bürgermeister noch einmal den Brief des Hrn. de la Pontonnerie und dann die Protokolle der Aussagen, welche Hr. de la Pontonnerie und Hr. Grüne, der als Dolmetsch des Hrn. de la Pontonnerie fungirte, bei der Polizei-Direction deponirt hatten.

Während der Debatte, was nun weiter zu geschehen habe, traf ein Brief des Dr. Georg Schmidt ein. Dieser kündigte darin vor Allem an, daß er mit Rücksicht auf die Mittheilungen in den Journalen über eine angebliche Bestechungs-Affaire, mit der man auch seinen Namen verknüpft habe, sein Mandat als Gemeinderath niederlege. Die Berichte der Journale seien durchaus irrig oder entstellt, die Darstellungen seiner Beziehungen zu Hrn. de la Pontonnerie irrthümlich aufgefaßt und auch die Aussagen des Hrn. de la Pontonnerie und des Hrn. Grüne ungenau und unrichtig. Als ganz unwahr bezeichnet er die Angabe, er hätte noch andere Gemeinderäthe genannt, er verwahre sich feierlichst gegen diese Angabe, es sei ihm ferne gelegen, Collegen, welche er als höchst ehrenwerth und unbestechlich kenne, zu verdächtigen; er behalte es sich vor, die nöthigen Details zu seiner eigenen Ehrenrettung zu veröffentlichen, da er Beweise in Händen habe, daß alle bisherigen Mittheilungen unrichtig sind. Von diesem Briefe möge der Bürgermeister den geeigneten Gebrauch machen.

Nach längerer Discussion wurde hierauf beschlossen: „Der Bürgermeister möge in der morgen stattfindenden Gemeinderathssitzung alle auf diese Affaire bezüglichen Documente veröffentlichen und sie dann der Staatsanwaltschaft übergeben, damit eruirt werde, ob irgend ein Verbrechen verübt wurde und wer es verübt hat."

Die Advokatenkammer, deren Mitglied Dr. Schmidt ist, wird eine Disciplinar-Untersuchung in dieser Angelegenheit einleiten.

[Ehrenbeleidigungs-Proceß.] Seit 4 Tagen wurde vor dem hiesigen Geschworenen-Gericht die Klage des altkatholischen Pfarrers P. Anton gegen den Pfarrer Scherner wegen Ehrenbeleidigung verhandelt. Scherner hatte in einer Broschüre, betitelt: „Der neue Reformator Alois Anton und der Altkatholicismus", eine Reihe von Schmähungen und Beleidigungen gegen Anton vorgebracht. Nachdem letzterer seine Klage theilweise zurückgezogen hatte, wurde Scherner bezüglich der noch übrigen Punkte für schuldig erkannt und zu einem Monat Arrest verurtheilt. Gleichzeitig wurde die Vernichtung der confiscirten Exemplare und das Verbot der Weiterverbreitung der Broschüre ausgesprochen.

[Explosion.] Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich gestern Nachmittags auf der Landstraße ereignet. In der Marxergasse Nr. 9 befindet sich die Lenz'sche Maschinen- und Velocipedefabrik und Eisengießerei, deren Kesselhaus auf der einen Seite an das Hauptgebäude grenzt, auf der anderen eine kleine Werkstätte enthält. Gegen 5 Uhr Nachmittags wurde der Heizer durch den in auffallender Weise ausströmenden Dampf auf eine bedenkliche Unregelmäßigkeit der Dampfmaschine aufmerksam gemacht. Er näherte sich eiligst, um nach der Ursache dieser Erscheinung zu sehen, allein das Zischen des mit Macht hervorschießenden siedenden Wassers belehrt ihn über die furchtbare Gefahr, in welcher er schwebt. Der Heizer hatte die Geistesgegenwart, die Thüre aufzureißen und sich in's Freie zu retten. — Schon im nächsten Augenblicke erfolgte eine furchtbare Detonation, welche das ganze sehr große Gebäude aus seinen Fugen zu reißen schien. Das eiserne Dach des Kesselhauses wird gehoben und in Stücke gerissen, die einige Klaftern weit geschleudert werden. In der Nachbarschaft der Dampfmaschine, nur durch eine nicht zu dicke Wand getrennt, befindet sich jene Werkstätte, in welcher eben fünf Arbeiter beschäftigt sind. Die ungeheure Dampfkraft bewegt den Kessel aus seinen Grundfesten und treibt ihn mit dem Siederohr gegen diese Wand. Entsetzt unterbrechen die benachbarten Arbeiter ihr Werk und wollen an die Flucht denken. Allein zu spät, das Siederohr wird mit solcher Vehemenz gegen die Trennungswand gedrückt, daß diese keinen Widerstand zu leisten vermag und einstürzt. Ehe die Arbeiter noch die in's Freie führende Thür erreichen können, werden die zwei in der Werkstätte befindlichen Oefen gegen diesen Ausgang geschleudert, wodurch die letzte Hoffnung auf Rettung schwindet. Denn ehe ihnen noch von Außen Hilfe kommen kann, strömt aus dem explodirten Siederohr das dampfende heiße Wasser in das kleine Arbeitsgemach. Die versengenden Wasserfluthen ergreifen die Arbeiter, welche sich ihnen nicht entziehen können. Nachdem es mühsam gelungen ist, die den Eingang verrammelnden Oefen bei Seite zu schaffen, werden die Verbrühten in furchtbar verstümmeltem Zustande, am ganzen Körper mit gräßlichen Wunden bedeckt, aufgefunden. Die Unglücklichen, an deren Aufkommen gezweifelt wird, sind der Schlosser Joseph Jurausch, der Eisendreher Anton Skedak und die Eisenarbeiter Thomas Walter, Leopold Klauser und Johann Prochaska. Letzterer ist verheirathet und Vater mehrerer unversorgter Kinder.

Lemberg, 10. Octbr. [Lemberg-Czernowitzer Bahn.] Die hiesige Handelskammer hat in der heutigen Sitzung beschlossen, einstimmig dem Handelsminister Dr. Banhans für sein muthiges und reelles Vorgehen bei der Lemberg-Czernowitzer Bahn eine Dankadresse zu votiren. — Die nächste Aufgabe des vom Staate bestellten Sequesters wird darin bestehen, die Geschäftsgebarung der Lemberg-Czernowitzer Bahn seit ihrer Betriebseröffnung einer strengen Prüfung zu unterziehen, nachdem erst das Ergebniß der Prüfung das Substrat für das weitere Vorgehen der Organe der Regierungsgewalt zu bilden bestimmt ist. Charakteristisch für den Bauzustand der Bahn ist die Meldung, daß man auf der österreichischen Strecke derselben bis nun gegen 25,000 verfaulte Schwellen vorgefunden hat; diese Schwellen nehmen neben einander gelegt eine Länge von circa 5 Meilen ein. Die Collaudirung der Lemberg-Czernowitzer Bahn ist bekanntlich bis zur Stunde noch immer nicht vorgenommen worden.

Pest, 11. October. [Ueber die Bankverhandlungen] werden folgende officiöse Mittheilungen gemacht: Bisher hat keinerlei Conferenz stattgefunden. Im großen Ministerrathe ist die Bankfrage nicht zur Sprache gekommen. Zwischen de Pretis und Kerkapolyi hat bisher blos eine Begrüßung, aber keine eigentliche Besprechung stattgefunden. — Für morgen ist eine Conferenz zwischen de Pretis, Kerkapolyi, Pipitz in Aussicht genommen. Der bisherige schriftliche Verkehr zwischen beiden Finanzministern hat blos im Allgemeinen die Valuta-Regelung und die Ordnung der Bankfrage zum Gegenstande gehabt. Kerkapolyi wurde ersucht, seine diesbezüglichen näheren Pläne mitzutheilen; bisher ist dies jedoch nicht geschehen. Die bisherigen Verhandlungen mit der Bank selbst gingen auf das Verlangen hinaus: 30 Procent der Notenmenge für Ungarn zu bestimmen, die Einsetzung einer Bankverwaltung in Pest für diese Theilsumme, mit dem Rechte für die ungarische Regierung, die Zahl und Dotation der Filialen selbst zu bestimmen, sofort und bis zum Jahre 1876 gültig eintreten zu lassen. Die Bank hat diese Anträge principiell nicht abgelehnt, jedoch gefordert, daß, bis dies ins Leben trete, schon die definitive Ordnung auf Grund einer neuen, von 1876 an gültigen Bankacte abgeschlossen werden sollte. Auf Grundlage der abgeschlossenen definitiven Bankacte könne dann die provisorische Ordnung auch jetzt schon ins Leben treten. Weiter als bis zu dieser Erklärung ist es auch in den Verhandlungen mit der Nationalbank noch nicht gekommen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 10. October. [Zur Bonvalet'schen Affaire. — Gambetta und die Regierung. — Die Maßregel des Kriegsministers gegen die fünf Grenobler Offiziere. — Dupanloup gegen Thiers. — Die Elsaß-Lothringer. — Prinz Napoleon.] Der Generalrath der Seine hat gestern eine sehr stürmische Sitzung gehalten. Es war abermals die Bonvalet'sche Affaire auf dem Tapete. Wie man sich erinnert, ist Bonvalet beschuldigt, sich in gewissen Geldgeschäften compromittirt zu haben. Zunächst erließ das Bureau des Generalraths, nach vorgängiger Untersuchung einen Tadel gegen ihn; weiter aber verlangte am vorigen Montag Herr Prestat, ein Generalrathsmitglied, Mittheilung aller Actenstücke und eine öffentliche Discussion über diesen Gegenstand; in diesem Sinne entschied auch die Versammlung. Nun aber erhob gestern ein rechtskundiges Mitglied, Herr Léveillé, den Einwand, daß der Generalrath als officielle Körperschaft nicht das Recht habe, sich als Gerichtshof für eines seiner Mitglieder zu constituiren, daß man höchstens die Angelegenheit in geheimem Comité und als Privatsache durchsprechen könne; demgemäß wurde nach langer und confuser Debatte ein Antrag auf Tagesordnung, von Léveillé ausgehend, angenommen. Hierin glaubte Herr Vautrain, der Präsident, eine Mißbilligung dessen, was das Bureau bisher in der Sache gethan hat, zu sehen, und er verließ plötzlich den Präsidentenstuhl mit der Erklärung, daß er seine Entlassung gebe. Große Aufregung und Unterbrechung der Sitzung, welche damit endete, daß der Seinepräfect und der Alterspräsident Trélat Herrn Vautrain beim Arm nahmen und ihn mit sanfter Gewalt wieder in seinen Sessel drückten, worauf derselbe mit Rührung seine Entlassung zurückzog. Die Versammlung trat dann, wie vorgeschlagen, zu geheimem Comité zusammen und wie wir hören, hat sie jenen Tadel des Bureaus einstimmig bestätigt. Herr Bonvalet ist danach aufgefordert, seine Entlassung zu geben. Er wohnte der gestrigen Sitzung bei und nach seinen Aeußerungen läßt sich erwarten, daß er seinen Proceß vor das allgemeine Stimmrecht zu bringen, d. h. abermals als Candidat aufzutreten gewillt ist.

In Erwartung der heutigen Sitzung der Permanenz-Commission und der Erklärungen, welche Thiers darin abgeben soll, disputiren die Journale noch fleißig über Gambetta's Reden. Der Gegenstand scheint völlig unerschöpflich. Nachdem jetzt zur Genüge festgestellt, daß die „Times" durch starke Vergrößerungsbrillen gesehen, als sie die auswärtige Diplomatie in diese Fragen rein innerer Politik mischte, kehrt man jetzt wieder zu allgemeinerer Behandlung des Gegenstandes zurück, und die „Débats" z. B. widmen heute den Manövern der radicalen Partei zwei große Leitartikel. In dem zweiten derselben rechtfertigen sie die Maßregeln des Kriegsministers gegenüber den Offizieren, welche in Grenoble bei der Anwesenheit Gambetta's sich compromittirt haben. Ohne Zweifel hatte der Kriegsminister principiell Recht, und schlau sagen die „Débats": „Wir sehen nicht, warum nicht dieser oder jener Minister des Kaiserreichs, ganz ebenso beredt wie Gambetta, sich eines schönen Morgens anschickte, seine Bürgerpflichten ganz ebenso wie Gambetta auszuüben. Und was würde Gambetta sagen, wenn die Offiziere sich das Recht zuschrieben, Jenen im Bahnhofe zu erwarten, und ihm nach dem Diner Beifall zu rufen?" So die „Débats"; aber nun will der boshafte Zufall, daß eben zwar nicht ein Bonapartist, aber der Graf von Paris im Lande umherreist und daß in Bourges ihm der gesammte Generalstab des Platzes in großer Uniform, an seiner Spitze der General de Chabaut-Latour, die Honneurs macht. Da haben also die Republikaner wieder ein Recht, über ungleiche Behandlung zu klagen. Man hört nicht, daß der Kriegsminister den General Chabaut-Latour in Arrest schicke. Wie aber kann die Behörde die Achtung vor den Principien anrufen, wenn sie selbst dieselben so einseitig anwendet.

Wer sagte doch, daß der Bischof Dupanloup sich vom politischen Leben zurückziehen wolle? Im Gegentheil läßt dieser streitbarste unter den französischen Bischöfen es sich angelegen sein, der Welt zu beweisen, daß seine Laune nie kriegerischer gewesen. Nicht nur, daß er den Unterrichtsminister auf eine geradezu höhnische Weise tractirt und den Directoren der geistlichen Schulen befiehlt, keine Rücksicht auf die Reform des höheren Unterrichts zu nehmen; neuerdings hat er, wenn wir der clericalen „Espérance du peuple" glauben wollen, Herrn Thiers selber für den Scandal in Nantes quasi verantwortlich gemacht. Er kanzelt den Präsidenten der Republik ab, nicht mehr oder minder, als ob er ihn im Beichtstuhl hätte. Der Schluß seines Briefes an Thiers lautet nach der „Espérance": „Eine Regierung, welche nicht die Sympathien der Armee und der Priester des Cultus der Mehrheit besitzt, wird stets nur eine kurze Dauer haben." — Wozu hilft der Regierung ihre Nachsicht für den Clerus? —

Der Pariser Deputirte Scheurer-Kestner hat einen Brief an das „Journal de Lyon" gerichtet, worin er behauptet, daß der Justizminister Dufaure ihm ausdrücklich versprochen habe, Maßregeln zu treffen, um den Elsaß-Lothringern, welche nicht optirt haben, die Wiedergewinnung des französischen Bürgerrechts zu erleichtern, wenn dieselben später nach Frankreich zurückkehren wollen. Der Art. 18 des Civil-Codex wäre vielleicht auf sie anwendbar; derselbe sagt: „Jeder Franzose, der seine Eigenschaft als Franzose verloren hat, kann dieselbe immer wiedererlangen, wenn er mit Erlaubniß des Königs nach Frankreich zurückkehrt und erklärt, daß er sich dort niederlassen und auf jede dem französischen Gesetz zuwiderlaufende Auszeichnung verzichten will."

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

sie mir vor, daß ich noch einmal glücklich werden würde, für welche trostreiche Mittheilung sie einen Extra-Obolus verlangte. Nach der Zukunft der Stadt fragten wir und erfuhren zu unserem Staunen, daß Breslau noch bedeutend größer werden würde. Ganz schüchtern setzte sie hinzu, daß sogar einmal eine Zeit kommen würde, wo die Bürger absolut nicht mehr über Magistrat und Stadtverordneten schimpfen könnten, aber das läge in der aschgrausten Zukunft.

Doch die Seherin hatte auch gesagt, daß trübe Zeiten über Breslau kommen würden und fast schien es, als sollten sie gleich beginnen. Denn kaum hatten wir die Wahrsagerin verlassen,

„Da sahn wir zwei Wandrer die Straße ziehn,
Und hörten die Worte sie sagen:
„Jetzt hat sie auch aufgeschlagen."

Wer ist diese geheimnißvolle „sie", über deren Benehmen die Männer so empört sind? Sollte es Isabella sein? Doch an deren Tugendrose sind wir schon gewöhnt. Oder Eugenie? Sie soll ja ganz solide geworden sein, eifrig Strümpfe stricken, um mit Anstand sich durch das Leben zu schlagen. Oder die Fürstin Metternich? Wer spricht noch von ihr! — Nein, es ist die — „Würstelfrau" im Schweidnitzer Keller, die seit Kurzem für ein Paar „Wiener" einen „guten" Groschen verlangt. Das ist etwas, wodurch Ben Akiba beschämt wird, den das war noch nicht da. Hoffentlich erfährt es nicht Edmund About, der sofort einen fulminanten Artikel über die Würstelnoth in Breslau losläßt, rührende Scenen schildert, wie Frauen mit dem Säuglinge auf dem Arme um ein „Würstel" flehen, Mord und Todtschlag darum entsteht, die Russen schließlich einrücken müssen, um Ordnung zu stiften, Frankreich das benutzt, über die Prussiens herfällt, sie vernichtet u. s. w. Die Feder weigert sich, solch schauderhafte Bilder vor den Augen zu rollen. Denn so einem Franzosen ist es schließlich Wurst, noch ärger — aufzuschneiden und so die Revanche vorzubereiten.

Eine wichtige Entdeckung haben wir diese Woche auf einem kleinen Ausfluge gemacht; wir haben nämlich ein neues vierfüßiges Thier gefunden. Bei einer Oderüberfähre in der Nähe von Auras ist folgende Tafel angebracht, die wir wörtlich mittheilen.

„Tarief-Sätze

Nach welchen und wofier die Fährgelder bei der Oder-Ueberfähre des Wohlauer Kreises erhoben werden können.

Von einer Person, die einen Korb oder Packt trägt . . . 4 Pf.
Von einer Radwer . . . . 8 „
Von allen anderen vierfüßigen Thieren, wie sie heißen . . . . 6 „

Bei fester Eisdecke werden nur die Hälfte der vorstehenden Tarief-Sätze, welche für das offene Sommer-Wasser gezahlt werden, gezahlt, wogegen Fußgänger frei sind.

Königl. Landräthl. Amt. Kober."

Wir erfinden nichts; so steht es wörtlich da. Wir möchten deshalb den Director des zoologischen Gartens, Herrn Schlegel, bitten, baldigst dieses neue vierfüßige Thier „Radwer" anzuschaffen. Die Futterkosten für eine „Radwer" werden wohl noch zu erschwingen sein. Oder sollte sich ein hochherziger Gönner finden, der dem Garten dieses neue Thier schenkt? ⊡

Die Eland-Antilope des zoologischen Gartens.

Gleichzeitig mit dem weiblichen Yak ist in unserem Garten eine Eland-Antilope als werthvolles Geschenk des Herrn Max Graf Henckel v. Donnersmarck eingetroffen. Jedenfalls ist dieses Thier in der vielgestaltigen Reihe der Antilopen die imposanteste Erscheinung. Unser Eland, halbwüchsig nur, läßt bereits ahnen, mit welchem Maße nach Jahresfrist etwa das alsdann zum Manne gereifte Achtzehn-Monatkind gemessen sein will.

Erhaltung und Zucht der Eland's (Antilope oreas oder canna) ist in unserem Europa über Erwartung gelungen. In England wenigstens zählt sie fast in den Reihen der Hausthiere mit. Der als Züchter berühmte Earl v. Derby führte diese Antilope im Jahre 1840 zuerst in seinem Thiergarten zu Knowsley ein. Aus der daselbst gewonnenen Nachzucht wanderte im Jahre 1846 ein weibliches Thier in den Londoner zoologischen Garten. Dazu kamen im Jahre 1850 zwei weitere Paare von Süd-Afrika, der Heimath dieser Thiere, eingeführt. Von diesen 5 Exemplaren stammen von 1850 an mehr als ein Viertelhundert Nachkommen. Die Ururgroßmutter dieser ganzen Generation lebt heute noch, somit also bereits 26 Jahre in Gefangenschaft. Wir wissen nicht anders, als daß sämmtliche in europäischen Parks und Thiergärten lebenden Eland-Antilopen aus der durch jenen englischen Großen begründeten Zucht herstammen. Auch die Eltern unseres Eland's verdanken derselben Quelle ihren Ursprung und gelangten im Jahre 1860 in den Frankfurter zoologischen Garten. Geboren aber wurden sie in Irland auf dem Landgute eines dortigen Lords, der die Großeltern aus dem Londoner zoologischen Garten bezogen hatte. Damals war es nicht ohne ganz besondere Schwierigkeiten möglich, einen Stamm dieser Thiere zu erwerben, darum, weil schon weit im Voraus hin Bestellungen auf die zukünftige Generation von reichen englischen Gutsherren gemacht waren. Bereits fing man an, das kostbare Wildpret auf die Tafeln zu bringen und die Feinschmecker Großbritanniens wie Frankreichs geriethen darüber in Enthusiasmus. In Süd-Afrika selbst wird das Fleisch des Eland ungleich höher als das irgend einer anderen Antilope geschätzt. So sagt Sir Cornwallis Harris: „Ein Braten von der Eland-Antilope gleicht zwar in seinem Gefüge sowie in seiner Farbe dem vom Rinde, ist aber weit besser im Geschmack und weit zarter, besitzt einen reinen Wildpretsduft und zeigt auch reizend aussehende Lagen von Fett, abwechselnd mit solchen von magerem Fleisch. Diese überraschende Menge von Fettlagen zwischen dem Mageren übertrifft alle Wildpretsarten, die mir nur irgend bekannt sind. Das köstliche Wildpret zerschmilzt förmlich auf der Zunge im Munde, und nun gar das Bruststück — das ist absolut nur ein Bissen für einen Monarchen!"

Unter allen deutschen Gärten zuerst hatte der Frankfurter Eland-Antilopen aufzuweisen, 4 Jahre später als diese Thiere überhaupt zuerst Deutschland lebend betraten. Dieses Verdienst gebührt dem Menageristen Kreuzberg, der i. J. 1856 uns zur Leipziger Michaelis-Messe damit überraschte. In England schickt man die Eland's mit dem Rinde auf die Weide und behandelt sie ganz wie Hausthiere. Gar zu viel freilich dürfen wir uns auf diesen Erfolg nicht einbilden, indem die alten Egypter das Verdienst, Antilopen zu Hausthieren zu machen, uns bereits vorweg genommen zu haben scheinen. Auf den egyptischen Gräbern finden wir gegen 15 Arten verschiedener Antilopen in Darstellungen von Jagdscenen wiedergegeben. Außerdem aber sieht man, zumal in Sculpturen der Gräber des alten Reiches, besonders der vierten und fünften Dynastie, drei verschiedene Arten Antilopen in Darstellungen, die keinen Zweifel darüber lassen, daß die Egypter des alten Reiches diese Antilopen und darunter auch die Gazelle als Hausthier besessen und als Schlachtthier benutzt haben. In fast allen Gräbern findet man sie abgebildet in Gesellschaft von Ochsen, Hammeln, Ziegen unter den Hausthieren, welche die Hirten herbeiführen, um das Haus des Verstorbenen zu versorgen. Sie bilden Heerden mit den genannten Thieren und werden von Schreibern gezählt und eingetragen. Wie weit man mit der Zucht der Antilopen bereits gediehen, bekunden die auf einigen Gräbern eingeschriebenen Zahlen. Da lesen wir denn unter Anderem, daß der Todte neben mehreren Tausend Ochsen 1308 Säbel-Antilopen, 1135 Gazellen und 1266 Leierhorn-Antilopen besessen habe. Sie vermehrten sich wohl auch als Hausthiere, wenigstens findet man auf einem Grabmal mitten in der Heerde eine ihr Junges säugende Gazelle, auf anderen wieder Hirten, die Antilopenkälber auf ihren Armen oder auf den Schultern tragen. Sogar gemästet wurden sie, wie aus einem anderen Grabmal zu ersehen, wo der Knecht dem Thiere mit der Hand eine Nudel in's Maul steckt.

In den Gräbern der mittleren Zeit sehen wir nur noch eine jener drei Antilopen als Hausthiere und in den Gräbern der späteren Zeit Antilopen überhaupt nur in Jagdscenen dargestellt. Es scheint somit in der gewaltsamen Unterbrechung der egyptischen Civilisation in Folge des Einbruchs der Barbaren aus Afrika die Zucht der Antilopen gänzlich erloschen zu sein. Es ist das um so erklärlicher, als mit der neuen Einwanderung auch neue Hausthiere, so Pferd und Schwein, eintrafen. Uebrigens hat man keine Kunde, daß bei irgend einem anderen Volke Antilopen in den Hausstand übergeführt worden wären.

Schlegel.

[Utile cum dulci.] Amerikanische Blätter berichten: Ein Geistlicher in Philadelphia hat seinen Amtsbrüdern, welche während des Sommers auf Reisen gehen und das Geld ihrer Pfarrkinder verbummeln, ein nachahmungswürdiges Beispiel gegeben. Er geht zwar auch in's Bad, nach Cap May, aber er verbindet das Nützliche mit dem Angenehmen, indem er während seiner Ferien die Rolle eines Kellners in einem der ersten Hotels übernimmt. Er ist nämlich ein Farbiger.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Wäre aber dieser Artikel nicht auf die Elsaß-Lothringer anwendbar, so würde ein eigenes Gesetz vorgelegt werden.

Die „Correspondence universelle“ behauptet aus sicherer Quelle zu wissen, daß der Prinz Napoleon sich in Cercay bei Herrn Rouher aufhalte und sogar nach Paris zu kommen beabsichtige. Dies letztere wenigstens scheint uns doch zweifelhaft. Jedenfalls thäte der Prinz wohl, sich nicht öffentlich zu zeigen.

* **Paris**, 10. October. [Der Präsident] hat gestern Morgen der ersten Sitzung des vor einigen Tagen ernannten Oberkriegsrathes präsidirt. Die Mitglieder waren sämmtlich in großer Uniform mit Ausnahme des Marschalls Mac-Mahon, der merkwürdiger Weise allein im Civilanzuge erschienen war. Herr Thiers hat die Sitzung mit einer Anrede eröffnet, deren Wortlaut natürlich nirgends vorliegt, von der man aber weiß, daß sie die hinreichend bekannten Ansichten des Präsidenten über die unvergleichliche französische Armee wiederholte. Uebrigens werden die Verhandlungen dieses obersten Kriegsraths nicht in die Oeffentlichkeit gelangen und man wird nur die Resultate der Berathungen erfahren. — Gestern wurden viele Aeußerungen des Herrn Thiers erzählt, welche derselbe vorgestern Abend auf der Soiree des Seine-Präfecten gethan hat. Der Präsident hat sich die sämmtlichen anwesenden Mitglieder des Pariser Gemeinde-Rathes vorstellen lassen und sich dann beinahe ausschließlich mit den radikalen Gemeinderäthen unterhalten, denen er beibringen wollte, daß seine Republik die einzig richtige und einzig mögliche sei und daß eine radikale Republik unausbleiblich zu einem neuen Säbeldespotismus führen müsse. Man sagt nicht, ob es dem Präsidenten gelungen ist, einen dieser Radikalen zu seiner Ansicht zu bekehren.

[Die Aeußerungen des Herrn v. Timaschew.] Der Pariser Correspondent der „Times“ berichtet über den Eindruck, den seine Enthüllungen über die Aeußerungen des Ministers Timaschew und einiger Diplomaten gemacht: „Es ist bei den hiesigen Radikalen ein schrecklicher Verdacht rege geworden. Sie fürchten, daß trotz aller Wünsche der Nation und trotzdem auch noch so viele Departements Gambetta wählen möchten, die drei Kaiser nicht gestatten würden, daß die Republik Gambetta's zur Thatsache werden sollte. Es ist das eine ganz neue und sehr ernste Erwägung, die der französischen Politik eine ganz unerwartete Wendung giebt. Es kann den Republikanern nichts schaden, daß sie auf diese Weise über die Lage der Dinge klar geworden sind, den furchtsamen Parisern wird die Nachricht aber ein großer Trost sein. Während der ganzen vorgen Woche waren unsere Salons voll angsterfüllte Frauen, welche jede neue Ente über eine bevorstehende Commune, die ihre erregte Einbildungskraft erfinden und ihre geläufige Zunge wiederholen konnte, so lange erörterten, bis Manche in vollem Entsetzen wirklich die Flucht ergriffen. Ich kenne einen Herrn, der so fest davon überzeugt ist, daß wir wiederum am Vorabende der Revolution stehen, daß er auf dem Punkte steht Paris zu verlassen und sich mit seinem ganzen Vermögen in Noten und Werthpapieren im Betrage von 4 Millionen nach London in Sicherheit zu begeben.“

[Der Rücktritt Ernst Picard's] als bevollmächtigten Ministers am Hofe zu Brüssel scheint zweifellos zu sein, obwohl er noch nicht officiel ist. Picard hat es immer schwer ertragen, daß er sich von der regelmäßigen Thätigkeit in der Nationalversammlung fern halten und die Rücksichten des Diplomaten nehmen mußte. Das linke Centrum, zu dem er gehört, ist nicht reich an schlagfertigen und in den constitutionellen Fragen erfahrenen Rednern und so steht zu vermuthen, daß von dieser Seite Wünsche erfolgt sind, die den Neigungen des Mannes entsprachen, der im letzten Jahrzehend in den parlamentarischen Kämpfen seines Vaterlandes sich eine hervorragende Stellung errungen hatte. Seine Gegner ertrugen mit Unwillen seine Ernennung zu dem Posten in Brüssel. Die „Independance Belge“, welche in der Lage ist, über Picard's Pläne unterrichtet zu sein, deutet an, daß das linke Centrum in den bevorstehenden Kämpfen über Verfassungsfragen das Hauptgewicht der Debatten zu tragen haben dürfte; doch werde für Thiers Picard's Mitwirkung in diesen Fragen auch in dem Falle schätzenswerth sein, wenn statt vom linken Centrum, wie es bisher den Anschein hatte, von der Regierung selbst die Verfassungsanträge ausgehen sollten, deren Stellung von verschiedenen Seiten angekündigt würden: es sei nämlich die Ernennung eines parlamentarischen Ausschusses im Werke, welcher die Entwürfe zur Ernennung eines Vicepräsidenten der Republik und zur Bildung einer zweiten Kammer zu studiren hätte. Bekanntlich war schon früher von diesen Plänen die Rede, doch wurden sie damals von Seiten der Regierung als verfrühte Gerüchte bezeichnet; Thiers liebt es aber, über Dinge, die er erstrebt, Andeutungen ins Publikum gelangen zu lassen, um die Strömung der öffentlichen Meinung zu erfahren, dieselben wieder schlummern zu lassen und dann zu gelegenerer Zeit darauf zurückzukommen.

[Herr Cremieux] ist bekanntlich ein eifriger Israelit und als solcher hatte er sich nach dem 4. September 1870 beeilt, seine Collegen von der Nationalregierung zu einem Decrete zu veranlassen, welches en bloc den zum größten Theil höchst uncivilisirten eingeborenen Israeliten Algeriens die französische Naturalisation verlieh. Dieses Decret ist noch in Kraft, aber die Regierung bereitet einen Gesetzentwurf vor, welcher dasselbe aufheben und die Israeliten in Algier wieder den andern Eingeborenen gleichstellen soll. Herr Cremieux gab nun seinem Unmuth darüber kürzlich im folgenden Ausrufe Ausdruck: „Wie, wir verlieren in Elsaß-Lothringen 50,000 Israeliten und ich gebe Frankreich die fünffache Anzahl in Algier zurück und Herr Thiers will sie nicht? Es ist mir das unbegreiflich!“

[Clericales.] Die Wallfahrt nach Lourdes, welcher etwa 15 legitimistische Deputirte beiwohnten und bei welcher man viele Hochrufe auf Pius IX. ertönen ließ, hat den Redacteuren des „Univers“ und den anderen ultramontanen Blättern von Paris vollständig den Kopf verdreht, und man muß zu der Periode der Restauration zurückgreifen, um solche Aeußerungen der clericalen Begeisterung wieder zu finden. Und nicht nur in Lourdes finden gegenwärtig diese Demonstrationen statt, in verschiedenen Städten hat man sich daheim an der Pilgerfahrt betheiligen wollen, welche die Clericalen als die nationale Wallfahrt bezeichnen. So hat zu Marseille eine große Procession nach Notre Dame de Marseille stattgefunden; von Laval aus hat sich eine Procession des gesammten Clerus der Stadt und Umgegend, begleitet von den Zöglingen der Seminarien und einem Haufen von Weibern, nach der Kirche von Notre Dame d'Avesnières begeben und ist mit Sang und Klang durch die Straßen gezogen. Das „Univers“ meldet, daß ein anonymer Schenkgeber ihm 2000 Frcs. für die Subscription zu Gunsten „des Märtyrers von Genf“, Msgr. Mermillod, zugesandt hat. Man behauptet, der Schenkgeber sei der Graf von Chambord, Andere behaupten, es sei die Marschallin Mac Mahon. In derselben Nummer des „Univers“ wird gesagt, es sei „das Recht und die Pflicht Frankreichs“, den Verträgen zwischen Savoyen und der Schweiz Recht zu verschaffen. Wollen etwa die clericalen Blätter, welche neulich verlangten, daß Frankreich gegen Italien Krieg führen müsse, um Pius IX. seine Staaten wieder zu schaffen, jetzt verlangen, daß Frankreich der Schweiz den Krieg erkläre, um den Staatsrath von Genf zu zwingen, Msgr. Mermillod sein Gehalt auszuzahlen?

Spanien.

Madrid, 5. Octbr. [Der Brand im Escorial.] In der Nacht vom Dinstag auf den Mittwoch hat der Blitz in ein Dach des „Collegio“ eingeschlagen. Wenn künftighin der Fremde durch das westliche Hauptportal, über dem die Statue des heiligen Laurentius steht, in den „Hof der Könige“ eingetreten ist, wird ihm der Führer links oben zwischen dem siebenten und achten Fenster, von dem linken Eckthurm der Kirche an gerechnet, die Stelle zeigen, wo der Blitzschlag eingefallen ist. Das Feuer griff rasch um sich. Von den zwei Spritzen, die im Ort waren, konnte nur die eine, die der Eisenbahnstation, arbeiten. Um so mehr wurde von den Männern des Ortes, dessen gesammte Bevölkerung zur Rettung ihres Schatzes herbeigeeilt war, mit der Axt gearbeitet. Ihren Anstrengungen gelang es auch, das Feuer auf das nordwestliche Viertel und das Dachwerk des mittleren Drittels in der Nordfacade zu beschränken. Die Dächer sammt der Decke des obersten Stockwerkes wurden zerstört; der Mittelthurm oder die „Laterne“ des Viertels, sowie der nordwestliche Eckthurm krachten zusammen. Die Zerstörung in dem mittleren Thurm der Nordseite bedrohte die Bibliothek, deren Schätze geborgen wurden, deren Deckengemälde aber durch den lastenden Schutt und das durchsickernde Wasser wahrscheinlich Schaden leiden werden. Abgesehen von dieser Verderbniß ist das Unglück so groß nicht geworden, als es anfänglich drohte. Das am Morgen herbeigeführte Militär vollendete die glückliche Arbeit der braven Ortsangehörigen. Wenn der zerstörte Theil, mit 3 oder 4 Mill. Realen, wieder aufgebaut wird, nimmt man vielleicht Anlaß, auf dem vom Wetterschlag schon mehrfach heimgesuchten Bau Philipps des Zweiten die Blitzableiter anzubringen, für deren Fehlen im Congresse der Finanzminister alle Regierungen, den Gründer mit, verantwortlich machen wollte. Es würden damit, nach den erbaulichen Jeremiaden der carlistischen Presse über den Brandschaden, zugleich auch Ableiter für die göttliche Strafgerechtigkeit geschaffen werden. Diese war es, welche, Spaniens Untergang ankündigend, in dem Symbol seines Glaubens das Land treffen wollte, wo ein radicaler Abgeordneter und Priester, La Hoz, eben die Bestrafung des Bischofs von Jaen für seine Maßregelung der auf die Verfassung schwörenden Geistlichen in dem Congreß gefordert hat und wo der Protestantismus die guten Katholiken und ihren Gott ärgert. — Der Finanzminister gab nach seiner Zurückkunft von der Brandstätte in den Cortes folgende Auskunft: „So beklagenswerth der Verlust ist, trifft er doch weder die Kunst noch den Staatsschatz in dem Maße, wie anfänglich zu fürchten stand. Es entzündete sich der „Hof der Könige“, von wo sich der Brand bis zur Bibliothek verbreitete, doch sind, Dank dem Eifer der Bewohner, sämmtliche Bücher, die berühmten Codices mit inbegriffen, gerettet und passend untergebracht worden. Dagegen konnte nicht verhindert werden, daß das Seminarium vom Feuer ergriffen wurde, dessen vier Höfe in Asche liegen. Die Architecten haben sogleich Vorsorge getroffen, die durch das hart mitgenommene Dach der Bibliothek beim Löschen eingedrungene Feuchtigkeit, welche bei der Last der Trümmer die herrlichen Fresken (Deckengemälde) und die Porträts ernstlich bedrohte, möglichst unschädlich zu machen. Der Schaden wird auf ungefähr 4 Millionen Realen angeschlagen.“ Glücklicherweise ist der Versuch einiger Diebe, während der Aufregung die Thüren der Räume zu erbrechen, in denen die berühmten Kleinodien aufbewahrt sind, durch Dazwischenkunft des Wächters vereitelt worden. — Die Madrider Gesellschaft belustigt sich über die Blubber (lapsus linguae) des Cortes-Mitgliedes Ruiz Gomez; er griff die Regierung heftig an wegen des Brandes im Escurial, und machte sie verantwortlich für den Schaden, sie und alle ihre Vorgängerinnen, den Erbauer Philipp II. nicht ausgenommen, weil sie das kostbare Gebäude nicht mit Blitzableitern gerüstet hätten. Als nun über diese Blubber gelacht wurde, schrie der eifrige Herr: „O, ich weiß wohl, daß Herr Franklein den Donner erfunden hat!“ (Yo sé que S. Franklein invento el rayo.) Ein schallendes Bravo war sein Lohn.

Großbritannien.

* **London**, 9. Octbr. [Der jüngste Streithandel zwischen den Türken und den Montenegrinern] erscheint dem conservativen „Standard“, der sonst bei jeder Gelegenheit im Osten gefährliche Dinge wittert, einfach als eine von den gewöhnlichen Zänkereien, welche immer entstehen, wenn halbwilde Nationalitäten, die einander aufs gründlichste hassen, in Berührung kommen.

„Daß der Fürst von Montenegro bei der Sache keinen Antheil hatte — sagt das conservative Organ im Verlaufe seiner Betrachtung — geht schon aus dem Umstande hervor, daß der Fürst die Schuld seiner Unterthanen selbst anerkannt hat. Damit fällt der Verdacht, daß Rußland die Hand im Spiele habe, von selbst auf den Boden. Falls es sich herausstellen sollte, daß der russische Botschafter in Konstantinopel für das Recht der Montenegriner eingestanden wäre, in einer Sache, wo sie selbst ihr Unrecht zugegeben, so würde dieser Umstand durchaus nicht den Schluß, daß Rußland mit dem Streite nichts zu thun habe, beeinträchtigen. General Ignatieff ist einer von den tüchtigsten und heftigsten Staatsmännern der altrussischen Schule, welche in Erwartung der Erfüllung des Traumes von russischer Herrschaft in Konstantinopel darauf bedacht sind, einstweilen russischen Einfluß in der türkischen Politik zur Herrschaft zu bringen. Seit einigen Jahren, besonders aber seit Abänderung des Pariser Vertrags ist der General in Konstantinopel allmächtig. Der letzte Vezier war bis zu einem gewissen Punkte von ihm ernannt. Der heutige Großvezier auf der anderen Seite steht nicht unter seinem Einflusse, und es ist daher durchaus möglich, obschon wir einstweilen nicht an die Sache glauben, daß er nach einer Gelegenheit haschte, ihm eine Demüthigung angedeihen zu lassen, und ohne besondere Ermächtigung seiner Regierung zu Gunsten der Montenegriner auftrat. Dem sei indessen wie ihm wolle, es scheint sicher, daß die russische Regierung die Montenegriner nicht aufgestachelt hat und keineswegs geneigt ist sie gegen das Verlangen der Pforte nach Genugthuung in Schutz zu nehmen. Und das ist ein Umstand, der erwähnt zu werden verdient, weil in ihm die Verheißung einer Hinausschiebung der Frage und der Krisis liegt, welche kaum in einem unbequemeren Augenblicke als dem gegenwärtigen zur Lösung kommen könnte. Es ist viel, daß ein Vorfall, wie der hier erwähnte, so schnell erledigt wurde, und daß die Türken und Montenegriner wieder ins Reine gekommen sind, ehe die türkischen Christen eingreifen konnten. Noch wichtiger aber ist der Umstand, daß aus dem Verlauf der Sache hervorgeht, daß die Vereinbarung mit Oesterreich aufrecht erhalten worden ist, und daß Rußland augenblicklich der Türkei keine Verlegenheiten zu bereiten sucht.

[Tagesbericht.] Die aus Deutschland vertriebenen Jesuiten suchen in nicht unbedeutender Anzahl auch hier Zuflucht. Zu den schon früher an verschiedenen Punkten Englands eingetroffenen, sind Briefen aus Invernesshire zufolge in den letzten Tagen 80 weitere Jesuiten dort angelangt. — Eine Deputation aus den Arbeiterklassen machte dieser Tage dem Lord-Mayor einen reichverzierten, mit Inschriften und einer Darstellung des Alexandra-Palace versehenen Weinpocal zum Geschenk, in Anerkennung für seine Bemühung, dem Volke den freien Zutritt zu dem Alexandra-Park zu verschaffen. — In Betreff der Kohlengruben-Explosion in Morley wird leider berichtigt, daß nicht 17 Todte, sondern 32 der Katastrophe zum Opfer gefallen sind. Aber auch diese Anzahl wird, wie man fürchtet, um sechs oder sieben weitere Opfer von den Schwerverletzten vermehrt werden. — Die amerikanische Barke „Amelia“ mußte am 8. d. M. vom „Secret“ ins Schlepptau genommen und nach Plymouth gebracht werden, da sie in der Nähe des Lizard in einem Zusammenstoße mit einer Brigg ihren Bugspriet verloren hatte und im Bug stark beschädigt worden war, außerdem noch in einem Zusammenstoße mit einem deutschen Schiffe in derselben Nacht großen Schaden in ihrem Takelwerke erlitten hatte. Ob die anderen Schiffe, die auf dem Wege nach dem Atlantischen Ocean waren, irgend welchen Schaden genommen hatten, konnte nicht festgestellt werden, eben so wenig erfuhr man ihre Namen, da sie bald in der Dunkelheit aus dem Auge verloren waren.

[Ein neues Geschütz.] Sir Joseph Whitworth, der bekannte Geschützfabrikant, hat ein neues Feldgeschütz erfunden, das Erstaunliches leisten soll. In Southport werden gegenwärtig mit demselben Versuche gemacht, und nach Mittheilungen von dort war die Tragweite mit 2¼ Pfund Pulver bei 40° Elevation beinahe 6 Meilen bei sehr geringer Abweichung zur Seite, bei 10° Elevation war die Tragweite über 3⅛ Meilen und bei 3° 1⅛ Meile mit einer Seitenabweichung von nur 1 Fuß. Das Geschütz ist ein 9pfündiger Hinterlader und ist aus Stahl, comprimirt mittels hydraulischen Druckes, angefertigt. Das Metall soll außerordentlich zähe sein und bei den Schießproben wurde hierfür eine Probe geliefert, indem ein Cylinder, der die Kammer des Neunpfünders darstellte, mit 1½ Pfund geladen und an dem offenen Ende zugeschraubt wurde. Durch ein Zündloch von $^1/_{10}$ Zoll Durchmesser wurde nun die Pulverladung in Brand gesetzt. Es erfolgte keine Explosion, sondern das Pulver zischte aus dem Zündloche hervor und der Cylinder blieb unbeschädigt. Das neue Geschütz ist 6 Fuß 2 Zoll lang und wiegt 8¾ Ctr. Das Gewicht der Laffette ist 10 Ctr.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. October. [Tagesbericht.]

† [Begrüßung des Oberbürgermeisters.] Die am vorigen Mittwoch abgehaltene allgemeine Lehrer-Versammlung hatte beschlossen, eine Deputation von zwei evangelischen und zwei katholischen Lehrern zu entsenden, um den neuen Oberbürgermeister zu begrüßen. In Folge dessen fand sich die Deputation, bestehend aus den Herren Hauptlehrer Dr. Thiel, Lehrer Kiesel und den Hauptlehrern Kruhl und Kühn, heute Vormittag in dem Amtslokale des Oberbürgermeisters ein und Dr. Thiel hielt an denselben folgende Ansprache:

„Die Lehrerschaft Breslaus erfüllt eine angenehme Herzenspflicht, Sie, verehrtester Herr Oberbürgermeister, bei dem Antritte Ihres neuen Amtes auf das Wärmste zu begrüßen.

Beauftragt, diesen Gruß Ihnen darzubringen, haben wir uns dem Auftrage gern unterzogen, denn der Gruß gilt dem Manne, dessen hervorragende Verdienste um das Vaterland ihm die Verehrung und Liebe vom Throne bis zur Hütte errungen, dem Manne, den mit seltener Uebereinstimmung die gesammte Bürgerschaft Breslaus mit vollstem Vertrauen an die Spitze ihres Gemeinwesens gestellt, dem Manne, dessen ganze Vergangenheit die sichere Gewähr in sich schließt, daß er mit dem glücklichsten Erfolge das Gemeinwohl unserer Stadt fördern werde.

Genehmigen Sie unseren Gruß und die Versicherung, daß Breslaus Lehrerschaft Ihnen in der Erstrebung dieses Gemeinwohls, so viel an ihr ist, allezeit treuer Mitarbeiter sein werde und lassen Sie uns daran die Hoffnung knüpfen, daß aus dem vereinten Wirken aller Kräfte für Breslau eine Zukunft erwachsen werde, welche dessen glorreicher Vergangenheit sich würdig anreiht!“

Oberbürgermeister von Forckenbeck dankte in verbindlichster Weise der Deputation für die ihm gewordene Begrüßung und erklärte dabei, die Lehrer Breslaus mögen überzeugt sein, daß ihm das Wohl der Schule und ihr Wohl ganz besonders am Herzen liege, denn er erachte die Schule als einen der wichtigsten Factoren für das Gedeihen des Gemeinwohles. — In der folgenden Unterredung wies der Herr Oberbürgermeister darauf hin, daß seine parlamentarische Wirksamkeit als Mitglied der Unterrichts-Commission des Abgeordnetenhauses begonnen habe, sowie auf die Stellung, welche er in der Schulfrage, im Besonderen Stiehl gegenüber, angenommen. Noch sei ihm während der kurzen Zeit seines Weilens in Breslau nicht möglich gewesen, sich über die Schul- und Lehrerverhältnisse Breslaus in ihrer Totalität eingehend zu informiren; es werde dies aber in kürzester Frist geschehen und er dürfe hoffen, daß bei dem allseitig so überaus freundlichen Entgegenkommen, welches ihm in Breslau zu Theil geworden und bei dem guten Willen, den er dafür mitbringe, auch diese Verhältnisse einer möglichst alle Theile befriedigenden Fortentwickelung entgegengeführt werden. — Sollten, so wendete Herr von Forckenbeck sich zum Schlusse an die Deputation, sollten Sie künftig irgendwelche Wünsche in Bezug auf jene Verhältnisse haben, so bitte ich, mir dieselben offen auszusprechen und gewiß zu sein, daß dieselben eine ruhige, sorgsame Erwägung und eine bereitwillige Befriedigung, soweit dies meinerseits möglich ist, finden werden.

† [Kirchliche Nachrichten.] **Amtspredigt.** St. Elisabet: Diak. Schmeidler, Antritts-Predigt, 9 Uhr. St. Maria Magdalena: Diakonus Rachner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Lektor Decke, 9 Uhr. Hofkirche: Prediger Lochmann, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Lektor Kubitz, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Consistorial-Rath Reitzenstein, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8¾ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittagspredigt. St. Elisabet: Sub-Senior Neugebauer, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Senior Weiß, 2 Uhr. St. Bernhardin: Ein Candidat, 2 Uhr. Hofkirche: Ein Candidat, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Ecclesiast Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, (Bibelst.), 1½ Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 28): Prediger Erxleben, 4 Uhr.

*** Unser ultramontanes „Kirchenblatt“ druckt der „Köln. Volksztg.“ einen bemerkenswerthen Artikel nach, der den Titel führt: „Der evangelische Oberkirchenrath in Berlin auf der Seite des Bischofs von Ermland“, welchen Artikel wir namentlich der evangelischen Orthodoxie zur Lectüre empfehlen. Sie kann etwas daraus lernen! — Ferner giebt dasselbe Organ zwei Ansprachen des Papstes wieder. Es ist gut, daß Cardinal Antonelli in Rom schwerlich das „Schlesische Kirchenblatt“ liest, sonst dürfte dem Minister des Papstes neuer Stoff zum Aerger geboten werden.

Die treffliche Rede, welche Herr Professor Dr. Räbiger am Protestantentage zu Osnabrück gehalten hat, theilt die neueste Nr. des hiesigen „Protestantenblattes“ in einem ausführlichen Auszuge nebst der wichtigen Erklärung mit, welche jene Versammlung in Bezug auf die Bekenntnißfrage abgegeben hat. Uebrigens werden nächstens die Gesammtverhandlungen des Protestantentages vollständig im Druck erscheinen.

Die heutige Nummer des „Evangel. Gem.-Blattes f. Schl.“ bringt einen merkwürdigen Umstand zur Sprache. Bekanntlich wird auf den Communal-Friedhöfen der Stadt Seitens der Evangelischen jede Begräbnißstelle bezahlt, welche Gelder dann an die Stadt-Hauptkasse abgeliefert werden. „Davon, daß ein solcher Betrag“, sagt das Blatt weiter, „auch von den katholischen Kirchkassen an die Communalkassen abgeführt wird, ist uns bisher Nichts bekannt geworden.“ Das „Ev. Gem.-Bl.“ wünscht hierüber von den städtischen Behörden Aufschluß.

[Hirtenbrief.] Der Herr Fürstbischof hat nachstehenden Hirtenbrief erlassen:

„Heinrich etc. entbietet dem Ehrwürdigen Clerus und den geliebten Gläubigen seiner Diöcese Gruß und Segen von dem Herrn!

„Aus Fulda von dem Grabe des h. Bonifacius, dieses großen Apostels der Deutschen, zurückgekehrt, haben Wir Euch, geliebte Priester und Gläubige, die väterlichen Segensgrüße der deutschen Bischöfe zu überbringen, welche dort versammelt waren, um in dieser ernsten und schweren Zeit die traurige Lage der hartbedrängten Kirche zu betrachten; die Gefahren zu erwägen,

welche dieselbe bedrohen; und — soweit dies möglich ist — für die nächste Zukunft und die neuen Heimsuchungen, die sie bringen wird, die Beschlüsse zu fassen, welche Uns Unser schweres Amt und die heilige Sache, die Wir zu vertreten haben, nahe legt. Die Früchte dieser Unserer vereinten Berathungen haben Wir in einer gemeinsamen Schrift niedergelegt, welche bereits der Oeffentlichkeit übergeben ist.

„Was Wir aber schon jetzt bitten und Euch recht dringend ans Herz legen, ist: daß Ihr fest steht in Eurem heiligen Glauben in diesen Tagen, in welchen, wie nie vordem, die Begriffe verwirrt, die Wahrheit verdunkelt und — wäre es möglich — selbst die Auserwählten getäuscht und irregeführt werden; daß Ihr Euch nicht entmuthigen oder verbittern laßt bei der Wolke von Lügen, Anklagen und Verleumdungen, welcher jeder neue Tag über Uns hereinführt; und daß Ihr emsig seid und ausdauernd im Gebete für die leidende Kirche, für das verfolgte Oberhaupt derselben, den h. Vater, für Unseren hohen Kaiser, König und Herrn und das Kaiserliche und Königliche Haus, für die bedrückten Bischöfe und Priester, für alle christgläubigen Seelen, auch — und ganz besonders — für Unsere Feinde und Verfolger.

„Zu diesem Zwecke haben Wir beschlossen, in Unseren Diöcesen eine gemeinsame Abendandacht anzuordnen, welche von dem Feste Aller Heiligen bis zur Fastenzeit an jedem Freitage oder, wenn es in manchen Parochien den Verhältnissen entsprechender wäre, an jedem Sonntage unter Aussetzung des Allerheiligsten Gutes und Absingung der Litanei zu Allen Heiligen und den darauf folgenden üblichen Gebeten und der besonderen Beifügung des Gebetes pro pace und dem heiligen Segen abgehalten werden soll. Auch wird den Gläubigen die Andacht zum Allerheiligsten Herzen Jesu noch besonders empfohlen. Den Herren Seelsorgern aber wird es obliegen, in ihren Predigten die Gläubigen in geeigneter Weise auf diese Andachten vorzubereiten und dieselben am letzten Sonntage vor dem Feste Aller Heiligen dem Volke noch einmal unter genauer Angabe der Zeit zu verkündigen.

„Möget Ihr Euch meine Geliebten, mit Uns recht zahlreich zu dieser Andacht verbinden und uns Allen daraus eine Frucht des Friedens erwachsen! Das gebe Gott in seiner Gnade, und sein Segen, der Segen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes sei und verbleibe mit Euch Allen. Amen. — Gegeben nach Unserer Rückkehr von Fulda am 25. September 1872. † Heinrich."

Dieses Pastorale ist am 20. October von allen Kanzeln der Diöcese zu verlesen. Die Geistlichen in polnischen Gemeinden haben davon eine wortgetreue Uebersetzung anzufertigen. (Germ.)

⁂ [Stoltaxe.] Das Königliche Consistorium hat bekanntlich unterm 28. December 1870 eine Stolgebühren-Ordnung für die Provinz Schlesien erlassen. Der Stadtbereich Breslau hat eine eigene (im Jahre 1860 erlassene) Stolätaxe. Das Königliche Consistorium hat jedoch das städtische Consistorium bedeutet, daß die zu den städtischen Parochien haltenden evangelischen Landgemeinden der allgemeinen Provinzial-Stolgebühren-Ordnung unterworfen seien. Das städtische Consistorium hat deshalb die Pfarrämter von Elisabeth, Magdalena, St. Bernhardin, 11,000 Jungfrauen und St. Christophori angewiesen, für diese ländlichen Parochianen vom 1. Januar 1873 ab die allgemeine Provinzial-Stolgebühren-Ordnung in Kraft treten zu lassen. Es trifft dies folgende Ortschaften: 1) Elisabeth-Parochie: Klein-Gandau, Kentschkau, Kosel, Maria-Höfchen, Groß- und Klein-Mochbern, Pilsnitz, Pöpelwitz, Ransern und Schmiedefeld. 2) Magdalenen-Parochie: Kleinburg, Lehmgruben. 3) Bernhardin-Parochie: Grüneiche, Leerbeutel, Morgenau, Schaffgotschgarten, Alt-Scheitnig. 4) 11,000 Jungfrauen-Parochie: Fischerau, Karlowitz, Oßwitz, Polanowitz, Rosenthal und Wilhelmsruhe. 5) Christophori-Parochie: Althofnaß, Benkwitz, Ottwitz, Pirscham, Pleischwitz, Radwanitz, Sacherwitz, Klein-Sägewitz, Vorwerk Schwentnig, Treschen, Groß- und Klein-Tschansch und Zedlitz.

+ [Der älteste Bibelcommentar.] Der in wissenschaftlichen Kreisen gut renommirte Redacteur der hebräischen Zeitschrift „Hamewasser", Herr Rabbiner Cohen Zedek, befindet sich gegenwärtig hier, um die Herausgabe eines in Oxford aufgefundenen seltenen Manuscripts des ältesten Bibelcommentars zu bewerkstelligen. Gewichtige Empfehlungen hiesiger wissenlicher Autoritäten, wie Professor Schmölders, Magnus, Frankel, Grätz, Joel u. A. m. stehen Herrn Cohen zur Seite und derselbe dürfte sich daher einer lebhaften Theilnahme an seinem verdienstlichen Unternehmen aus den verschiedensten Kreisen zu erfreuen haben. — Von Interesse dürfte auch die Mittheilung sein, daß Herr Cohen eine Geschichte des deutsch-französischen Krieges in hebräischer Sprache verfaßt hat.

** [Personalien.] Pfarr-Adm. Franz Arnold in Deutsch-Zernitz, Archipr. Gleiwitz, als Pfarrer daselbst. Pfarr-Adm. cum on. redd. rat. Ludwig Prudlo in Hohenfriedeberg, Archipr. Striegau, als Pfarr-Adm. sine on. redd. rat. daselbst. Weltpriester Dr. theol. et phil. Augustin Herbig in Stephansdorf als III. Kaplan nach Liebenthal, Archpresbyterat gleichen Namens.

Schulamts-Candidat Eman. Perlitius in Conradau als Adjuvant nach Löwen, Kreis Brieg. Privatschullehrer Jos. Nicke in Nauen als Adjuvant nach Nippern, Keis Neumarkt. Cand. Jos. Weinert in Ob.-Kunzendorf als Adjv nach Gr.-Wierau, Kreis Schweidnitz. Adjv. Fr. Braunert in Peterswaldau als Adjv. nach Schlaup, Kreis Jauer. Adjv. Jos. Meisel in Halbendorf als solcher nach Grüben, Kreis Falkenberg. Adjv. Jos. Drobner in Schimmerau als solcher nach Margareth, Kr. Breslau. Adjv. Jos. Schöneich in Margareth als provisor. Lehrer nach Naumburg a.Q., Kreis Bunzlau. Lehrer Oscar Anders in Schalkowitz als Lehrer, Organist und Küster nach Pawonkau, Kr. Lublinitz. Lehrer Simon Spira in Miechowitz als Lehrer an die kathol. Schule nach Beuthen O.S. Adjv. Franz Gebel in Zabrze, Kr. Beuthen, als 8. Lehrer daselbst. Adjv. Karl Schnura in Zabrze als 5. Lehrer daselbst. Adjv. Porwek in Zabrze als 7. Lehrer daselbst.

E. [Kirchen-Concert.] Dem unermüdlichen Herrn Cantor Thoma und seinem Collegen, Herrn Oberorganisten Fischer, haben wir es zu danken, daß uns für nächsten Dinstag, den 15. October, wiederum ein gehaltvoller musikalischer Genuß in Aussicht gestellt ist. Bei dem am genannten Tage in der Elisabethkirche Abends 6½ Uhr stattfindenden Concerte sollen nämlich 4 Sätze aus der nachgelassenen Messe von Rossini zur Aufführung gelangen. Diese Messe war bis vor ca. 2 Jahren Eigenthum Ullmann's, welcher dieselbe in Frankreich, Belgien und Italien durch engagirte Künstler und Chorkräfte zur Ausführung brachte. Bekanntlich wurde das Stabat mater Rossini's bei seinem Erscheinen als unkirchlich angefochten, dennoch hat es sich bis jetzt in der Gunst des Publikums behauptet, ja einzelne Piecen werden stets mit dem größten und allgemeinsten Beifall gehört. Gleicht die Messe nur einigermaßen jenem älteren Werke, so dürften wir einem nicht geringen Genuß entgegensehen. Es sollen nächsten Dinstag in dieser Messe das Kyrie, das Crucifixus, das Sanctus und das Agnus Dei aufgeführt werden. Als Solistinnen werden hierbei wirken die Damen: Fräulein Elsb. Doniges und Fräulein Maria Heinze. — Außerdem kommen von Chören noch zur Aufführung: der prachtvolle, namentlich in seinem Schlußtheile („Was betrübst du dich, meine Seele ꝛc.") unnachahmlich schöne Psalm 43 von Mendelssohn-Bartholdy, ein Miserere von Barchem (geb. um das Jahr 1520), und eine Motette von Hauptmann („Gott mein Heil ꝛc."). An Solo-Piecen: die Sopran-Arie aus dem 28. Psalm von Thoma (gesungen von Fräulein Doniges), zwei Fugen (in Es-dur und G-moll) und ein Trio (D-moll) für die Orgel sämmtlich von S. Bach. Bei der bekannten Tüchtigkeit des kirchlichen Sängerchors von St. Elisabet und der hervorragenden Kunstfertigkeit des Herrn Oberorganisten Fischer im Orgelspiel bedarf das Concert keiner weiteren Empfehlung, ganz abgesehen davon, daß es zu wohlthätigen Zwecken ausgeführt wird.

Der gefeierte Trompetinen-Virtuos Herr Friedrich Wagner ist mit seinem ausgezeichneten Trompeter-Corps (des königl. sächsischen Garde-Reiter-Regiments) hier angelangt. Nachdem er heut im Liebich'schen Concertsaal einen Cyclus von Concerten eröffnet hat, wird er morgen in der großartigen Schießwerderhalle im Verein mit der wackeren Kapelle unserer Zehner (unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Herzog) concertiren. So weit die Räume des großen Schießwerder-Saales auch sind, dürften sie diesmal doch zu eng sich erweisen. Bei dem letzten Concert, welches Herr Wagner in diesem größten Lokale Breslau's gab, war es so gefüllt, daß eine Bewegung von einem Punkte des Saales zum andern unmöglich war.

♂ [Vom Lobetheater.] Heute Sonntag findet die erste Aufführung des geschichtlichen Dramas „Herzog Bernhard von Weimar" von R. Gottschall statt. Herr Hofrath Gottschall, welcher bereits der Generalprobe beigewohnt, dürfte auch bei dieser ersten Aufführung anwesend sein. — Die Verwaltung des Lobetheaters hat denjenigen Mitgliedern, welche in der Antigone mitgewirkt haben, eine Benefiz-Vorstellung bewilligt. Dieselbe soll Donnerstag den 17. d. M. stattfinden. Zur Aufführung gelangt, „Das Stiftungsfest", neu einstudirt, und in theilweis neuer Besetzung; dazu die „Schöne Galathea" mit Frl. Fröhlich in der Titelrolle und Herrn Telek, der überhaupt nur noch dreimal auftreten wird, als Pygmaglion. Das Wochen-Repertoir gestaltet sich demnach: Den 13. und 19. „Herzog Bernhard von Weimar", 14., 16. und 18. „Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden", 15. „Großherzogin", (Herr Telek; Frl. Fröhlich), 17. Zum Benefiz des Personals: Gastspiel des Herrn Telek und des Fräulein Fröhlich. Neu einstudirt: „Das Stiftungsfest", „Die schöne Galathea", 20. „Die Banditen", (Herr Telek und Frl. Fröhlich).

+ [Polizeiliches.] Bei einem Uhrmacher auf der Goldene-Radegasse erschien gestern ein Handlungslehrling aus Russisch-Polen, welcher eine goldene Damenuhr nebst Kette und Schlüssel, eine goldene lange Kette mit Medaillon, einen Fingerring und ein Paar Ohrringe, beides mit Brillanten versehen, verkaufen wollte. Das jugendliche Alter des Verkäufers, sowie sein ängstliches Benehmen erregten Verdacht, und da er übrigens auch den rechtlichen Erwerb dieser Werthsachen nicht nachzuweisen vermochte, wurde ein Schutzmann herbeigerufen, der seine Verhaftung bewerkstelligte. Nachträglich hat sich herausgestellt, daß der Verhaftete aus Petrikow gebürtig und von da flüchtig geworden ist. — In dem Hause Altbüsserstraße Nr. 3 hatte sich gestern ein Bettler eingeschlichen, der aus einer unverschlossenen Küche im 3. Stockwerk eine Suppenkelle und in der 2. Etage aus einem Waschschaffe ein nasses weißes Piquékleid entwendete. Der Diebstahl wurde sofort durch die betreffenden Dienstmädchen bemerkt, der Bettler eingeholt und einem Schutzmann zur Verhaftung übergeben. — Einem pensionirten Exekutor wurde gestern Abend im Schweidnitzer Keller eine goldene Ankeruhr mit Talmikette im Werthe von 27 Thaler gestohlen. Der Verdacht des Diebstahls lenkt sich auf zwei unbekannte Männer, die an einem Tische mit dem Bestohlenen gesessen, und ihn fortwährend zu umfassen versuchten. Der Eine im Alter von 27 Jahren nannte sich Graf P., und sprach mit seinem älteren circa 60jährigen Genossen theils polnisch, theils französisch. — Eine Dame aus Berlin, welche in einem Gasthause auf der Schweidnitzerstraße logirt hatte, fuhr gestern mittelst einer Droschke nach dem Centralbahnhofe. Erst später bemerkte die Reisende, daß sie in der Droschke einen 25 Thalerschein hatte liegen lassen. Einem Polizeibeamten gelang es nach der Personalbeschreibung des Kutschers erst später das Gespann aufzufinden, dem Rosselenker das aufgefundene Geld abzunehmen, und der Verliererin wieder zuzustellen. — Aus einer hiesigen Maschinenfabrik wurde Anfangs September ein Monteur nach auswärts geschickt, um bei einem Rittergutsbesitzer in der Provinz mehrere landwirthschaftliche Maschinen aufzustellen. Der betreffende Monteur erhielt zu diesem Behufe von seinem Principal verschiedene Handwerkszeuge, im Werthe von 12 Thlr., eingehändigt, welche er bei seiner Arbeit gebrauchte. Der Fabrikbesitzer, im guten Glauben, daß der betreffende Monteur mit der Aufstellung der Maschinen begriffen, noch immer an jenem Orte verweile, erhielt hingegen vor einigen Tagen ein Schreiben von jenem Rittergutsbesitzer, worin ihm angezeigt wurde, daß der Monteur sich 34 Thaler Vorschuß habe geben lassen, und schon Mitte September abgereist sei, ohne seine Arbeit zu vollenden. Der Bewußte ist nicht mehr zu seinem Herrn zurückgekehrt, hat auch das Werkzeug nicht abgeliefert, sondern treibt sich vielmehr hierorts umher.

+ [Aufgefundene Leiche.] In der alten Oder unweit von Oswitz wurde gestern ein männlicher Leichnam aufgefunden, welcher beinahe schon ganz in Verwesung übergegangen war. Derselbe war mit hellen Bukskingbeinkleidern, Tuchweste, schwarz und blau gestreifter Flanellunterjacke und einem blauen Rocke bekleidet. Die Leiche ist nach dem Elftausend Jungfrauenkirchhofe geschafft worden.

+ [Besitzveränderung.] Die umfangreiche Zuckerfabrik in Wiegschütz, Kreis Cosel, bisher dem Herrn Fabrikbesitzer Perl gehörig, ist durch Kauf an den Herrn Kaufmann Julius Berso in Freiburg übergegangen.

—l. **Görlitz**, 11. Octbr. [Gymnasialdirector. — Abfuhr-System.] Der Magistrat hat an Stelle des am 1. April künftigen Jahres in den Ruhestand tretenden Professor Dr. Schütt, den Director des Gymnasiums zu Cüstrin, Herrn Hanow, zum Director des hiesigen Gymnasiums erwählt. Die Wahl wird als eine außerordentlich glückliche begrüßt, und bliebe nur zu wünschen, daß die so gewonnene bedeutende Kraft recht lange unserer Schule erhalten bliebe. — Auch hier bildet die Frage: „ob Canalisation, ob Abfuhr" einen Gegenstand vielfacher Erörterungen in allen Kreisen. Wir haben in einem unserer Berichte einmal auf die großen Unzuträglichkeiten aufmerksam gemacht, welche aus dem gegenwärtigen Zwitterzustande für die Einwohnerschaft entstehen, und glauben, daß hier nur zu Gunsten der Abfuhr die Entscheidung fallen kann. Das zum Theil uralte Kanalsystem ist nicht geeignet, eine ausreichende Spülung zu gestatten, wenn selbst auch das hierzu benöthigte Wasser vorhanden wäre. Die Neisse, in welche alle Kanäle ausmünden, ist zeitweise so arm an Wasser, daß die Zuführung der gesammten Abfallstoffe der Stadt, nur mit Gefahr für die Gesundheit der Anwohner gewagt werden könnte. Der Magistrat scheint auch in diesem Sinne sich entschieden zu haben. Wenigstens hören wir, daß der Stadtbaurath Linner aus Graz, welcher heute einen Vortrag über Tonnenabfuhreinrichtungen in der naturforschenden Gesellschaft halten wird, auf Einladung des Magistrats hierher gekommen ist, um sich über die Ausführbarkeit eines Tonnensystems, wie es in Graz besteht, für hiesige Verhältnisse zu äußern.

△ **Schweidnitz**, 11. October. [Vereine. — Geistliche Vacanz. — Verkehr. — Fiscalisches Terrain. — Neue Straße. — Verkaufsstellen.] Beim Beginn des Winterhalbjahres haben in diesen Tagen die geselligen Vereine ihre Thätigkeit von Neuem aufgenommen. Am 7. d. M. hielt der Bürger-Verein nach längerer Pause wiederum seine erste Sitzung. Die Neuwahl des Vorstandes sowie die Rechnungslegung wurden bis zum Ende des Jahres verlegt; den Gegenstand der Besprechung bildeten die in der letzten Versammlung der Stadtverordneten gefaßten Beschlüsse. In Betreff der Wiederbesetzung der durch den Abgang des Diakonus Schmeidler vacant gewordenen Stelle eines Seelsorgers in der evangelischen Friedenskirche zur heiligen Dreifaltigkeit waren die Meinungen der Mitglieder des Kirchencollegiums, dem das Patronatsrecht zusteht, eine Zeit lang getheilt. Die einen waren der Ansicht, daß die kirchliche Aufsichtsbehörde angegangen werden sollte zu genehmigen, daß diese Stelle nicht wieder besetzt würde, da vier Geistliche für die Seelsorge ausreichten, falls, wie dies früher der Fall gewesen, besondere Geistliche für die Militärgemeinde sowie für das Landarmenhaus angestellt würden. Da aber vor einer Reihe von Jahren das königl. Consistorium die Wiederbesetzung der fünften geistlichen Stelle ausdrücklich verlangt hatte, so war nicht zu erwarten, daß die Einziehung dieser Stelle genehmigt werden würde, zumal das Feld der Thätigkeit für die Seelsorge seit jener Zeit sich erweitert hat. In der im Laufe dieser Woche abgehaltenen Sitzung entschied sich daher das Collegium dahin, diese Stelle baldigst wieder zu besetzen. Bereits sind mehrere Meldungen eingegangen. Der letzte Tag des Jahrmarktes sowie der gleichzeitige Wochenmarkt brachten heut eine Vermehrung des Verkehrs, der auch vor zwei Tagen bei Gelegenheit des Vieh- und Jahrmarktes ein ziemlich reger gewesen war. — Im königl. Kreissteueramte fand heut vor dem königlichen Regierungs-Commissarius der Termin zum Verkauf von 23 Parzellen des zur früheren Festung gehörigen Terrains statt. — Nachdem die Breslau-Freiburger Eisenbahngesellschaft die neue Straße angelegt hat, welche jenseits des Bahnhofes am Militärkirchhofe in die Waldenburger Chaussee einmündet, wird der Uebergang über den Schienenweg bei Birke's Gasthof cassirt. — Die hiesige Postverwaltung hat einstellen sechs Privat-Verkaufsstellen für Briefmarken und Freicouverts im Stadtgebiet etablirt.

□ **Strehlen**, 11. October. [Zur Tageschronik.] Die Bedingungen zur Verpachtung des der Stadt Strehlen gehörigen Rittergutes Mückendorf sind vom Bürgermeister Schmidt aufgestellt, vom Magistrat bereits genehmigt und geben nunmehr an die Stadtverordneten-Versammlung zur Aeußerung. Die Zeit der Verpachtung ist auf 18 Jahre festgesetzt. — Beim hiesigen Magistrat werden, um dem allgemeinen Bedürfniß abzuhelfen und den sehnlichsten Wünschen der hiesigen Einwohner nachzukommen, die Vorarbeiten zur Errichtung eines Progymnasii ausgeführt. — Am 14. d. Mts. findet in Breslau eine Zusammenkunft der Bürgermeister aus den Mittelstädten des Regierungsbezirks Breslau statt, um über die Lehrergehalts-Verbesserungs-Angelegenheit einen gemeinsamen Beschluß herbeizuführen. Wie wir hören, betheiligt sich auch laut Beschluß des Magistrats der hiesige Bürgermeister Schmidt bei dieser Conferenz.

Handel, Finanzen, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 12. October. [Von der Börse.] Die Börse war in Folge des hohen jüdischen Festtages äußerst spärlich besucht und war deshalb der Umsatz ein sehr geringer. Die Stimmung war, so weit sie bei dem geringfügigen Geschäfte erkennbar war, eine sehr feste.

Creditactien eröffneten 203⅝, erreichten vorübergehend 204 und schlossen 203¾ bez. u. Br.; Lombarden 126½ bez. Laurahütte-Actien wurden zu 220 bez. u. Gd. gehandelt.

♃ **Breslau**, 12. October. [Börsenwochenbericht.] In der allgemeinen Lage des Geldmarktes ist in der abgelaufenen Woche keine bedeutende Aenderung eingetreten. Die Situation hat sich nicht verschlimmert, aber auch nicht wesentlich gebessert, und immer mehr bricht sich die Erkenntniß Bahn, daß auf ein Ende der gegenwärtigen Krisis nicht früher zu rechnen ist, bis die durch die Zahlungen der französischen Regierung an Deutschland hervorgerufene Verschiebung des roulanten Capitals beendet ist. Ungeheure Summen sind dem Verkehre entzogen und die Vorbereitungen für Bezahlung jeder einzelnen Rate werden stets auf's Neue eine Störung im regelmäßigen Verkehre mit sich führen. Die letzten Bankausweise zeigen zur Genüge, daß die Anforderungen, welche an die Banken gestellt werden, noch immer höchst bedeutende sind und daß Vorsicht unbedingt nöthig sei. Die englische Bank hat neuerdings eine Schwächung der Reserve und eine erhebliche Abnahme des Baarschatzes erlitten, welche aber allerdings nicht so bedeutend ist, daß sie für sich allein die Erhöhung des Disconto um ein ganzes Procent rechtfertigen würde. Als Grund für diese Maßregel betrachtet man vielmehr den seit einiger Zeit in Folge der niedrigen Londoner Wechselnotirung in New-York erfolgten Abschluß von Gold aus England nach Amerika, sowie die Besorgniß, daß die französische Regierung die Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegen Deutschland aus politischen Gründen zu beschleunigen suchen werde. Der Wochenausweis der österreichischen Nationalbank ist anscheinend sehr günstig, da der Metallschatz erheblich zu-, die circulirende Notenmenge dagegen abgenommen hat. Betrachtet man dagegen den Devisenbesitz der Bank, so zeigt sich, daß der Escompt um 2¾, der Lombard um 1⅛ Mill. Fl. zugenommen hat. Daß die Bank diesen Ansprüchen ohne bedeutende Abnahme der Reserve gerecht werden konnte, hat seinen Grund darin, daß die Regierung der Bank in der abgelaufenen Woche 3 Mill. Fl. zur Verfügung gestellt hatte. Diese Hülfe ist aber nicht bedeutend genug, um für längere Zeit hinzureichen, und es ist daher dringend geboten, die Bank in geringerer Weise als bisher in Anspruch zu nehmen.

Günstiger gestalteten sich die Geldverhältnisse in Berlin. Das Wechselportefeuille der preußischen Bank weist nach dem jüngsten Ausweise eine Erleichterung von 140,000 Thlr. auf, die Lombarden-Bestände sind um 3,745,000 Thlr. zurückgegangen.

Der Notenumlauf hat um 4,472,000 Thlr. abgenommen, wogegen sich allerdings auch der Metallvorrath um 2,856,000 Thlr. ermäßigt hat. Es zeigt sich in diesen Ziffern bereits die günstige Wirkung, welche die jüngsten Maßregeln der Bank mit sich brachten, die Restrictionen der Discontirung, die consequente Zurückweisung aller sogenannten „Finanzwechsel" hat der Speculation nothgedrungen die so unbedingt nothwendige Reserve auferlegt, und uns vor einer weiteren Erhöhung des Disconto bewahrt. Da in den letzten Tagen Geld sich flüssiger zeigte und somit auch dadurch die Ansprüche an die Bank sich verringern, (der Privat-Disconto für erste Wechsel stellt sich auf 4½ %), so hegt man die Hoffnung, daß die bisherigen Schwierigkeiten wenigstens einigermaßen behoben sein werden, und daß, wenn kein Rückschlag von Außen erfolgt, eine Besserung eintreten werde. Immerhin ist aber die Situation noch immer eine bedenkliche und Vorsicht dringend anzurathen. Es zeigt von arger Verkennung der Sachlage, wenn man, wie es in den jüngsten Tagen wiederholt geschehen ist, eine Wiederkehr der großen Hausse-Periode mit Sicherheit erwartete und beispielsweise die Nachricht, „Thiers hätte der Permanenz-Commission befriedigende Erklärungen gegeben", als Grund für eine neue bevorstehende Hausse anführte. Eine Besserung kann einzig und allein nur durch eine Erleichterung und Regelung des Geldmarktes eintreten, für diese sind aber die Erklärungen des Hrn. Thiers vollständig irrelevant.

Die Stimmung unserer Börse war zu Beginn der Woche eine schwankende. Gegen Ende der Woche befestigte sich dieselbe, es entwickelte sich ziemlich umfangreiches Geschäft zu erheblich höheren Coursen.

Was die Einzelheiten des Verkehrs anbelangt, so zeigte der Stand der Credit-Actien die jeweilige Stimmung der Börse am deutlichsten an. Nachdem sie Dinstag bis auf 200½ gefallen waren, erholten sie sich gegen Ende der Woche und schließen heute zu ihrem höchsten Course 203¾, fast 2 pCt. über die Notirung vom vorigen Sonnabend. Lombarden blieben gedrückt, da über die Höhe der Ziffer, mit welcher der November-Coupon eingelöst werden wird, beunruhigende Nachrichten coursirten. Die Angaben schwankten zwischen 5 und 7½ Frcs., und dürfte die letztgenannte Ziffer der Wahrheit am nächsten kommen. Auch die Angelegenheit des Kaufes der ungarischen Südbahnlinien Seitens der ungarischen Regierung ist wieder ins Stocken gerathen, und fehlte es daher auch in dieser Beziehung an Anregung.

Fonds waren gut beachtet. Je größer die Enttäuschungen sind, welche die Börse auf dem Gebiete der Speculationspapiere erlebte, desto mehr wendet sich die Vorliebe des Publikums wieder den soliden Anlage-Papieren zu.

Banken waren im Anfange der Woche stark weichend, erholten sich jedoch wieder und schließen gegen die Vorwoche wenig verändert. Nur Breslauer Maklerbank hat den erheblichen Gewinn von 4 pCt. aufzuweisen. Schles. Bodencreditbank-Actien waren gegen Schluß der Woche offerirt, da die Nachricht von der Ausschreibung der Resteinzahlung bekannt wurde. Von den übrigen Bankpapieren gewannen Schles. Bankverein ⅛ pCt., junge Discontobank 1 pCt., wogegen Breslauer Discontobank-Actien ⅞, Breslauer Wechslerbank ⅛ pCt. einbüßten.

Auf dem Eisenbahnmarkte war wenig Verkehr. Oberschlesische und Freiburger gewannen je 1 pCt., während Rechte-Oder-Ufer-Bahn-Actien um ½ pCt. wichen.

Von Industriepapieren waren Laurahütte-Actien überaus beliebt. Man erwartet für die am Montag stattfindende Generalversammlung außerordentlich günstige Mittheilungen über den Geschäftsstand, in Folge dessen der Cours bei stürmischer Nachfrage procentweise stieg. Die gegen letzten Sonnabend erzielte Avance beträgt nicht weniger als 22 pCt. Von den übrigen Industriepapieren sind noch Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien zu nennen, welche sich großer Beliebtheit erfreuten und ihren Cours um 8 pCt. erhöhten. Schles. Immobilien-Actien waren wenig beachtet, jedoch im Course behauptet.

Ueber die Cours-Fluctuationen giebt nachfolgende Tabelle Auskunft.

Monat October 1872.

	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Nordd. Bundes-Anleihe	100	100¼	100	100⅛	100	100
Preuß. 4½proc. Anleihe	101	101	101½	101½	101¾	101¾
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	84¼	84¼	84¼	84⅛	84¼	84⅜
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	94½	94⅛	94⅛	94⅛	94	94¼
Schles. Rentenbriefe	94¾	95¾	95⅞	95⅜	95⅝	95⅝
Schles. Bankvereins-Anth.	170¾	169½	170	170½	170½	171
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	139½	137½	139½	139¾	139¾	139
dito junge	131	129½	130½	131¼	131½	132½
Breslauer Wechslerbank	134¼	132¾	133¾	134	134¼	134½
Breslauer Makler-Bank	162½	161½	164¼	167	166¼	166
Schlesischer Bodencredit	114	114	114	113¼	113⅛	—
Oberschl. St.-A. Litt. A u. C.	219	217½	217½	217½	218½	219
Freiburger Stammactien	137	136	137	136½	137	137½
Rechte-O.-U.-Stamm-Actien	130	129¼	130	130½	130½	130
dito Stamm-Prior.	129	128½	129½	129½	129½	129
Warschau-Wiener St.-A.	89	—	88¾	89	—	88½
Lombarden	127	125¼	125¾	126	125½	126½
Rumänische Eisenb.-Oblig.	49⅛	48	48½	48¾	49	49
Russisches Papiergeld	82⅜	82¼	82¼	82¼	82½	82½
Oesterr. Banknoten	92	92	91⅝	92	92¼	92½
Oesterr. Credit-Actien	201¾	200½	201½	202½	202	203¾
Oesterr. 1860er Loose	94½	94¼	94½	94½	94¼	94
Silber-Rente	64⅞	64¾	64⅞	65	65	65
Italienische Anleihe	65⅛	—	65¾	65⅞	—	—
Amerik. 1882er Anleihe	96½	96½	96½	96¾	96¾	96¾
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	149½	149	150¼	151	157½	157
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	104¼	103	104	103¾	104	104
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	198	199	202½	206½	213½	220
Schles. Immobilien	146	144	145	145	145	—

Breslau, 12. October. [Producten-Wochenbericht.] Im Laufe der letzten Woche hatten wir zwar einige Tagen Regen und rauhen Wind, im Allgemeinen war das Wetter jedoch günstig und kam sehr der Kartoffelernte zu gut, die jetzt als beendigt anzusehen ist und entgegen den früher gehegten Befürchtungen für eine ziemlich gute gelten kann.

Der Wasserstand der Oder ist abgefallen, was jedoch in Folge des bereits früher erwähnten noch immer äußerst fühlbaren Kahnmangels ohne Einfluß auf das Verschiffungs-Geschäft blieb, weil dieses, bereits auf ein äußerstes Minimum beschränkt, nicht kleiner und schlechter werden konnte. Selbstverständlich wirkte dieser Mangel auch auf unsere marktlichen Verhältnisse zurück und würde selbst im Winter, falls nicht noch Fahrzeuge herankommen sollten, sich ohne Zweifel sehr fühlbar machen. Die Frachten

sind zur Zeit nach Stettin für Getreide $4\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 1000 Kilogr., nach Berlin 5 Sgr., Hamburg $7\frac{1}{2}$ Sgr. pr. 50 Kilo.

Das Getreide-Geschäft bewegte sich nur in den Grenzen des Consums, die Zufuhren sind so unbedeutend, daß man sich fast fragen muß, ob wir denn in der That eine Mißernte gehabt haben, da es auffallend ist, daß unsere doch immerhin, zumal im Verhältniß zu anderen Plätzen hohen Preise die Landleute nicht mehr zum Verkauf veranlassen. Bei den bestehenden Verhältnissen dürften später die zurückgehaltenen Zufuhren plötzlich in großer Ausdehnung an den Markt kommen und diesen drücken, während wir jetzt bei hohen Notirungen selbst nur für den Consum noch importiren müssen, in der That eine sehr beachtenswerthe, unnatürliche Geschäftslage.

Weizen war auch in dieser Woche nur in geringeren Qualitäten zugeführt, welche williger genommen wurden, weil die angebotene wenige feine Waare zu exorbitant hoch gehalten wurde. Am heutigen Markte wurde per 100 Kilogr. netto weißer $7\frac{1}{6}$ bis $9\frac{1}{5}$ Thlr., gelber $7-8\frac{2}{3}$ Thlr., feinster viel über Notiz bez., pr. 1000 Kilo. pr. Octbr. 85 Thlr. Br.

Roggen wurde bei wenig veränderten Preisen lebhaft gefragt und Zufuhren sowohl feine als mittele Qualitäten schlank begeben. Am heutigen Markte wurde bei glattem Geschäft bezahlt per 100 Kilogr. $5\frac{1}{2}$ bis $6\frac{1}{6}$ Thlr., feinster $6\frac{1}{3}$ Thlr.

Im Lieferungsgeschäft gingen die Preise bei wenig bedeutenden Umsätzen in Folge der höheren auswärtigen Notirungen auch hier $\frac{1}{3}-\frac{2}{3}$ Thlr. höher, die Stimmung ist ferner der Hausse günstig, da die Terminpreise gegenüber den Marktpreisen noch immer billig zu nennen sind. Zuletzt galt per 1000 Klgr. per October $58\frac{1}{4}$ Thlr. bez., Gld. u. Br., Octbr.-Novbr. 57 bez. Novbr.-Decbr. $56\frac{3}{8}$ Thlr. Gld., April-Mai $56\frac{3}{4}-\frac{1}{2}-\frac{5}{8}$ Thlr. bez. und Gld.

Gerste blieb lebhaft gefragt und zogen Preise wiederum an, besonders waren feine Qualitäten gesucht Zu notiren ist per 100 Kilogr. netto $5\frac{1}{4}-5\frac{1}{3}$ Thlr., feinste weiße $5\frac{2}{3}$ Thlr., pr. 1000 Kilogr. pr. October 52 Thlr. Gld.

Hafer bei unveränderten Preisen ohne großen Umsatz zu notiren ist pr. 100 Kilogr. netto $4\frac{1}{4}-4\frac{5}{12}$ Thlr., feinster über Notiz bezahlt, per 1000 Kilogr. pr. October $42\frac{1}{2}$ Thlr. Gld.

Hülsenfrüchte fanden zu den notirten Preisen mehr Beachtung. **Kocherbsen** $5-5\frac{1}{2}$ Thlr., **Futtererbsen** $4\frac{2}{3}-5\frac{1}{6}$ Thlr. **Wicken** $3\frac{7}{12}-3\frac{5}{6}$ Thlr. **Linsen, kleine**, 5 bis $6\frac{1}{3}$ Thlr., **Bohnen, schlesische**, 6 bis $6\frac{1}{3}$ Thlr., galizische $5\frac{5}{12}$ bis $5\frac{2}{3}$ Thlr., **Lupinen** gelbe $2\frac{5}{6}$ bis $3\frac{1}{4}$ Thlr., blaue $2\frac{3}{4}$ bis 3 Thlr. **Mais** $5\frac{1}{2}-6$ Thlr. **Roher Hirse** $4\frac{1}{2}$ bis $4\frac{3}{8}$ Thlr. **Buchweizen** $5\frac{1}{3}$ bis $5\frac{2}{3}$ Thlr. Alles per 100 Kilogr.

Kleesamen für roth zeigte sich bessere Meinung, so daß die allein aus Böhmen zugeführten ca. 1000 Ctr. zu vollen vorwöchentlichen Preisen schlank Nehmer fanden, auch wohl ein noch größeres Quantum wäre zu placiren gewesen. Schles. war nur wenig angeboten und **Weiß** nur in untergeordneten Qualitäten am Markt, die schwer verkäuflich waren, hingegen feine Waare gesucht blieb und höher würde bezahlt worden sein. Zu notiren ist roth 14—15 bis $16\frac{1}{2}$ Thlr., weiß 15—18—21 Thlr., per 50 Kilogr., feinster noch darüber.

Oelsaaten beharrten in fester Stimmung, schlesische Waare war wenig zugeführt und fand deshalb die Galiz., welche bekanntlich der unsrigen nachsteht, mehr Beachtung. Preise zogen ca. $\frac{1}{6}$ Thlr. per 100 Kilogr. an und sind zu notiren pr. 100 Kilogr. Winterraps $10\frac{1}{3}-11$ Thlr., Winterrübsen $10-10\frac{2}{3}$ Thlr., Sommerrübsen $9\frac{1}{6}-10\frac{1}{2}$ Thlr., Leindotter $8\frac{1}{2}-9$ Thlr., Raps per October 110 Thlr. Gld. per 1000 Kilogr.]

Hanfsaat bei stärkerem Angebot nur wenig beachtet, $6\frac{1}{4}-6\frac{1}{2}$ Thlr. per 100 Kilogr. zu notiren.

Schlagleinsaamen stark offerirt und konnte nur bei nachgebenden Preisen begeben werden, zu notiren ist $8-9\frac{1}{4}$ Thlr. per 100 Kilogr., feinster höher bezahlt.

Rapskuchen leicht verkäuflich 73—76 Sgr. per 50 Kilogr.

Leinkuchen vernachläßigt, schlesische 90 bis 92 Sgr., polnische 86 bis 89 Sgr. per 50 Kilogr.

Rüböl ging nur wenig von Bedeutung um, die Stimmung jedoch eine festere und Preise $\frac{1}{12}-\frac{1}{6}$ Thlr. höher, heute galt per 100 Klg. loco 24 Thr. Br., Octbr. $23\frac{5}{6}$ Thlr. bez., Octbr.-Nov. $23\frac{2}{3}$ Thlr. bez. u. Br., Nov.-Decbr. $23\frac{2}{3}$ Thlr. Br., April-Mai 1873 $24\frac{1}{6}$ Thlr. Br.

Spiritus, behielt ferner weichende Tendenz, da Zufuhren reichlicher als in anderen Jahren um diese Zeit waren, weil die hohen Preise der nahen Termine die Gutsbesitzer zu Lieferungen drängen; in Folge dessen war auch der Preisrückschlag für die nahen Termine bis 1 Thlr., hingegen für spätere nur $\frac{5}{12}$ Thlr. per 100 Liter, sobald der Deport das heutige Verhältniß erreicht hat, läßt sich wohl ein günstiges Geschäft erwarten, zuletzt galt per 100 Liter loco $19\frac{1}{2}$ Br., $19\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., Octbr. $19\frac{1}{6}-19\frac{1}{12}$ Thlr. bez., Octbr.-Novbr. $18\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., Novbr.-Decbr. $18\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., April-Mai 1873 $18\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Mehl war bei schleppendem Umsatz wenig verändert. Zu notiren ist pr. 100 Kilogr. unversteuert Weizen fein $12\frac{5}{12}-12\frac{2}{3}$ Thlr., Roggen fein $9\frac{2}{3}-9\frac{5}{6}$ Thlr., Hausbacken $9\frac{1}{6}-9\frac{2}{3}$ Thlr., Roggen-Futtermehl $3\frac{1}{2}-3\frac{3}{4}$ Thlr., Weizenkleie $2\frac{7}{12}$ bis $2\frac{5}{6}$ Thlr.

Kartoffelstärke gab bei schwachem Geschäft etwas im Preise nach und ist $4\frac{5}{6}-5\frac{1}{3}$ Thlr. — **Weizenstärke** $8\frac{1}{3}-9\frac{1}{3}$ Thlr. pr. 50 Kilogr. je nach Qualität zu notiren.

Leipzig, 10. October. Die gegenwärtige Michaelismesse hat auch in der Branche Berliner Shawls und Tücher unter den günstigsten Aussichten begonnen, und der Geschäftsverkehr entfaltete sich gleich vom Anfang an in sehr lebhafter Weise. Vom schönsten Wetter begünstigt, nahm am Montag der Tüchermarkt seinen Anfang, und im Gegensatz zu der bei dem Beginn derselben häufig bemerkbaren Zurückhaltung der Käufer zeigte sich diesmal eine so bedeutende Kauflust, daß nach einigen Tagen schon eine Masse großer Geschäfte abgeschlossen war. Mit innigem Wohlbehagen können wir gleichzeitig constatiren, daß dieser Artikel sich durch seine immer mehr erweiternde Production zum Weltartikel hervorgearbeitet hat, eine Conjunctur, durch welche viele Tausende von Webern jetzt mit nicht unerheblich erhöhten Arbeitslöhnen dauernde Beschäftigung finden. Sowohl Engroseinkäufer als Detaillisten von nah und fern waren in großer Anzahl vorhanden und namentlich waren Käufer aus Rußland, Polen, der Moldau und der Walachei, dem südlichen Deutschland, Italien 2c. stark vertreten, welche sämmtlich bedeutende Einkäufe machten und außerdem für besondere Größen, welche nicht auf Lager waren, bedeutende Ordres notiren ließen. Auch waren hiesige Exporthäuser mit großen Aufträgen für Nordamerika, Ost- und Westindien, China, Japan betraut worden, welche in Folge dessen tüchtig eingriffen und außerdem noch bedeutende Lieferungen per März, April, Mai nächsten Jahres in Auftrag gaben. Der Artikel fand allgemein und aufs Neue sehr günstige Aufnahme, namentlich wurde Walkwaare sehr bevorzugt, die in guter Qualität und neuen geschmackvollen Dessins willige Käufer, selbst zu den eingetretenen erhöhten Preisen fand. Veloursttücher von Mittel- bis zu den feinsten Qualitäten wurden schnell geräumt, wogegen alte und weniger schöne Muster vernachlässigt blieben. In schwerer hochfeiner Waare, welche in Folge der hohen Wollpreise der Vermuthung Raum gab, daß der Umsatz darin ein- weniger belangreicher sein dürfte, ist gerade das Gegentheil eingetreten, da England mit schönen Dessins zurückgeblieben, und unsere Producenten durch Fleiß und Ausdauer es endlich ermöglicht haben, den Engländern den Markt streitig zu machen, ja sie ganz zu verdrängen. Tartan-Shawls in feiner Waare und geschmackvollen Mustern waren wenig auf Lager und blieben sonach während der ganzen Messe gesucht. Zephyr-Shawls und Tücher waren fast gar nicht vorhanden, da solche weniger für die Saison sich eignen, abgesehen davon, daß dieselben stets zu Ballanzügen, in schönen glänzenden Farben gern getragen werden, wenn sie namentlich durch Eleganz sich auszeichnen. Himalaja-Shawls waren gesucht, jedoch wenig auf Lager vorhanden, indem die Preissteigerung des dazu erforderlichen Rohmaterials die Fabrikation jetzt fast unmöglich macht, obgleich die Berliner Fabrikanten namentlich für Velours eine besondere Force haben und keine Concurrenz scheuen. Rippstücher waren in feinen und Mittelqualitäten sehr begehrt und fanden in geschmackvollen und neuen Dessins schnell Abnehmer. Longshawls in neuer Zeichnung wurden in sechs- und siebenfarbig gesucht, zeichneten sich besonders durch correcte Webart vortheilhaft aus, und obgleich jetzt darin wenig gekauft worden, so sind dennoch nicht allein von inländischen Käufern, sondern auch vom Auslande, selbst von Frankreich, Elsaß und Lothringen nicht unbedeutende Bestellungen zur Frühjahrslieferung eingegangen. Stellatücher, Kaschmirs, Velours, Reps 2c. fanden mittelmäßigen Absatz. Kleincarrirte Tücher in 6—7—8-Viertel gingen in schönen und lebhaften Musterdispositionen so lebhaft, daß fast alle vorhandenen Lager schnell zu guten Preisen geräumt waren. (D. A. Z.)

Nürnberg, 10. Octbr. [Hopfenbericht.] Gestern, Mittwochs, kamen 250 bis 300 Ballen herein, welche wieder coulanten Absatz fanden. Von den Einkaufsorten, namentlich Würtemberg, Hallertau und Spalter Land, wird lebhafte Stimmung und fester Preisstand, überhaupt starke Nachfrage für Prima-Qualitäten gemeldet. Der heutige Markt war gleich seinem Vorgänger mit großen Massen überladen, wodurch die feste Stimmung erschüttert und der Preis wieder um etliche Gulden vermindert wurde; ferner war durch den am Vorabend eingetretenen Regen ein Theil der Waare durchnäßt, der Einkauf deshalb wesentlich erschwert und schleppend. Erst gegen Mittag bekam das Geschäft eine lebhaftere Färbung, gute Sorten ausgewählt konnten mitunter die gestrigen Preise erzielen, während Mittel- und geringe Qualitäten vernachlässigt und stark angeboten, kaum zwei Dritttheile geräumt sind. Die Notirungen lauten: Marktwaare prima 38—45 fl., dito secunda 32—36 fl., dito tertia 26—30 fl. Aischgründer prima 48—54 fl. Spalter Land, je nach Beschaffenheit und Siegel, 60—70 fl. Wolnzacher- und Auer-Siegel 54—64 fl. Würtemberger prima 55—65 fl., Spalt Stadt, dortselbst 110—115 fl. Gebirgshopfen prima 50—56 fl., dito secunda 40—48 fl. Hallertauer prima 54—55 fl., dito secunda 36—40 fl. Schwetzinger, prima fehlen, 55—62 fl. Elsässer, prima 52—55 fl. — Nachschrift 1 Uhr: Von der bis jetzt 15—1600 Ballen beziffernden Zufuhr sind hauptsächlich gute Sorten verkauft. Die Stimmung blieb bei weichender Preistendenz sehr ruhig.

Neutomischel, 10. Octbr. [Hopfen.] Es läßt sich im Hopfengeschäft nichts Neues melden. Man kaufte ziemlich lebhaft und bewilligte je nach Qualität der Waare 20—32 Thlr. für den Centner.

General-Versammlungen.

[Vieh-Versicherungs-Bank „Apis".] Außerordentliche General-Versammlung am 27. October c. zu Wien.

[Maschinenbau-Actien-Gesellschaft „Union" in Essen.] Ordentliche General-Versammlung am 23. November c. zu Essen.

[Berliner Nähmaschinen-Fabrik, Actien-Gesellschaft, vorm. F. Boecke.] Die auf den 14. October c. ausgeschriebene außerordentliche General-Versammlung ist eines Formfehlers halber aufgehoben und auf den 16. October c. verlegt worden.

[Sächsische Webstuhlfabrik zu Chemnitz.] Ordentliche General-Versammlung am 30. October c. zu Chemnitz.

Einzahlungen.

[Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.] Die letzte Einzahlung mit 30 Procent ist in der Zeit vom 15. bis incl. 20. d. Mts. beim Schlesischen Bank-Verein zu leisten. (S. Ins.)

[Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.] Der Verwaltungsrath hat die Vollzahlung der Actien beschlossen. Es sind demnach folgende Einzahlungen zu leisten: 20 Procent vom 15. November bis 18. November; 20 Procent vom 15. December bis 18. December; endlich 20 Procent vom 15. Januar 1873 bis 18. Januar. (S. Ins.)

[Niederschlesischer Cassenverein Fr. Förster & Co.] Die Restzahlung von 50 Procent = 100 Thlr. per Actie, ist am 1. Novbr. d. J. zu leisten. (S. Ins.)

[Hannöversche Disconto- und Wechsler-Bank.] Die ausgeschriebene Einzahlung von 20 Procent = 40 Thlr. per Actie, ist bis zum 15. October in Breslau bei der Breslauer Wechsler-Bank zu leisten. (S. Ins.)

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Rechte-Oder-Ufer-Bahn.] Die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn hat die Erlaubniß zur Anfertigung genereller Vorarbeiten für Herstellung einer directen Eisenbahnverbindung von Oels nach Brieg erhalten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

† **Glogau**, 10. Octbr. [Preßproceß.] Der Criminal-Senat des hiesigen königlichen Appellations-Gerichts verhandelte in diesen Tagen seit langer Zeit wieder einmal einen Preßproceß, welcher von weiterem Interesse sein dürfte. Der Buchdruckereibesitzer Luttermann in Sagan ist Redacteur, Verleger und Drucker des in Sagan zwei Mal wöchentlich erscheinenden Intelligenz-Blattes, welches, da es politische Nachrichten nicht bringt, von der Hinterlegung einer Caution befreit ist. In der am 16. Februar d. J. erschienenen Nr. 14 des Blattes ist in Bezug auf die in Sagan bevorgestandene Wahl eines Bürgermeisters unter der Rubrik „Locales" ein Artikel enthalten, welcher eben diese Wahl bespricht. Derselbe läßt sich zunächst über die an den zu wählenden Bürgermeister zu stellenden Anforderungen aus- und bemerkt, daß es nicht erforderlich sei, einen Juristen vom Fach zu wählen, wie dies andere, nahe gelegene Städte gethan hätten. Hierauf behauptet der Artikel, daß in Liegnitz und in Sprottau Rechtswidrigkeiten zur allgemeinen Kenntniß gelangt wären. Nach der Anklage enthält der Artikel Beleidigungen des Bürgermeisters v. Wiese in Sprottau, welcher die Bestrafung des Luttermann beantragt hatte. Luttermann hat den Verfasser nicht genannt, es mußte sonach wegen Theilnehmerschaft an die gegen den Bürgermeister v. Wiese gerichteten Beleidigungen gegen ihn vorgegangen werden. Nach der Anklage enthält der Artikel eine Besprechung communaler Angelegenheiten, verbunden mit einer Kritik der Amtsführung der Magistratsvorstände verschiedener Städte und ginge damit über die in § 17 des Gesetzes vom Mai 1851 angegebenen Grenzen der Cautionsfreiheit hinaus und machte das Blatt dadurch zu einem cautionspflichtigen. Die Staatsanwaltschaft beantragte in der ersten Instanz den p. Luttermann für Schuldig zu erklären: 1) durch den Artikel in Beziehung auf den Bürgermeister v. Wiese in Sprottau Thatsachen behauptet zu haben, welche denselben verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet wären und 2) zu Sagan eine Zeitung verlegt und redigirt zu haben, bevor die gesetzliche Caution für dieselbe erlegt war. In der am 26. Juni 1872 stattgefundenen Sitzung des königl. Kreisgerichts in Sagan wurde p. Luttermann wegen beiden Vergehen zu 30 Thlr. Geldstrafe event. 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Richter nahm als feststehend an, daß Luttermann den Bürgermeister v. Wiese beleidigt und eine Zeitung herausgegeben habe, bevor die gesetzliche Caution erlegt sei. Der Richter meint, der incriminirte Artikel stände außerhalb der in § 17 des Gesetzes vom 12. Mai 1851 für die Cautionsfreiheit gezogenen Schranken. Er falle nicht unter die in Nr. 1 daselbst aufgeführten Bekanntmachungen, Nachrichten, Anzeigen des täglichen Verkehrs. In dem Artikel sei „eine sociale Frage" behandelt und derartige Artikel bedingen die Cautionspflicht der Zeitung. Gegen dieses Erkenntniß hat Luttermann appellirt und in dem am Dinstag stattgefundenen Termine vor dem Criminal-Senat des hiesigen königlichen Appellations-Gerichts wurde das erste Erkenntniß lediglich bestätigt. Der Appell-Richter nahm an, in Bezug auf die Aufnahme des Artikels in dem cautionsfreien Blatte, daß derselbe eine agitatorische Tendenz habe, nämlich die Aufforderung der Bürgerschaft zur Bürgermeisterwahl, also „politischen Inhalts" sei und das Blatt daher zu einem cautionspflichtigen mache. Was die Beleidigung beträfe, so stände dem p. Luttermann zwar der erste Theil des § 193 des Strafgesetzbuchs zur Seite, aber das Hereinziehen des persönlichen Angriffes auf die Person des Bürgermeisters v. Wiese bei der an sich löblichen und berechtigten Absicht des Artikels sei strafbar und deshalb mußte das erste Erkenntniß bestätigt werden.

Vorträge und Vereine.

** **Breslau**, 12. October. [Verein schlesischer Thierärzte.] Versammlung vom 6. October d. J. Der Vorsitzende, Departements-Thierarzt Lüthens aus Oppeln begrüßte die Anwesenden, machte Mittheilung von dem Ableben der Vereinsmitglieder Pfeiffer in Liegnitz und Napp in Lüben, sowie von dem Eintritte dreier neuer Mitglieder: und referirte aus den Verhandlungen des thierärztlichen Vereins der Mark Brandenburg zu Berlin vom Mai d. J., insbesondere über die dort gepflogenen Debatten betreffend die Lungenseuche des Rindviehs. Hierbei wurde beschlossen, die Protokolle des diesseitigen Vereins durch Druck zu vervielfältigen und sie den Vereins-Mitgliedern, sowie den Bruder-Vereinen zu übersenden. Dem um dieselbe Stunde tagenden Berliner Verein wurde telegraphischer Gruß übermittelt. Bei der hierauf folgenden Neuwahl des Vorstandes wurden die bisherigen Mitglieder Lüthens, Ulrich, Schild und Bartsch wiedergewählt, auch dem Kassirer nach geschehener Rechnungslegung Decharge ertheilt. Der Thierarzt Dr. Ulrich erstattete nunmehr, als Delegirter des Vereins, Bericht über die Verhandlungen des im August d. J. zu Frankfurt a. M. abgehaltenen Congresses deutscher Thierärzte. Derselbe war besucht von 98 Mitgliedern, darunter 7 als Vertreter der Münchener Thierarzneischule, 2 (Rödiger und Rueff) als Delegirte resp. der Altenburger und der Würtemberger Regierung. Es fanden eingehende Berathungen statt über die Vorbildung, Ausbildung und Prüfung der deutschen Thierärzte, so wie über die Organisation des Civil- und des Militair-Veterinairwesens, die schließlich zu folgenden Resolutionen führten:

1. Als Maß der Vorbildung ist die Reife für den Besuch der Universität zum Studium der Medicin und der Naturwissenschaften zu bezeichnen.
2. Nur ein 4jähriges Studium ist genügend, sich mit den thierärztlichen Disciplinen bekannt zu machen.

   Die thierärztlichen Unterrichts-Anstalten sind als integrirende, aber selbstständige Bestandtheile den Hochschulen anzuschließen.
3. Ein von der Commission vorgelegte Prüfungs-Ordnung wurde mit einigen Modificationen angenommen.
4. In Betreff der Organisation des deutschen Civil-Veterinairwesens wurde es für nothwendig anerkannt, daß die Veterinair-Polizei im Deutschen Reiche zu einem besonderen Verwaltungszweige eingerichtet werde, welcher seine eigenen technischen Beamten bei den Unter-, Mittel- und Central-Behörden hat, und der als ein Theil der Polizei-Verwaltung in das Ressort des Ministeriums des Innern gehört.
5. Hinsichtlich des Militär-Veterinairwesens wurde als wünschenswerth aufgestellt, daß dasselbe in ganz Deutschland organisirt werde, wie in Baiern.

Einige dieser Punkte geben in der diesseitigen Versammlung zu weiterer Besprechung Veranlassung, wobei auch der vor Kurzem eingetretenen Ueberweisung des Veterinairwesens an das landwirthschaftliche Ministerium gedacht und anerkannt wurde, daß die von einigen Seiten aufgestellte Befürchtung, die Thierheilkunde als Wissenschaft werde durch diese Ressortveränderung geschädigt, nicht allgemein getheilt werde. Es wurde beschlossen, mit einem hervorragenden Abgeordneten der Provinz in Verbindung zu treten, um denselben für die Vertretung der thierärztlichen Interessen im Landtage zu gewinnen. — Depart.-Thierarzt Lüthens leitete demnächst eine Debatte ein über die jüngst veröffentlichte Gebühren-Taxe für die Medicinal-Beamten, die in der nächsten Versammlung fortgesetzt werden soll. — Nächste Versammlung: 6. Mai 1873. Tages-Ordnung: Ueber Desinfection und Desinfections-Mittel; über Entzündung im Allgemeinen; Entwurf einer thierärztlichen Gebührentaxe.

⊙ **Bernstadt i. Schl.**, 11. Octbr. [Kantoren und Organisten-Versammlung in Breslau.] Die von hier aus angeregte Versammlung der Kantoren und Organisten des Regierungs-Bezirks Breslau behufs Berathung über die neu zu unternehmenden Schritte gegen die Ministerial-Verfügung, nach welcher das gesammte, sowohl fixirte, als unfixirte kirchliche Einkommen dem Lehrergehalt anzurechnen sei, fand Mittwoch, den 2. d. M. im Saale des gelben Löwen in Breslau unter recht erfreulicher Betheiligung statt. Es hatten sich 106 Kantoren und Organisten, sowohl evangelischer als katholischer Confession aus den verschiedensten Theilen Mittelschlesiens, auch Gäste aus den Regierungsbezirken Liegnitz und Oppeln eingefunden und so lieferte schon die Anzahl der Anwesenden den klarsten Beweis dafür, daß der durch genannte Ministerial-Verfügung herbeigeführte Uebelstand ein allgemein empfundener sei. Nach 10 Uhr Vormittag wurde die Versammlung durch einen recht herzlichen Gruß vom Herrn Organisten Kittner aus Pangau, Kreis Oels, im Auftrage der Kantoren und Organisten der Diöcese Bernstadt eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Herr Organist Diskowsky aus Giersdorf, Kreis Brieg, vorgeschlagen und einstimmig gewählt, und als Beisitzender und Schriftführer die Herren Kantoren Stark aus Trebnitz und Böhm aus Bernstadt. Nachdem der Vorsitzende den Zweck der ganzen Berathung angegeben, und dessen Erreichung auf ausschließlich gesetzlichem Grunde betont hatte, nahm Herr Regierungs- und Schulrath Ranke, welcher die Versammlung mit seiner persönlichen Gegenwart beehrte, das Wort, um in längerer Rede und unter Bezugnahme auf die verschiedenen Ministerial-Erlasse der Versammlung folgende Gesichtspunkte für ihr Unternehmen zu geben: Daß die königl. Regierung zu Breslau bei der Normirung des Gehalts der Lehrerstellen an Kirchenschulen die Einrechnung des gesammten kirchlichen Einkommens aufs Lehrergehalt fordert, geschieht auf besondere Anordnung des Herrn Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten und sei durchaus nicht ihrem eigenen Willen überlassen. Sie selbst erkennt die Billigkeit der wegen Abstellung des genannten Uebelstandes seitens einzelner Kirchenbeamten bereits an sie gelangten Petitionen wohl an, allein sie darf trotz dessen den ihr vorgeschriebenen Standpunkt nicht eigenmächtig verlassen. Daraus möge die Versammlung ersehen, daß eine beabsichtigte Petition an die königl. Regierung nur erfolglos bleiben müßte. — Demzufolge beruft sich Kittner-Pangau auf das Schulen-Reglement vom 18. April 1801, welches noch Gesetzeskraft besitzt und nach § 13 nur die Einrechnung der fixirten Einnahmen aufs Lehrergehalt fordert, erklärt den bezügl. Erlaß des Ministers als dem Gesetze nicht entsprechend und fordert die Versammlung zu einer Petition ans Ministerium auf. Hütschfeld-Wohlau wünscht eine Petition ans Abgeordnetenhaus. Nach längerer lebhafter Debatte erklärt sich die Versammlung dafür, eine Petition ans Ministerium durch die königl. Regierung gelangen zu lassen, und stellt der Schulrath Ranke, eine Befürwortung derselben in Aussicht. Eine Petition ans Abgeordnetenhaus wird von dem darauf eingehenden Ministerialbescheide abhängig gemacht. Mit der Meinung des Vorsitzenden, der Petition müsse eine genügende Begründung durch Anführung von schlagenden Beispielen beigegeben werden, erklärt sich die ganze Versammlung einverstanden und liest derselbe die von ihm bereits für eine specielle Petition der Diöcese Brieg entworfene Begründung zur Begutachtung vor, die dann auch einstimmig für den vorliegenden Zweck angenommen wird. Von der Unterschrift aller Anwesenden muß Abstand genommen werden, vielmehr betraut die Versammlung den Vorsitzenden Diskowsky mit der gültigen Abfassung, der Unterschrift im Namen und Auftrage der Kantoren und Organisten des Breslauer Regierungs-Bezirks und der Absendung ans Ministerium. Zum Schluß wurden noch die durch Depeschen und Briefe zahlreich eingegangenen Zustimmungsadressen abwesender Collegen vorgelesen.

[Militär-Wochenblatt.] v. Broecker, Oberst und Commdr. des Rhein. Feld-Art.-Regmts. Nr. 8, unter Stellung à la suite desselben, zum Commdr. der 2. Art.-Brigade, Baron v. d. Goltz, Oberst-Lieut. und Abtheil.-Commdr. im Bad. Feld-Art.-Regmt. Nr. 14, zum Commdr. des Rhein. Feld-Art.-Regmts. Nr. 8 ernannt. Schnackenberg, Hauptmann von der 6. Art.-Brigade und Vorstand des Art.-Depots in Breslau, v. Corvisart-Montmarin, Hauptm. und Batterie-Chef in der 5. Art.-Brig., Schrader, Hauptm. und Batt.-Chef in der 7. Artill.-Brig., Schmidtke, Hauptmann und Battr.-Chef in der 1. Art.-Brigade, v. Schultzendorff, Hauptmann und Battr.-Chef in der 4. Art.-Brig., Röhl, Hauptm. und Battr.-Chef in der 2. Art.-Brig., Koch, Hauptmann und Battr.-Chef in der 9. Art.-Brig., Spohr, Hauptmann und Batterie-Chef in der 8. Artillerie-Brigade, Baron v. Eynatten, Hauptm. und Battr.-Chef in der 14. Art.-Brigade, sämmtlich zu überzähligen Majors befördert. Frhr. v. Stetten, Oberst-Lieut. a. D., früher Maj. im 4. Großherzogl. Bad. 4. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm, zuletzt als Etappen-Commandant resp. in Straßburg und Königshofen in Function gewesen, unter Stellung zur Disp. mit seiner bisherigen Pension, zum Bez.-Commdr. des 2. Bataillons (Offenburg) 4. Bad. Landw.-Regmts. Nr. 112 ernannt. Doering, Pr.-Lieut. von der Inf. des 2. Batl. (Muskau) 1. Westpreußischen Landwehr-Regiments Nr. 6, mit Pension der Abschied bewilligt. Bock, Nitschke, Sec.-Lieuts. und Feldjäger vom reit. Feldjäger-Corps, in Folge ihrer Anstellung als Königliche Oberförster, ausgeschieden und zu den Reserve-Offizieren resp. des Lauenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 9 und des 2. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 6 übergetreten.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Gumbinnen, 12. October. In Polnisch-Grajewo, unweit der Kreisgrenze Lyk, sind mehrere Cholerafälle vorgekommen.

Wien, 12. October. Die „Wien. Ztg." publicirt die Ernennung Dr. Kalteneggers zum Landeshauptmann von Krain und des Sectionschefs im Handelsministerium Wiedenfeld zum Statthalter in Linz.

Pest, 11. October. Die ungarische Reichsrathsdelegation hat die Schlußrechnungen vom Jahre 1869 genehmigt, die dazu nachgesuchten Indemnitäten ertheilt und ohne Debatte das Budget für das Ministerium des Auswärtigen unverändert angenommen.

Brüssel, 12. Oct. Das „Echo de Parlament", theilt das in Pariser Diplomatenkreisen cirkulirende Gerücht mit, daß Thiers formell die Abberufung des italienischen Gesandten Nigra verlangen würde, weil er die Bonapartisten unterstütze.

Madrid, 11. October. Die Regierung theilte in der Cortesabendsitzung mit: In Ferrol sei ein Aufstand ausgebrochen; 1500 Arsenalarbeiter, Marinegarden und ein kleiner Theil der Civilbevölkerung hätten sich unter Vivat auf die föderale Republik der Stadt bemächtigt. Die Besatzung des Forts und des Kriegsarsenals blieb der Regierung treu. Der galizische Generalcapitain sei mit hinreichenden Streitkräften im Anmarsch auf Ferrol. Zorilla fügte hinzu: Die Regierung werde die bürgerlichen Rechte und Freiheiten respectiren, die Ruhestörungen aber streng und energisch unterdrücken. Die Alphonsisten und die Republikaner lehnten jede Gemeinschaft mit dem Aufstande in Ferrol ab; Zorilla wies die Bemerkung Romero Ortez, daß die Regierung gegen das Interesse der Dynastie handle, mit der sehr beifällig aufgenommenen Erklärung zurück, daß nur die radikale Politik die Monarchie und Dynastie Spaniens befestigen könne.

Konstantinopel, 11. October. Großfürst Nicolaus von Rußland ist nach Beirut abgereist; der Kronprinz von Sachsen hat sich nach Brussa begeben.

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. October.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Morg.		Auswärtige	Stationen:		
8 Haparanda	337,4	4,3	—	S. schwach.	bedeckt.
7 Petersburg	338,8	7,1	—	SO. schwach.	bedeckt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	335,4	2,2	—	NW. schwach.	Regen.
7 Stockholm	334,7	7,0	—	Windstille.	bedeckt.
7 Skudesnäs	332,3	7,7	—	OSO. lebhaft.	bedeckt.
7 Gröningen	333,6	3,8	—	S. schw.	bewölkt.
7 Helder	333,0	4,8	—	S. mäßig.	—
7 Hernösand	335,3	6,1	—	O. schwach.	bedeckt, Regen.
7 Christiansd.	332,7	7,8	—	O. schwach.	leicht bewölkt.
7 Paris	332,1	2,8	—	SSW. schwach.	heiter.
Morg.		Preußische	Stationen:		
7 Memel	335,1	7,0	0,9	OSO. mäßig.	bedeckt.
7 Königsberg	335.1	7,4	1,7	SW. s. schwach.	bedeckt.
6 Danzig	334,5	8,2	2,1	—	bedeckt.
7 Cöslin	334,7	6,6	0,8	S. mäßig.	wolkig.
6 Stettin	334,9	7,2	1,0	SW. schwach.	trübe.
6 Puttbus	331,8	5,3	— 2,0	SW. schwach.	wolkig, schön.
6 Berlin	333,9	7,4	1,0	SW. schwach.	bewölt.
6 Posen	332,7	6,2	0,5	O. stille.	bedeckt
6 Ratibor	326,0	6,9	1,7	O. s. schwach.	Nebel.
6 Breslau	329,8	5,9	— 0,3	SO. schwach.	bedeckt.
6 Torgau	331,4	6,5	0,1	SO. schwach.	Regen.
6 Münster	330,2	4,2	— 3,2	S. schwach.	bewölkt.
6 Köln	332,1	4,5	— 3,8	S. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	328,9	6,0	— 1,2	SW. schwach.	trübe.
7 Flensburg	332,5	3,7	—	S. schwach.	bedeckt.
6 Wiesbaden	330,3	4,5	—	S. schwach.	bedeckt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 12. Octbr., 12 Uhr 25 Min. Mittags. [Anfangs-Course] Credit-Actien 203¾. 1860er Loose 94½. Staatsbahn 200. Lombarden 126⅝. Italiener 65⅞. Amerikaner 96⅝. Türken —. Rumänen 49¼. Galizier —. Fest.

Weizen: October 83½, October-November 82. Roggen: Octbr. 53⅞. Octbr.-Novbr. 55¼. Rüböl: Octbr. 23⅚, Octbr.-Novbr. 24 5/12. Spiritus: Octbr. 19, 20, Octbr.-Novbr. 19.

Berlin, 12. Octbr., 2 Uhr 16 Min. Nachmittag. [Schluß-Course.] — Animirt.

(1. Depesche) vom	12.	11.	(2. Depesche) vom	12.	11.
Bundes-Anleihe....	100¼	100¼	Oesterr. 1864er Loose	91	91⅜
5proc. preuß. Anleihe	—	—	Ruff.Präm.-Anl.1866	126½	126⅛
4½pr. preuß. Anleihe	100½	101⅜	Ruff.-Poln.Schatzobl.	75¾	75¾
3½pr. Staatsschuld.	88¾	89	Poln. Pfandbriefe..	76⅛	76
Posener Pfandbriefe	91⅜	91½	Poln. Liq.-Pfandbr.	64	64¼
Schlesische Rente ...	95½	95½	Bairische Präm.-Anl.	113	113
Lombarden	126¾	126¼	4½pr. Oberschl.Pr.F.	—	—
Oesterr. Staatsbahn	200½	199¼	Wien kurz	92⅛	92⅜
Oesterr. Credit-Actien	203¾	203⅛	Wien 2 Monate ...	90⅝	90¼
Italienische Anleihe.	65¾	65¾	Hamburg lang.....	148⅜	—
AmerikanischeAnleihe	96⅝	97⅛	London lang	6, 20¼	—
Türk. 5pr. 1865erAnl.	51⅜	51⅛	Paris kurz	79	—
Rum. Eisenb.-Oblig.	48¾	48¾	Warschau 8 Tage..	82¾	82⅞
1860er Loose.......	94¼	94⅜	Oesterr. Banknoten.	92⅜	92½
Oesterr.Papier-Rente.	60	59⅞	Ruff. Banknoten ...	83⅜	83⅛
Oesterr. Silber-Rente	65	64⅞	Nordb.-St.-Priorit..	—	—
Centralbank	120⅞	120¼	Braunschw.-Hannov.	—	—
Product.-Handelsbnk.	—	—	Lauchhammer	—	—
Schles. Bankverein .	173½	170	Berl. Wechslerbank.	89¾	88
Bresl. Discontobank	140	138⅞	do. Prov.- do.....	—	—
do. junge	130¼	130½	Ischl-Ebensee	—	—
Bresl. Wechslerbank	135¾	134	Franko-Italienerbnk.	94	94
Bresl. Maklerbank .	165	166	Austro-Türken	—	—
Makler-Vereinsbank	139	140	Ostdeutsche Prod.-Bk.	89	90
Prov.-Wechslerbank.	122¼	121	Kramsta	104	103⅝
Entrepot-Gesellschaft	—	—	Wiener Unionbank	165⅛	164⅜
Waggonfabrik Linke.	—	—	Petersb. int. Hdlsbnk.	129	129
Ostdeutsche Bank...	109	108½	Bresl. Oelfabrik....	98	98½
Eisenbahnbau......	120	119⅝	Reichseisenbahnbau.	121	120⅝
Oberschl.Eisenb.-Bed.	158	154½	Westph. Marmorwrk.	—	—
Masch.-Fabr.Schmidt	90	90	Schles. Centralbank	100	100
Laurahütte	220	215	Hahnsche Effectenbank	136	136⅛
Darmstädter Credit.	202	201¾	Schles. Vereinsbank.	110½	110⅞
Oberschl. Litt. A...	219⅛	219	Harzer Eisenbahnbed.	93½	103
Breslau-Freiburg ..	137	137	Erdmannsdrf.Spinn.	101⅞	101¾
Bergische..........	137	135¾	Kronprinz Rudolfsb.	—	—
Görlitzer	107	107	Product.-Handelsbk.	—	—
Galizier...........	106¾	105⅞	Neueste franz. Anleihe	—	—
Köln-Mindener	168⅝	168½	Hannov.Hypothekbnk.	—	—
Mainzer	178½	178½	Gotthardbahn	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-A.	130⅛	130	Wiener Arbitragenb.	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	129⅛	128⅞	Weimar-Ger. St.-A.	—	—
Warschau-Wien	89	89	do. Prioritäten .	—	—

Wien, 12. October. [Schluß-Course.] Albrechtsbahn — —. do. Prioritäten —, —. — Beliebt.

	12.	11.		12.	11.
Rente	65, 30	65, 20	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat .	326, —	321, —
National-Anlehen ..	70, 30	70, 30	Lomb.Eisenbahn....	207, —	205, —
1860er Loose......	102, 30	102, 20	London	108, 80	108, 75
1864er Loose	143, 50	143, —	Galizier	231, 75	231, —
Credit-Actien	332, 90	330, 40	Unionsbank	272, 50	269, —
Nordwestbahn......	213, —	212, 75	Cassenscheine......	163, —	163, —
Nordbahn.........	205, 25	205, —	Napoleonsd'or	8, 72½	8, 72½
Anglo	321, 75	317, 50			
Franco	128, 75	127, 70	Paris	— —	— —

Paris, 12. Octbr., — Uhr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 53, 30. Anleihe von 1872 87, 15. do. von 1871 84, 35. Italiener 68, 05. Staatsbahn 756, 25. Lombarden 496, 25. Türken —, —.

London, 12. October, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 09. Italiener 66⅜. Lombarden 19, 03. Türken 52⅜. Amerikaner 92⅝. Franz. Anl. — % Präm.

Berlin, 12. October. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, pr. October 83½, pr. November-Decbr. 81½, pr. April-Mai 82½. — Roggen behauptet, pr. Octbr.-Novbr. 54⅛, pr. Novbr.-Decbr. 54⅜, pr. April-Mai 55⅜. — Rüböl matt, pr. Oct.-Nov. 23 19/24, pr. Nov.-Dec. 23 19/24, pr. April-Mai 24 5/12. — Spiritus besser, pr. Octbr. 19, 23, pr. October-November 19, —, pr. Novbr.-Decbr. 18, 24, pr. April-Mai 19, 04. — Hafer pr. Octbr. 48, pr. April-Mai 46½.

Stettin, 12. Octbr. (Telegr. Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen still, pr. October 81¾, pr. October-Novbr. 81½, pr. Frühjahr 81½. — Roggen still, pr. October-November 53, pr. November-December 53½, pr. Frühjahr 54¾. — Rüböl pr. loco 23⅚, pr. October 23⅙, pr. October-November 23⅙, pr. Frühjahr 24¼. — Spiritus loco 19 5/12, pr. October 19 5/12, pr. Octbr.-Novbr. 18 19/24, pr. Frühjahr 18⅚. — Hafer pr. Septbr.-Octbr. —, pr. April-Mai —.

[Ueber eine für alle Eisenbahnen höchst nachahmenswerthe Einrichtung] auf der französischen Ostbahn berichtet das „Genfer Journal": „Seit einigen Tagen erhalten die Reisenden auf dieser Linie eine Karte folgenden Inhalts: Da die Expreß- und Postzüge auf dem Bahnhofe zu Vesoul nur kurze Zeit anhalten, werden die Herren Reisenden, welche dort zu Mittag zu speisen oder zu frühstücken wünschen, davon in Kenntniß gesetzt, daß sie am Bahnhofbuffet warme in Körben enthaltene Mahlzeiten zum Preise von 3 Fr. und 3 Fr. 50 Ct. einschließlich einer halben Flasche Bordeaux vorräthig finden. Diese Mahlzeiten bestehen aus drei Schüsseln, einer halben Flasche Wein, Brod und Dessert. Die Körbe werden in Vesoul den Reisenden übergeben und von diesen in Pont d'Arlier an den nach Paris gehenden und in Luze an den nach Basel gehenden Zug zurückgeliefert. Die Fahrt von Vesoul nach diesen beiden Stationen dauert 30 Minuten, so daß die Reisenden bequem Zeit haben, ihr Mahl im Waggon einzunehmen.

Nachstehende Bestimmung des Communal-Einkommen-Steuer-Regulativs für die Stadt Breslau vom 5. September / 13. October 1860:

§ 14.

Ein Jeder, welcher ein steuerpflichtiges Einkommen bezieht oder erwirbt, ist verpflichtet, binnen 6 Monaten nach der amtlichen Veröffentlichung dieses Regulativs, beziehungsweise nach seinem Anzuge in hiesiger Stadt, oder nach Erlangung seines steuerpflichtigen Einkommens Behufs seiner Besteuerung bei dem Magistrat sich zu melden, insofern er nicht inzwischen eine Steuerausschreibung bereits erhalten hat.

Im Unterlassungsfalle trifft ihn, unbeschadet seiner Verpflichtung, die ihn treffende Steuer für die Zeit, in welcher er zur Ungebühr steuerfrei geblieben ist, nachzuzahlen, in Gemäßheit des § 53 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 eine Ordnungsstrafe bis auf Höhe von 10 Thalern.

wird hierdurch mit dem Bemerken von Neuem zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß die Steuerpflicht bei einem Jahreseinkommen von 100 Thlr. anfängt.

Breslau, den 10. October 1872. [1862]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 1. October c. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß der Väter, Mütter und Vormünder derjenigen Kinder, welche für das neu errichtete Johannes-Gymnasium angemeldet sind, daß die Eröffnung dieser Anstalt **am 14. October c., 10 Uhr Vormittags,** stattfindet.

Sämmtliche Schüler haben sich um 9½ Uhr in den betreffenden Klassenlokalen einzufinden.

Breslau, den 8. October 1872. [1863]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

X. (Oeffentliche) Plenarsitzung der Handelskammer.

Dinstag, 15. October 1872, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

1) Ausloosung der ausscheidenden Mitglieder der Handelskammer.
2) Antrag der hiesigen Handlungsdiener-Institute, die Abkürzung der Arbeitszeit der jungen Leute in den offenen Colonialwaaren-Geschäften betreffend.
3) Commissions-Bericht in Sachen betreffend die Wollmarktsverlegung.
4) Anfrage des Magistrats, betreffend die Schließung des städtischen Packhofes von 1—2 Uhr Mittags.
5) Betrifft das Warrantssystem und den Musterschutz.
6) Rescript des Herrn Handelsministers, betreffend das Studium der in Japan gebräuchlichen Technik einzelner Industriezweige.
7) Mittheilung der königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn, die Einrichtung eines directen Güterverkehrs nach Rumänien betreffend.
8) Rescript des Herrn Handelsministers, betreffend die Erweiterung des Bezirks der Handelskammer auf den Landkreis Breslau.
9) Betrifft die Prolongation des Privilegiums der städtischen Bank.

Der Vorsitzende.
Friedenthal. [5373]

Für Augenleidende!

Vom 18. d. M. ab verreise ich auf kurze Zeit, meine Rückkehr werde ich anzeigen. [5365]

Breslau. Stroinski, am Wäldchen 4.

An Beiträgen gingen bei uns ein:

1) **Für die Abgebrannten zu Politz in Böhmen:** Von Hrn. Friedrich Friedenthal 3 Thlr., vom Comptoir-Personal des Hrn. Friedrich Friedenthal 2 Thlr., v. T. 1 Thlr., Geschwister H. 2 Thlr., zusammen 8 Thlr.

2) **Für die Pelze'schen Eheleute in Nieder-Neuland bei Neisse:** Von einer Kneipgesellschaft bei G. 1 Thlr., v. T. 1 Thlr., Ungenannt (Postzeichen Brzezinka) 6 Thlr. 10 Sgr., zusammen 8 Thlr. 10 Sgr.

Zur Entgegennahme fernerweiter Beiträge erklären wir uns gern bereit.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Provinzial-Museum.

Sechszehnter Auszug aus der Liste der freiwilligen Beiträge bis incl. den 12. October 1872.

Bei der auf dem Rathhause hierselbst für Breslau eingerichteten Central-Sammelstelle: Kreisrichter Klose zu Gr.-Strehlitz 10 Thlr. Rechts-Anwalt Stockmann zu Gr.-Strehlitz 5⅔ Thlr. Oberamtmann Jaschkowitz zu Rosmirka 5 Thlr. In Beiträgen unter 5 Thlr. aus dem Kreise Gr.-Strehlitz 12 Thlr. 29 Sgr. 11 Pf.

Aus Breslau: Maurermeister Schlesinger 10 Thlr.

Aus dem Kreise Bolkenhain in Beiträgen unter 5 Thlr. = 3⅙ Thlr.

Aus dem Kreise Gleiwitz: Domainenpächter Baron v. Koppy zu Mechlau 5⅔ und in Beiträgen unter 5 Thlr. = 2 Thlr.

Aus Brieg: Commerzienrath Schärff 50 Thaler. Kaufmann S. Moll 100 Thlr. Mühlenpächter Zindler 5 Thaler. Kfm. Wetzel 5 Thlr. Stadtrath Lorentz 10 Thlr. Oberamtm. Macke 5 Thlr. Graf Pfeil jun. 5 Thlr. Graf Pfeil sen. 5 Thlr. Obrist a. D. von Buddenbrock 10 Thlr. Kaufm. Sachs 5 Thaler. Stadtrath Arnecke 5 Thaler. Kat.-Cont. Kluß 5 Thaler. Stadtrath Wechmann 5 Thaler. Gymnasial-Dir. Dr. Guttmann 6 Thaler. Kreis-Gerichts-Dir. von Gladis 5 Thaler. Kreisgerichtsrath Mathesius 20 Thaler. Professor Schönwälder 9 Thlr. Kaufm. J. Storch 20 Thlr. Kfm. Müller 6 Thaler. Der Gewerbeverein 50 Thaler. Bürgermeister Orlovius 5 Thlr. Gymn.-Lehrer Theodor Duda 10 Thlr. Oberlehrer am Gymasium Prisich 10 Thlr. In Beiträgen unter 5 Thlr. = 174⅚ Thlr.

Aus dem Kreise Habelschwerdt: Kreisrichter Sack zu Landeck 5 Thlr. Hausbesitzer A. Schmidt zu Landeck 5 Thlr. Rechtsanwalt Koch zu Landeck 5 Thlr. In Beiträgen unter 5 = 39 Thlr.

In Summa 78,182 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf.

Vermählt:
Robert Ludwig,
Bertha Ludwig, geb. **Vogt.**
Breslau, den 12. October 1872. [5332]

Unsere am 12. October stattgefundene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [3923]
Breslau und Böhm.-Leipa.
Emanuel Bock.
Charlotte Bock, geb. **Richter.**

Unsere am 8. d. M. in Schmiedeberg vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [5351]
Breslau, den 11. Oktober 1872.
Arthur Stentzel.
Ida Stentzel, geb. **Brehmer.**

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch Freunden und Bekannten ergebenst an. [5364]
Köln, den 8. October 1872.
Valentin Schneider,
Director der Rheinischen Wasserwerks-Gesellschaft.
Wilhelmine Strunk,
verw. **ten Hoet.**

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut [3947]
Georg Bornmann und Frau.
Breslau, den 12. October 1872.

Die Geburt eines Mädchens zeigen statt jeder besonderen Meldung an [3955]
Prof. **Hertz** und Frau.
Breslau, den 12. October 1872.

Statt jeder besonderen Meldung.
Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hocherfreut [1568]
Wilhelm Freytag.
Wally Freytag, geb. **Schwand.**
Schönwald bei Creutzburg O.-S.,
den 11. October 1872.

Todes-Anzeige. [3921]
Heute Vormittag 11¾ Uhr verschied unser geliebtes Söhnchen **Paul** im Alter von 15 Monaten.
Breslau, den 11. October 1872.
Louis Hahn und Frau.

Todes-Anzeige. [3954]
Den 10. d. M., Abends 10 Uhr, starb nach längeren Leiden unser Neffe **Gustav Rudelius** im Alter von 43 Jahren in Folge Gehirnlähmung. Dies zeigen wir allen Verwandten und Bekannten an.
Breslau, den 12. October 1872.
Die betrübten Hinterbliebenen.

Heut Nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft unser inniggeliebter theurer Gatte und Vater, der Kaufmann **Gustav Drechsler.**
Dies zeigen tiefbetrübt, mit der Bitte um stille Theilnahme, an.
Breslau, den 12. October 1872.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 3½ Uhr verschied nach kurzem Leiden am Gehirnschlage unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Grossmutter, Schwägerin und Tante, die verwittw. Frau Kretschmer-Aelteste **Henriette Müller,** geb. **Sturm,** im Alter von 76 Jahren. [3937]
Tiefbetrübt zeigen dies Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 12. October 1872.
Beerdigung: Dinstag Vormittag 10 Uhr auf den Kirchhof nach Lehmgruben.
Trauerhaus: Bahnhofstrasse No. 31.

Heut Morgen, den 12. October früh 1 Uhr entschlief nach kurzem aber schweren Leiden unsere einzige geliebte Tochter
Emma,
im blühenden Alter von 16 J. 11 Mt. [3936]
Beerdigung Dinstag Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus Kupferschmidtstraße Nr. 49.
Die tiefbetrübten Eltern:
A. Radoy, Klempnermeister,
nebst Frau und Sohn.

Am 10. d. Mts. verstarb zu Danzig nach längerem schmerzlichen Siechthum mein Sohn **Hermann Franz Gerlach,** Königl. Preuss. Premier-Lieutenant a. D., Ritter des eisernen Kreuzes und Inhaber des Erinnerungskreuzes von 1866 p. p., im 33. Lebensjahre.
Diese Anzeige widmet seinen früheren Cameraden sowie Freunden
Der gebeugte Vater
Gerlach,
Königl. Regierungs-Secretair.
Danzig, im October 1872. [5349]

Todes-Anzeige. [1571]
Donnerstag, den 10. d. M., früh 2 Uhr, ging nach langen und schweren Leiden und Schmerzen, im Alter von 49 Jahren, zu einem besseren Leben ein unsere geliebte theure Gattin, Tochter und Schwägerin, Frau
Beate Karoline Amalie Seyler
geb. **Menzel.**
Diese Anzeige den Vielen, welche die Entschlafene in ihrem Leben und Wirken und Leiden gekannt haben,
Freiburg, den 11. October 1872.
Die trauernden Hinterbliebenen.
G. Seyler, als Gatte,
B. Menzel, als Mutter,
A. Jung, als Schwager.
Die Beerdigung findet künftigen Sonntag, den 13. d. M. Nachmittag 3 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 2 Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Kaufmann
Alexander Beckelmann,
am Gehirnschlage, im Alter von 40 Jahren. [1574]
Tiefbetrübt widmen diese Anzeige Verwandten und Freunden.
Bunzlau, den 11. October 1872.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag, den 14. d., Nachmittags 4½ Uhr statt.

Todes-Anzeige.
Mit Wehmuth erfülltem Herzen widmen wir hierdurch seinen vielen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter College, der Kaufmann
Alexander Beckelmann,
durch ungeahnt plötzlichen Tod, nach kurzem, aber schmerzvollem Krankenlager, aus unserer Mitte gerissen wurde. Wir betrauern in ihm einen aufrichtigen Freund und weihen ihm ein treues dankbares Andenken. [1573]
Seine Freunde
der hiesigen Kaufmannschaft.
Bunzlau, den 11. October 1872.

Statt jeder besonderen Meldung.
Verwandten und Freunden die traurige Mittheilung, daß vergangene Nacht unsere jüngste Tochter **Clara** durch einen sanften Tod von ihren Leiden erlöst wurde.
Um stille Theilnahme bitten:
C. Leibfried und Frau.
Oppeln, den 12. October 1872. [1575]

Heute früh 3 Uhr entschlief sanft in Folge eines Schlaganfalles unser geliebter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Justizrath a. D. **Herrmann Kletschke.** [1577]
Ida-Marien-Hütte bei Saarau, Memleben, Waldenburg, den 12. Oct. 1872.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Hauptmann und Comp.-Chef im 3. Westphäl. Inf.-Regmt. Nr. 16 Herr Mitschke in Cöln mit Frl. Hedwig v. Dobschütz in Langenöls bei Lauban. Königlich Preuß. Rittmeister a. D. Herr v. Luck in Stuttgart mit Fräul. Julia v. Jenner in Bern.
Verbindungen: Pr.-Lieut. i. 8. Pomm. Inf.-Regmt. Nr. 61 Herr Lehmann in Bensberg mit Fräul. Helene Schroeder in Berlin. Herr Archidiaconus Gruber in Vetschau mit Fräulein Marie Maschwitz in Sommerfeld. Major im Grenadier-Regmt. Kronprinz Herr v. Steinwehr mit Frl. Anna v. Massenbach in Salleschen. Lieut. im Rhein. Ulanen-Regmt. Nr. 7 Herr Thies mit Fräul. Marie Bach in Saarbrücken.
Geburten: Eine Tochter: dem Herrn Hauptmann Wenzel in Hildesheim, dem Lieut. im Regmt. Prinz Friedrich der Niederlande Herrn v. Ciriacy-Wantrup in Minden, dem Commerzien-Rath Hrn. Bergemann in Berlin.

Danksagung.
Allen lieben Freunden und Bekannten, welche bei der Beerdigung meiner mir unvergeßlich theuren Schwester **Auguste Deckart** ihre herzliche Theilnahme bezeugten, sage hiermit aufrichtig meinen besten Dank! [1572]
Dyhernfurth, den 11. Octbr. 1872.
Deckart.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 13. Octbr. „**Die Hugenotten.**" Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe. Musik von Meyerbeer. (Königin, Frau Grünstein; Valentine, Frau Robinson; Raoul, Hr. Koloman Schmidt; Marcel, Hr. Brandstöttner; Nevers, Hr. Maurer.) [5347]
Montag, den 14. October. „**Der Barbier von Sevilla.**" Komische Oper in 2 Akten von Rossini. (Rosine, Frl. Epstein; Figaro, Hr. Robinson; Almaviva, Hr. Vary; Bartolo, Hr. Prawit; Basilio, Hr. Miller.
Vorausbestellungen zu angekündigten Vorstellungen und zu bestimmten Tagen werden vom Montag ab im **Theaterbureau (Stadttheater Nordseite)** angenommen. Die bestellten Billets werden an den Tagen der betreffenden Vorstelluug an der Kasse bis 12 Uhr Mittags ausgegeben.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 13. October. „**Eine Braut auf Lieferung.**" Lustspiel in 4 Akten von Tietz. Hierauf: „**Bei Wasser und Brot.**" Liederspiel in 1 Akt von Jacobson. Zum Schluß: „**Durchs Schlüsselloch.**" Posse mit Gesang in 1 Akt von Salingré.

Lobe-Theater.
Sonntag, den 13. Octbr. Erstes Debut des Frl. Wilhelmine Waldmann, vom herzogl. Hoftheater in Neu-Strelitz. Zum 1. Male: „**Herzog Bernhard von Weimar.**" Geschichtliches Drama in 5 Akten von Rudolf Gottschall. [5372]
Montag, den 14. October. Zum 5. Male: „**Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden.**" Historisches Lustspiel in 5 Akten von K. Koberstein.

Vaudeville-Theater,
Alte Taschenstraße Nr. 21. [3934]
Sonntag. „**Das Geld liegt auf der Straße.**"
Montag. Auf Verlangen: „**Ein deutscher Biedermann.**"

F. z. ⊙. Z. d. 15. X. $6^1/_2$. M. C. □.

Verein: △. 14. X. $6^1/_2$. B. u. Oek. △. I.

Frau P...a P.........

in Be....
Da mir alle Verbindungen mit Ihrem Hause abgeschniten sind, bleibt mir nur dieser Weg noch übrig, Ihnen eine Mittheilung zukommen zu lassen.
[3917] ....z.

G. P. [3918]

Wohne noch Langegasse 20. Brief den 25. Sept. erhalten, aber zu spät. Altbüßerstr. 61.

Max Cohn & Weigert,
Zwingerplatz 1.
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Musikalien-Leih-Institut und Leihbibliothek, Annoncen-Bureau.
Max Cohn & Weigert,
Zwingerplatz 1.



Gebr. Pohl,

Optiker,
Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 38,
empfehlen
Echte Gold-Brillen mit den feinsten Gläsern à 3½ Thlr.
Dopp. achromatische Operngläser à 3, 4 und 5 Thlr.
Mikroskope von der stärksten Vergrößerung 3 und 4 Thlr.
Reißzeuge für Schüler und Architekten von 1 Thlr. 10 Sgr. ab.
Barometer in den schönsten Modellen von 2½ Thlr. an.
Thermometer zu 10 und 15 Sgr.
Pince-nez, Lorgnetten, Loupen, Stahlbrillen
mit den feinsten weißen u. blauen Gläsern 2c. zu den billigsten Preisen.
Auswärtige Aufträge werden pünktlich ausgeführt. [5322]

Pülau im Kreise Oels,

bisher von Bohrau (Rechte-Od.-Uf.-Eis.) bestellt, gehört jetzt zur Postexpedition Sibyllenort; dies meinen geehrten Correspondenten zur gefälligen Kenntnißnahme. [3920]
Der Güter-Director **Teichert.**

Handw.-Verein. Mittelschule, Nikolai-Stadtgr. 5.
Montag, Hr. Dr. **Herda:** Ueber Uhland und sein Gedicht: „Des Sängers Fluch." — **Donnerstag:** Fragenbeantwortung. [5327]

Frauenbildungs-Verein.

Montag, den 14. Oct., Abends 7½ Uhr, Herr Dr. Carstädt über die Centralbewegung. (Mit Experimenten). [5313]
Meldungen zum Unterricht in einfacher Buchführung; dreimonatlicher Cursus 1 Thlr.

Ich zeige hiermit meine Uebersiedelung von **Berlin** nach **Breslau** an, und bin für
Kinder-Krankheiten
Morgens von 8—10 Uhr, Nachmittag von 3—4 Uhr zu sprechen. [3701]
Dr. Otto Soltmann,
Schmiedebrücke 50, 2. Etage.

Ich wohne jetzt: [3698]
Ring Nr. 8,
„Sieben Kurfürsten."
Breslau.
Dr. med. Hirsch.

Für Hals- und Brustkranke
Ordination 8—10 Uhr Vorm.
[3739] 2—3 „ Nachm.
Für Ohrenkranke 3—4 „ Nachm.
Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. Krauskopf,
Büttnerstraße 1.

Bibel-Gesellschaft.

Hebräische Bibeln in 8°. à 15, großer Druck à 22½ Sgr., Pentateuch 7, erste Propheten 5, letzte 5, Ketubim 6½ Sgr., Griechische neue Testament à 10 Sgr., deutsch revidirte à 3 Sgr., gebunden vorräthig. Breslau, Neumarkt 7, **A. Rudolph.** [3905]



Simmenauer Bierhaus
Bockbier-Ausschank.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 15. October c. ab werden auf der Strecke Breslau-Münsterberg Tagesbillets I., II. und III. Wagenklasse unter den reglementsmäßigen Bedingungen ausgegeben: [5356]
1) von Breslau nach Heinrichau und umgekehrt I. Klasse 68 Sgr., II. Klasse 48 Sgr., III. Klasse 28 Sgr.,
2) von Strehlen nach Heinrichau und umgekehrt I. Klasse 19 Sgr., II. Klasse 14 Sgr., III. Klasse 8 Sgr.,
3) von Strehlen nach Münsterberg und umgekehrt I. Klasse 28 Sgr., II. Klasse 20 Sgr., III. Klasse 12 Sgr.,
4) von Münsterberg nach Heinrichau und umgekehrt I. Klasse 9 Sgr., II. Klasse 7 Sgr., III. Klasse 4 Sgr.
Breslau, den 10. October 1872.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herstellung des eisernen Ueberbaues der Neissebrücke bei Neisse in der Neisse-Camenz-Frankensteiner Eisenbahn, veranschlagt zu
230,960 Kilogramm Schmiede- und
15,771 Kilogramm Gußeisen,
soll im Wege öffentlicher Submission verdungen werden.
Die Submissionsbedingungen, Gewichtsberechnung und Zeichnungen liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III., hierselbst, Teichstraße Nr. 18, zur Einsicht offen, auch können die Bedingungen von dort gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift
„Submission auf die Herstellung des eisernen Ueberbaues der Neissebrücke bei Neisse"
bis zu dem auf
Dinstag, den 29. October d. Js. Vormittags 11 Uhr,
anberaumten Submissionstermine in dem oben bezeichneten Bureau einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.
Breslau, den 4. October 1872. [5140]
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische-Eisenbahn.



Die Prioritäts-Obligation der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Ser. IV. No. 5488 über 100 Thlr. mit Coupons und Talon ist als gestohlen bei uns angemeldet worden.
In Gemäßheit des vierten Nachtrages zum Statut der ehemaligen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 19. December 1848 (Gesetz-Sammlung pro 1849, Seite 135) und des Gesetzes vom 31. März 1852) (Gesetz-Sammlung für 1852, Seite 89) werden die gegenwärtigen Inhaber der oben bezeichneten Prioritäts-Obligation hierdurch aufgefordert, dieselbe an uns einzuliefern oder etwaige Rechte darauf bei uns geltend zu machen, widrigenfalls deren gerichtliche Mortification von uns beantragt werden wird, welche nach dem Statut vom 19. December 1848 erfolgt, wenn diese Aufforderung dreimal in Zwischenräumen von drei zu drei Monaten veröffentlicht und die Einlieferung oder Geltendmachung etwaiger Rechte nicht spätestens binnen drei Monaten nach der letzten Publication geschehen ist.
Berlin, den 29. Juni 1872. [5328]
Königliche Direction
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Besoldete Beigeordneten-Stelle in Beuthen Oberschlesien.

Die hiesige Beigeordneten-Stelle, mit welcher ein festes jährliches Einkommen von 1200 Thlr. verbunden ist, wird vacant und soll baldmöglichst wieder besetzt werden. Bewerber, deren Qualification als Gerichts- oder Regierungs-Assessor gewünscht, jedoch nicht unerläßlich erfordert wird, wollen ihre Meldungsgesuche nebst Zeugnissen dem Unterzeichneten bis spätestens 20. October cr. zugehen lassen. [4337]
Beuthen in Oberschlesien, den 27. September 1872.
Für die Stadtverordneten-Versammlung.
Der Vorsitzende.
Dr. Mannheimer.

Die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank zu Breslau,

Herrenstraße Nr. 26, 1. Etage.
gewährt **unkündbare** und **kündbare hypothekarische Darlehne** auf städtische und ländliche Grundstücke unter den günstigsten Bedingungen. [4992]

Dampferverbindungen [600]
zwischen Stettin und Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg in Pr., Riga, St. Petersburg (Stadt), Copenhagen, Gothenburg, Kiel, Flensburg, Hamburg, Bremen, Hull, London, Middlesboroug unterhält regelmäßig **Rud. Christ. Gribel** in Stettin.

Sämmtliche Apotheker Breslau's

erlauben sich hiermit dem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß sie **vom 15. October bis 15. März** aus Rücksicht für das Personal ihre Geschäfte um 9 Uhr schließen werden, wie das bereits in mehreren anderen großen Städten geschieht. — Es beginnt demnach der Nachtdienst statt von 10 Uhr schon von 9 Uhr ab. [3906]

= Fertige Kleider =

in Popeline, Croisé, Tuch 2c.
nach den neuesten Facons arrangirt,
empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
S. Kosterlitz,
Schweidnitzerstr. 4.
Zurückgesetzte Costume's von 4½—7, 9, 10 bis 15 Thaler. [5318]

Nur unter Garantie für Erfolg und Solidität
empfehle ich meine in Tausenden von Exemplaren schon verkauften



D.-Amerik. Wasch- und Wring-Maschinen.
Original-Empfehlungsschreiben und Gebrauchs-Anweisungen franco und gratis. [3701]
Julie Hering,
Breslau, alte Taschenstr. 17,
vis-à-vis Liebichshöhe.
Engl. Stubenrollen, Lefeldt'sche Buttermasch., Water- und selbstdesinf. Closets, Fleischhackmaschinen.

Gediegener Clavier-Unterricht

wird von einer Lehrerin ertheilt. [5164]
Näheres Ring 5, 2 Treppen durch Fräulein Thieme.

Kirchen-Concert

Dinstag, den 15. h., Abends 6¼ Uhr, in der Elisabetkirche.

Programm. 1) Fuge in Es-dur von S. Bach. 2) Chor a capella: O Jesu Christe miserere mei (1520). 3) Motette v. Hauptmann. 4) Trio für die Orgel v. S. Bach. 5) a. Kyrie, b. Crucifixus (ges. v. Fräulein E. Doniges), c. Sanctus, d. Agnus Dei (das Solo ges. v. Frl. M. Heinze) aus der nachgelassenen Messe v. Rossini. 6) Psalm 28, (ges. v. Fränl. E. Doniges. 7) Der 43. Psalm (8stimm.) von Mendelssohn. 8. Fuge in G-moll von S. Bach.

Billets zu numer. Plätzen à 15 Sgr. sind nur bei Herrn C. F. Hientzsch, unnumerirte à 10 Sgr. in allen Musikalienhandlungen zu haben.

[5317] **A. Fischer. R. Thoma.**

Weiß-Garten.

Heute Sonntag, den 13. October:

Großes Concert

der Springer'schen Kapelle, unter Direction des Königl. Musik-Directors Herrn M. Schoen. [3922]

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree: Herren à 2½ Sgr., Damen und Kinder à 1 Sgr.

Liebichs Concert-Saal.

Grosses Concert

der Breslauer Concert-Kapelle.

Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr. [5326]

Louis Lüstner, Director.

Liebich's Concert-Saal.

Morgen Montag, den 14. October:

Zweites großes Concert,

ausgeführt vom Kgl. Sächs. Garde-Stabs-Trompetinen-Virtuos Herrn

Friederich Wagner,

mit dem Trompeterchor des K. Sächs. Garde-Reiter-Regiments aus Dresden.

Billets à 5 Sgr. sind zu haben bei Herren Lichtenberg u. Schuhr, Schweidnitzerstraße. [5316]

Kassenpreis 7½ Sgr.

Logen à 1 Thlr. sind im Liebich-schen Etablissement zu haben.

Anfang des Concerts 7 Uhr.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Heute, Sonntag, den 13. October, von 11½ bis 1 Uhr:

Früh-Concert ohne Entrée.

Von 4½ Uhr ab:

Großes Concert

von der Kapelle des Herrn F. Langer.

Entrée für Herren à 2½, Damen à 1 Sgr., Kinder à ½ Sgr.

Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Morgen Montag:

Großes Concert

von derselben Kapelle.

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte. [5033]

Schießwerder-Concert-Saal.

Heute Sonntag, den 13. October:

Großes Militär-Doppel-Concert,

ausgeführt von dem Trompeter-Corps des Kgl. Sächs. Garde-Reiter-Regiments aus Dresden unter Leitung des Stabs-Trompeters und Trompetinen-Virtuos

Herrn Fr. Wagner

und dem Musikcorps des Königl. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn W. Herzog.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Entree an der Kasse à Person 7½ Sgr.

Billets à Person 5 Sgr. sind zu haben bei den Herren: A. Kemmler, Schweidnitzerstraße, Eger, Ohlauerstraße, Hoflieferanten Schwartze & Müller, Ohlauerstraße, Buckausch, Schmiedebrücke, Neumann, Nikolaistraße, R. Kemmler, Fr.-Wilhelmstraße, und Giesser, am Wäldchen. [5348]

Odeon, Büttnerstr. 8.

Auftreten der französischen Costüm-Soubrette aus Paris, Representation de demoiselle Clémenceau, chanteuse et cancaneuse du Théâtre de Paris. Auftreten der berühmten Costüm-Soubrette Fräul. Antoinette Weidner aus Berlin. [3886]

Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr.

A. Weberbauer's Brauerei.

Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr:

Mittag-Concert ohne Entree.

Von 5 Uhr ab: [5357]

Großes Instrumental-Concert.

Entree à Person 1 Sgr.

Tanzmusik in Rosenthal.

Heute Sonntag.

Morgen Montag: Gesellschaftliche Flügel-Unterhaltung und

Wurst-Abendbrot.

[3893] **Seiffert.**

Breslauer [5343]

Handlungsdiener-Institut.

Anmeldungen zum Unterricht für Mitglieder werden noch bis zum 15. d. Mts. incl. angenommen, an welchem Tage die Einzeichnungen definitiv geschlossen werden.

Der Vorstand.

Nach mehr als 22jährigem Aufenthalt in Crossen a/O. habe ich meinen Wohnsitz hierher verlegt und werde mich vorzugsweise [5225] mit Geburtshilfe, Frauen- und Kinder-Krankheiten beschäftigen.

Dr. Dyrenfurth, prkt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1.

Bei meiner Uebersiedelung nach Freiwaldau in Oesterr.-Schlesien rufe ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl zu.

Für Correspondenzen aller Art bitte ich von meiner Ortsangabe Gebrauch machen zu wollen. [5122]

Breslau, den 8. October 1872.

Ferdinand Rosenthal.

Elisabethstr. 3, 1. Etage

im Wäsche-Lager des Frauen-Arbeits-Vereins nur allein die billigsten Einkäufe von sämmtlicher Leibwäsche für jeden Stand, als auch Oberhemden, Beinkleider, Chemisetts, Kragen, Stulpen, Jacken, Unterkleider und Taillen, Schürzen, Blousen, Hauben, Garnituren, Strümpfe, ganze Ausstattungen für Neugeborene, alle Flanell- u. Barchentartikel für Groß und Klein. [4999]

Der Unterricht in meinem [3896]

Gesang-Institut, Schuhbrücke 43

fällt Montag u. Dinstag noch aus und beginnt Mittwoch 2 Uhr. **Schubert.**

Ich wohne jetzt [5330]

Kleine-Feldstraße Nr. 3, 3. Etage.

Pianist **Robert Ludwig.**

Tanz-Unterricht.

Meine Curse in Tanzkunst und ästhetischer Körperbildung beginnen den 20. d. M. Anmeldungen in meiner Wohnung, Kupferschmiedestraße 24, 3. Etage. [3832]

Ludwig Maria Ossyra.

Tanz-Unterricht.

Den 21. October beginnen meine Curse für Tanzunterricht, ästhetische Körperbildung und Anstandslehre. [3903]

Anmeldezeit täglich von 10 bis 6 Uhr.

C. v. Kornatzki, Breitestr. 4 u. 5, 1. Et.

Orpheum. Berlin.

Täglich großer Sommernachtsball. Gartenbeleuchtung neu.

Entree 20 Sgr. [4974] Anfang 9½ Uhr.

Circus und Affentheater

Louis Brökmann.

Heute Sonntag, den 13. October:

Zwei große Abschieds-Vorstellungen.

Nachm. 4½ Uhr und Abends 7½ Uhr.

L. Brökmann, Director.

Eine tüchtige Schauspielertruppe

würde während des Winters in Namslau sehr gute Geschäfte machen. Franco-Anfragen beantwortet Emil Spiller's Annoncen-Bureau in Namslau. [5309]

Dringende Bitte.

Ein armer unglücklicher Mann, verheirathet, welcher nur zwei Finger hat, unterstützungslos dasteht, sich in der größten Noth und Elend befindet, bittet edle Menschenherzen um eine Unterstützung. Herr Kaufmann Reichel, Wall- u. Graupenstraßen-Ecke, wird die Güte haben, milde Gaben in Empfang zu nehmen.

[4826] Inserate in den

„Breslauer Nachrichten"

Petitzeile 2 Sgr. Arbeitsmarkt, Stellen-Gesuche, Miethsgesuche zc. incl. Aufnahme in den Straßen-Anzeiger à Zeile 1 Sgr. sind von großem Erfolge.

Syphilis, Geschlechtskh., weißen Fluß, Hautausschl., Flechten heilt ohne Quecksilber, gründl. und in kürzester Zeit. Vorm. bis 10½, Nchm. 2—5½ Uhr. Auswärtige brieflich. [5144]

Dr. August Loewenstein, Dominikaner-Platz 1a Hilschers Hotel.

Preuß. Lotterie-Antheile

zu haben bei A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck,

— errichtet im Jahre 1828. —

Die Gesellschaft hat mit staatlicher Genehmigung ihre Statuten dahin abgeändert, daß Jeder, der sein Leben bei ihr nach einer der Tabellen 1d — 5 nach dem 1. Januar 1872 versichert, an 75 Procent des ganzen Geschäftsgewinnes mitbetheiligt ist. Dabei sind die Prämien fest und äußerst billig, und kein Versicherter kann je zur Zahlung von Nachschüssen in Verlustjahren herangezogen werden.

Nach dem letzten Jahresberichte waren ultimo 1871 bei der genannten Gesellschaft versichert:

30,666 Personen mit einem Capitale von . . . . Thlr. 23,376,256. —. 9. und Thlr. 39,058. 11. 8. jährlicher Rente.

Bis 29. Septbr. wurden in diesem Jahre auf's Neue gezeichnet:

3,069 Versicherungen zur Summe von . . . . . Thlr. 3,613,989. 5. 3. und Thlr. 1869. 11. 3. jährlicher Rente.

Das Gewährleistungscapital betr. ult. 1871 . . . Thlr. 5,197,813. 27. 9.

Seit Gründung der Gesellschaft wurden für 5882

Todesfälle gezahlt . . . . Thlr. 6,381,514. 29. 3.

Jede weitere Auskunft wird kostenfrei und bereitwilligst ertheilt von sämmtlichen Haupt- und Special-Agenten der Gesellschaft, sowie von dem Unterzeichneten.

Breslau, im October 1872. [5324]

G. Becker, General-Agent, Albrechtsstraße 14.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Sonnabend, den 19. October, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Café restaurant:

Gemeinschaftliches Abendbrot.

Tafel-Billets (à Couvert 15 Sgr.) sind bis zum 16. d. M. in der Buchhandlung der Herren Max Cohn & Weigert, Zwingerplatz 1, sowie bei Herrn E. Schweitzer, Neuschestraße 48, abzuholen und ist die Einführung von Gästen, soweit es der Raum erlaubt, gestattet. [5344] **Der Vorstand.**

Königl. Geburtshilfliche Klinik,

(Ohlauerstadtgraben 16),

nimmt vom 15. dieses Monats an Gebärende und kranke Frauen wieder wie gewöhnlich auf.

Meldungen täglich von 2—3 Uhr in der Klinik, zu andern Tageszeiten bei den Assistenz-Aerzten. [5323]

Der Director der Klinik Prof. Dr. Spiegelberg.

Die königl. medic. Poliklinik

(im Allerheil. Hospital), zur Behandlung innerlich Kranker, ist von Dinstag, den 15. October ab wieder eröffnet. [3338]

Die Anmeldung neuer Kranker geschieht nur Vormittag von 9—10 Uhr.

I. A.: Dr. Secchi, Assistenzarzt der Kgl. med. Poliklinik.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit meinem hierselbst käuflich übernommenen

Colonial-Waaren-Geschäft, Alte Sandstraße Nr. 8 gelegen,

ein Weingeschäft mit Ausschank und Restauration

verbunden habe. [3950]

Mein Bestreben, das mich beehrende Publikum stets nur prompt und reell zu bedienen, berechtigt mich zu der Hoffnung, mich eines recht zahlreichen Zuspruchs erfreuen zu dürfen. In welcher Erwartung achtungsvoll zeichnet

Franz Mührwald, Alte Sandstraße Nr. 8.

Geschäfts-Veränderung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage das von Herrn

Theodor Köhler hier, Neumarkt Nr. 9,

seit langer Reihe von Jahren geführte

Specerei-Waaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft

käuflich übernommen habe und dasselbe in unveränderter Weise unter meiner Firma

C. G. Ossig

fortführen werde. [5359]

Das meinem Herrn Vorgänger in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bitte ich auch auf mich übertragen zu wollen, und wird es mein Bestreben sein, dasselbe in jeder Hinsicht zu rechtfertigen

Hochachtungsvoll

C. G. Ossig, Neumarkt Nr. 9.

Breslau, den 1. October 1872.

Damentuche

zu Kleidern empfiehlt in den neuesten Farben und großer Auswahl zu billigen Preisen

C. A. Hildebrandt. [5340]

Tuchhandlung, Blücherplatz 11.

Rückert's Hôtel & Restaurant zur Nova,

grüne Baumbrücke Nr. 1,

wird hiermit einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung empfohlen.

Sämmtliche Localitäten sind aufs Eleganteste renovirt.

Für reichhaltige Küche, welche der Leitung eines tüchtigen Kochs übergeben, ist bestens gesorgt. [5358]

Mittagtisch à la Carte von 12 Uhr ab.

Weine & Biere in anerkannt vorzüglicher Qualité.

3 ausgezeichnete Billards.

Bekanntmachung. [1842]

Die Lieferung des zur öffentlichen Straßenbeleuchtung für das Jahr 1873 erforderlichen Photogenes im Gesammtbetrage von circa 772 Centner soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Versiegelte mit der Aufschrift „Photogene-Lieferung" versehene Offerten, sowie versiegelte Proben sind bis Donnerstag, den 17. October c., Nachmittags 5 Uhr in unserem Bureau VI., Weidenstraße 14, einzureichen, woselbst auch während der Amtsstunden die näheren Bedingungen einzusehen sind.

Breslau, den 5. October 1872.

Der Magistrat.

An der hiesigen evangelischen Kirche zur heil. Dreifaltigkeit ist durch den Fortgang des Herrn Diakonus Schneidler das zweite Diakonat erledigt, was wir hierdurch bekannt machen mit dem Bemerken, daß Bewerbungen um dieses Amt bis zum 31. October angenommen werden. [1540]

Schweidnitz, den 10. October 1872.

Das evangelische Kirchen-Collegium.

Der Kämmerer-Posten

hierselbst ist vacant und soll baldmöglichst wieder besetzt werden. Das jährliche Gesammt-Einkommen beträgt 500 Thlr. und ist eine Caution von 600 Thlr. zu erlegen. Qualificirte Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 23. October c. gefälligst an unsern Vorsitzenden, Herrn Tuchfabrikanten W. Krause, richten. [1860]

Pollwitz, den 11. October 1872.

Die Stadtverordneten.

146. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 19. Octbr. bis 5. Novbr.

$^1/_1$	$^1/_2$	$^1/_4$ Orig.-Loose
Thlr. 70.	33.	16 Thlr.,

ferner Antheil-Loose [4706]

$^1/_4$	$^1/_8$	$^1/_{16}$	$^1/_{32}$	$^1/_{64}$
Thlr. 8.	4.	2.	1	1 Thlr.

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme

J. Juliusburger, Breslau, Lotterie-Comptoir: Roßmarkt 9, 1. Et.

Preuß. Orig.-Viertel-Loose,

à 16 Thlr., verkauft und versendet C. W. Curdes, Ohlauerstraße 10/11, im weißen Adler im Cigarren-Geschäft. [3924]

Preuß. Lotterie-Loose

4. Kl. 146. Lotterie. Ziehung v. 19. October bis 5. Novbr. Orig. $^1/_1$ 85 Thlr., $^1/_4$ 20 Thlr. Antheile $^1/_1$ 72 Thlr., $^1/_4$ 36 Thlr., $^1/_4$ 18 Thlr., $^1/_8$ 9 Thlr., $^1/_{16}$ 4½ Thlr., $^1/_{32}$ 2¼ Thlr. empfiehlt das vom Glück am meisten begünstigte Lotterie-Comptoir von [1468]

S. Labandter, Berlin, Louisenstr. 36.

Lotterie-Loose, ¼ 19 Thlr. (Original), $^1/_8$ 8 Thlr., $^1/_{16}$ 4 Thlr., $^1/_{32}$ 2 Thlr. versendet **E. G. Ozanski,** Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Privat-Heilanstalt für Haut- und Geschlechtskranke.

Sprechstunden: Vormittags von 8—11 Uhr, für andere Kranke: Nachm. von 2—4 Uhr.

Dr. Demlow, Herrenstr. 27, 2 Tr.

Für Geschlechts- und Hautkranke. Dr. Sander, Altbüßerstraße 19, 1 Treppe.

Specialité!

Elegante Visiten- u. Adress-Karten,
Verlobungs- u. Hochzeits-Anzeigen,
Ehren-Bürger-Briefe,
Mitglieds- u. Ehren-Diplome,
Kaufm.- u. Landwirthsch.-Formulare,

Auswärt. Aufträge werd. prompt ausgef.

Artist. Institut M. Spiegel in Breslau.

Auguste Reich,

Damenschneiderin, Tauenzienstr. 62b., Bahnhofstr.-Ecke.

Modell-Kleider für bevorstehende Saison stehen stets vorräthig und werden auch nach auswärts zur Ansicht gesandt. [3670]

Avis für Damen!

Ein junger Kaufmann, kath., Inhaber eines flotten Specerei-Geschäfts in einer größeren Stadt Schlesiens, wünscht sich bald zu verheirathen. [5192]

Damen, im Alter von 20—25 Jahren mit gutem Charakter, häuslichem Sinn und etwas Vermögen, welche auf das ernstlich gemeinte Gesuch eingehen wollen, werden ersucht, ihre Adressen mit Photogr. unter Chiffre H. H. 783 an die Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, bis zum 20. October frco. einzusenden.

Wegegeld-Einnahme-Verpachtung.

Die Chausseegeld-Hebestelle zu Kunsdorf Kreis Nimptsch, bei welcher für eine Meile auf der Dirsdorf-Töppliwodaer Kreis-Chaussee Zoll erhoben wird, soll vom 2. Januar 1873 ab, auf 1 Jahr mit Aussicht auf Prolongation am 9. November c.,

Vormittags 11 bis 12 Uhr

im landräthlichen Bureau hierselbst, meistbietend verpachtet werden. Im Termin hat jeder Bieter zur Sicherstellung seines Gebots „Einhundert Thaler" baar oder in preußischen Staatspapieren zu deponiren.

Die Contracts- und Licitationsbedingungen sind während der Amtsstunden im landräthlichen Bureau einzusehen.

Nimptsch, den 28. September 1872.

Der Königliche Landrath. gez. von Goldfus.

Auf dem Hypothekenfolium des zu Breslau, Ring Nr. 3, belegenen Grundstücks sind sub III. Nr. 15 für den verstorbenen Justiz-Rath **Müller** zu Glogau aus dem Urtel des Königlichen Kreis-Gerichts zu Sprottau vom 17ten beziehungsweise 28. October 1856 als Schuld-Urkunde des Kaufmanns **Adolph Froböß** zu Breslau 58 Thlr. 8 Sgr. zufolge Verfügung vom 9. Januar 1857 eingetragen worden.

Das hierüber ausgefertigte Hypotheken-Instrument ist nach Rückzahlung der qu. 58 Thlr. 8 Sgr. an den Justiz-Rath **Müller** verloren gegangen. Wir fordern daher Alle diejenigen, welche auf genannte Hypothekenpost von 58 Thlr. 8 Sgr., oder auf die darüber lautende Urkunde, als Eigenthümer, Erben, Cessionare oder sonst Berechtigte Ansprüche erheben wollen, auf, ihre Ansprüche spätestens in dem Termine [791]

den 30. Januar 1873, Vorm. 11¾ Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath **v. Bergen** im Terminszimmer Nr. 47 im II. Stock anzumelden, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und die Hypotheken-Urkunde Behufs Löschung der Post für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 8. October 1872.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [794]

In unser Gesellschafts-Register ist bei No. 841 die Firma:

Julius Henel vorm. C. Fuchs

betreffend, folgender Vermerk:

der Gesellschafter Kaufmann **Julius Vertraugott Henel** ist durch den Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden und sind dessen Erben und zwar:

a) die verwittwete Kaufmann **Auguste Caroline Wilhelmine Henel** geborne **Hamann** zu Stabelwitz,

b) der Kaufmann **Adam Hugo Julius Henel** zu Breslau, in die Gesellschaft eingetreten gewesen; demnächst ist die Gesellschafterin verwittwete Kaufmann **Henel** geborne **Hamann** aus der Gesellschaft wieder ausgeschieden,

heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. October 1872.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[792] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 3191 die Firma

Ernst Wecker

hier und als deren Inhaber der Seifenfabrikant **Christian Ernst Eduard Wecker** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. October 1872.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [793]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3190 die Firma

Reinh. Haenel

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Reinhold Haenel** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. October 1872.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [795]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3192 die Firma

Franz Dimmel
Buchhandlung

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Dimmel** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. Oktober 1872.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Geschwistern **Clara, August, Richard und Martha Thomas** gehörige, unter Nr. 157 des Hypothekenbuchs der Stadt Gleiwitz belegene Hausbesitzung soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 16. December 1872, Mittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 9,

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 325 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [1859]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 18. December 1872, Mittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 9,

von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Gleiwitz, den 9. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Graf von Strachwitz.

Breslau, den 11. October 1872.

Bekanntmachung. [1861]

Der Bedarf an **Brennöl** für die Ober-Post-Direction und die hiesigen Postanstalten pro 1873 und darüber hinaus gegen vierteljährliche Kündigung soll im Wege der Submission vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf **Freitag, den 25. d. M., 11 Uhr Vorm.** anberaumt worden, bis wohin verschlossene schriftliche Offerten unter der Aufschrift:

„Submission auf Brennöl"

mit Proben an die Ober-Post-Direction eingereicht werden können. Die Submissions-Bedingungen können an den Wochentagen während der Dienststunden in der Registratur der Ober-Post-Direction eingesehen werden.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.
Albinus.

Nothwendiger Verkauf. [1853]

Die dem Gastwirth **Herrmann Kriesten** gehörige zu Sadewitz unter der Hypotheken-Nr. 20 belegene Häuslerstelle soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 7. Januar 1873, Vormittags 11½ Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Sitzungszimmer der I. Abtheilung zu Oels

verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 8 Hektare 72 Are 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 31⁷¹⁄₁₀₀ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 50 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. Januar 1873, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude Zimmer Nr. 3

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Oels, den 9. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Steiner.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem **Franz Jänsch** gehörige, unter der Hypotheken-Nr. 14 zu Cunersdorf im Oels'er Kreise belegene Gärtnerstelle soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 20. November 1872, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 3

verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 2 Hektar 61 Are 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 13⁸⁶⁄₁₀₀ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 6 Thlrn. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 23. November 1872, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 3

von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden. [1854]

Oels, den 28. August 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Steiner.

Nothwendiger Verkauf. [1858]

Die unter Nr. 114 des Hypothekenbuchs der Ratiborer Vorstadt von Gleiwitz belegene, dem Bäckermeister **M. Steinitz** zu Gleiwitz gehörige Hausbesitzung soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 9. December 1872, Vormittags 9½ Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 9,

verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 180 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 18. December 1872, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 9,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Gleiwitz, den 7. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Graf von Strachwitz.

Bekanntmachung. [1864]

Die mit einem jährlichen Gehalt von 900 Thlr. dotirte Stelle eines **Beigeordneten** soll neu besetzt werden. Qualificirte Bewerber wollen sich bis zum 1. December cr. unter Beifügung des Lebenslaufs und ihrer Atteste bei unserm Vorsteher **G. Koenig** melden.

Sagan, den 12. October 1872.

Die Stadtverordneten.

In unserem Procurenregister ist bei No. 25 das Erlöschen der von dem Inhaber der Handlung **H. et S. Schlesinger** zu Landeshut, Kaufmann **Hirsch Raphael** genannt **Herrmann Schlesinger** zu Berlin, dem Kaufmann **Samuel Schlesinger** ertheilten Procura heut eingetragen worden. [1855]

Landeshut, den 8. October 1872.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1857]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Kretschmer** hier ist der Kaufmann Carl Pleßner hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Beuthen OS., den 7. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1856]

In unserem Genossenschafts-Register ist bei der unter No. 3 eingetragenen Genossenschaft: **„Credit- und Spar-Verein zu Pitschen"** in Colonne 4 Folgendes eingetragen worden:

a) An Stelle des Apothekers **F. Nasim** zu Pitschen ist der Kaufmann **J. F. Wünschirs** zu Pitschen als Controleur des Vereins eingetreten,

b) durch Beschlüsse der General-Versammlungen vom 7. Januar 1872 und 8. September 1872 sind die §§ 40b und resp. 58 und 63 der Statuten der Genossenschaft geändert.

Creuzburg, den 3. October 1872.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Zur Wiener Welt-Ausstellung.

Hiermit beehren wir uns den Herren Ausstellern ergebenst mitzutheilen, daß wir in Gemeinschaft mit Herren **Lyon, Neustadtl** und **Singer** zu **Wien** während der Dauer der internationalen Ausstellung 1873 zur Vertretung von diesseitigen Ausstellern ein Bureau in **Wien, Currentgasse Nr. 5,** errichten.

Wir ersuchen daher die deutschen Aussteller, uns ihre Interessen für diese Welt-Ausstellung anvertrauen zu wollen und werden uns erlauben, ihnen in Kurzem das Programm für unsere beabsichtigte Thätigkeit zu übersenden, und beziehen uns auf untenstehende Empfehlung des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.

Breslau, im October 1872.

Georg Beer. Salo Hahn. H. Minssen.

Der unterzeichnete Ausschuß erlaubt sich die Industriellen Schlesiens, welche sich an der Wiener Welt-Ausstellung betheiligen werden, sowie die Gewerbe-Vereine der Provinz auf das Unternehmen unserer Vereins-Mitglieder, der Herren **Georg Beer, Salo Hahn, H. Minssen** aufmerksam zu machen.

Breslau, im October 1872.

Der Ausschuß
des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.

[5247] (gez.) **v. Carnall. Dr. Fiedler. Benno Milch. Nippert. Studt.**

An das verehrte Publikum in Breslau und Umgegend!

Das Vertrauen, welches ich mir während meiner 14jährigen Thätigkeit am hiesigen Orte erworben, der directe Verkehr mit den Bezugsquellen und endlich die Einrichtung meiner Werkstätten mit ihrer gediegenen Arbeitskraft, machten es mir möglich, in hiesiger Residenz ein Etablissement in größem Maßstabe zu gründen unter der Firma

Herren- und Knaben-Garderoben-Magazin

von

M. Ledermann,

Nr. 55, Schmiedebrücke Nr. 55.

Ich stelle nun an das verehrte Publikum die ergebene Bitte, dieses Unternehmen durch ein günstiges Wohlwollen geneigtest zu unterstützen, und werde ich redlichst bemüht sein, allen Anforderungen in reeller Weise zu entsprechen. [5354]

Bestellungen nach Maß werden stets in kürzester Zeit und unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders ausgeführt.

Hochachtungsvoll

M. Ledermann,
Nr. 55, Schmiedebrücke Nr. 55.

Tuch-Ausverkauf

En détail. Durra'sches Lager, Blücherplatz 4, **En gros.**
gegen Baarzahlung laut Taxe: Hochfeine kar. Buckst. à Beinkl. 2¾ Thlr., do. Ratinés à Ueberzieher 5 Thlr. dto. Astrachans zurückgesetzt. **Damentuche** in den elegantesten Farben, Plüsche, Krimmer, Skongs, Velours, Düffels. **Räder- u. Regenmäntel-Stoffe. — Paletot-Stoffe,** feinstes Fabrikat (Floconné), à Ueberzieher 7⅓ Thlr. Plüsch für Damen-Jaquets, à Meter 2½ Thlr. [2305]

Sammt-Paletots und Jacquettes in allen Qualitäten.

Das große
Etablissement für Damen-Confection
von
E. Breslauer,
Albrechtsstraße 59,
Ring- und Schmiedebrücken-Ecke, I. II. und III. Etage,

empfiehlt seine Neuheiten **für die Herbst- und Winter-Saison** in reicher Auswahl zu sehr billigen Preisen. [5325]

Kinder-Garderobe in sehr netten Arrangements.

Bei Beginn der Wintersaison halte ich meine mit Leder und Filzstoff gefütterten **Kork-Sohlen** (sogen. **Patent-Sohlen**, ebenso glatte, bestens empfohlen. [5320]
N. Schäffer, Kork-Fabrik, Breslau, Ohlauerstr. 42.



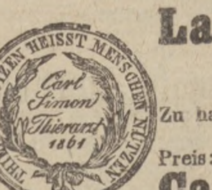
Verkauf von Rambouillet-Vollblut-Böcken.

Aus der hiesigen **Rambouillet**-Stammheerde werden in diesem Herbst **21 Vollblut-Böcke**, größtentheils 1¼ Jahr alt, zum Tax-Preise von 25 bis 50 Thaler aus freier Hand verkauft.

Die Stammheerde ist gegründet durch Ankauf von Zucht-Thieren in der französischen Stammschäferei auf der Domaine **Rambouillet** in den Jahren 1860, 1863, 1865 und 1870.

Primkenau, den 10. October 1872. [5362]

Die Herzogliche General-Direction.



Lahmheiten der Pferde und anderer Hausthiere heilt rasch mein **weltberühmtes**

Restitutions-Fluid.

Zu haben **nur** b. m. **selbst** od. **C. L. Schwerdtmann,** Hoflieferant, Berlin, Leipzigerstrasse 35. [1393]
Preis: ¹⁄₁ Kiste (12 Flaschen) 6 Thlr., ½ Kiste (6 Flaschen) 3 Thlr.
Carl Simon, Thierarzt, Erfinder und Gründer d. Fluid Heilmethode. Lissa, Reg.-Bez. Posen.

Harlemer Blumenzwiebeln

offeriren in schönen gesunden, blühbaren Exemplaren, Cataloge gratis.

Meyer & Illmer
vormals Keitsch.
Kupferschmiedestraße 25, Stockgassen-Ecke. [5379]

Großer Holzverkauf in dem Königlichen Forstrevier Reinerz.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von Nutz- und Brennholz steht im Gasthof „zum blauen Hirsch" hierselbst auf

Donnerstag, den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr

Termin an. [3310]

Zum Ausgebot gelangen die im Sommer und Herbst dieses Jahres eingeschlagenen, geschälten und in Rollen gerückten Nutzhölzer der Beläufe **Kaiserswalde und Hornwald:**

gegen 3000 Stück 5 Meter lange **Fichten-Klötze mit 1000 Festmeter,**
gegen 4000 Stück **Fichten Bau- und Grubenholz mit 2000 Festmeter,**
150 Stück **Buchen Nutzenden mit 40 Festmeter,**
100 Stück **Birken Nutzenden mit mit 25 Festmeter,**
800 Stück **Fichten, Stangen** I., II. und III. **Klasse,** sowie **Fichten-, Buchen- und Birken-Brenn-Holz.**

Reinerz, den 9. October 1872.

Der Oberförster.
Crelinger.

Unterleibs-

Hämorrhoidal-

R. F. Daubitz'scher Magenbitter *)
fabricirt vom Apotheker
R. F. Daubitz,
Berlin, Charlottenstr. 19.

Stuhlverstopfung.

Magenbeschwerden.

*) Zu haben in Breslau bei:

Heinrich Lion,
Büttnerstraße Nr. 24, gelbe Marie, 1 Treppe,
General-Niederlage für Schlesien und Posen.

Ferner bei: [5346]
Büttner, Herm., Ohlauerstraße 70.
Drescher, Emil, Viehmarkt 15.
Groß, Ed., Neumarkt 42.
Gigas, Ad., Matthiasstraße 65.
Jahn, Rud., Neue Schweidnitzerstr. 6.
Ernst Obst, H. N. Leyser's Nachfolger, Schmiedebrücke 64/65.
Mindner, J., Friedr.-Wilhelmstr. 9.
Reichelt, C. L., Nicolaistraße 73.
Steulmann, C., Schmiedebrücke 36.
Schwartz, S. G., Ohlauerstraße 21.
Tietze, Aug., Neumarkt 30.
Wagner, Wilh., Klosterstraße 4.

5000 Thlr. gesucht

auf sichere 2te Hypothek auf ein neugebautes Haus in Mitte der Stadt, hinter 5000 Thlr. (Materialtaxe 15,000 Thlr., Ertrag 24,000 Thlr. Näheres bei Kaufmann

Ed. Sperling,
[5368] Neue Oderstraße 8a.

Pensionäre

finden in einer dem gebildeten Stande angehörigen Familie in Breslau freundliche Aufnahme und liebevolle Pflege.

Gütige Auskunft ertheilt Herr Geheimrath Grätzer, Ring Nr. 4. [3925]

Die illustrirte Modezeitung

HAUS und WELT



(Preis nur 15 Sgr., mit vierteljährl. 12—14 colorirten Modekupfern 1 Thlr. 7½ Sgr.) ist in weniger als einem Jahre in **elf fremde Sprachen** übersetzt; ihre prachtvollen Original-Illustrationen und colorirten Modekupfer sind in ½ Millionen Exemplaren über die ganze Erde verbreitet.— Diesen Riesenerfolg verdankt **Haus und Welt** der Klarheit seiner Abbildungen u. Beschreibungen, so wie der **practischen Brauchbarkeit seiner deutlichen Schnittmuster,** Vorzüge, welche es jeder Dame ermöglichen, ihre und der Kinder Toilette, Wäsche u. s. w. mit bedeutenden Ersparnissen selbst anzufertigen. —Redaction mit eigenen Künstlerateliers in **Berlin** und **Paris.** Original-Novellen und Aufsätze berühmter Autoren, Musikpiecen, Räthsel, Briefkasten etc. [1462]

Man abonnirt jederzeit bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

Vortheilhafter Verkauf

einer rentablen großen [5253]

Leihbibliothek.

Ernstl. Offerten sub H. N. 788 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler in Breslau,** Ring 29, erbeten.

Ein Dampfkessel

zum Brennereibetriebe, von ca. 16′ Länge u. 3½′ Durchmesser, wird bald zu kaufen gesucht. Näheres durch Gutspächter **Krebs zu Hadra** bei Koschentin. [3889]

Knaben-

Winter-Anzüge von 1 Thlr. ab.

Knaben-

Winter-Paletots von 1⅓ Thlr. ab.

Knaben-

Winter-Jaquetts und Joppen.

Knaben-

Winter-Ueberzieher von Ratiné und Double.

[5338]

Guido Loewy,

Bazar für Knaben-Garderobe.

Specialität en gros. en detail.

Riemerzeile 22,

vis-à-vis der Schmiedebrücke.

Portativ-Bäder,

Weidendamm Nr. 3.

Bestellkästen: [5257]

Gebr. Heck, Ohlauerstraße 34.
Hotel z. gold. Gans, Junkernstr. 14/15.
Galisch Hotel, Neue Schweidnitzerstr. 18.
Carlsplatz Nr. 1.
Nikolaistraße Nr. 53, Grenzhaus.
Haase's Brauerei, Katharinenstr. 19.
Nadlergasse 15, Stockgassenecke.

Agenten

werden von einer Wiener Bank in allen Gegenden Deutschlands zum Verkauf von Ratenbriefen auf Prämien-Loose **gegen hohe Provision** und auch fix **angestellt.** [5169]

Offerten mit Angabe der Referenzen und des Wirkungskreises unter Chiffre **A. Nr. 10,140** befördert die General-Agentur der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Comp. (Bernhard Grüter)** Breslau.

Dr. Scheiblers Mundwasser,

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsrath Dr. Burow, verhütet das **Stocken der Zähne**, beseitigt dauernd den Zahnschmerz, erhält das Zahnfleisch gesund und entfernt sofort jeden üblen Geruch aus dem Munde. Auch locker gewordene Zähne werden wieder dadurch befestigt. 1 Fl. 10 Sgr., ½ Fl. 5 Sgr.

Niederlagen in **Breslau** bei Herm. Straka, in **Liegnitz** bei C. Heinzel, in **Görlitz** bei Louis Junckert, in **Glogau** bei E. Sauer u. Co., in **Neisse** bei Aug. Moecke, in **Ratibor** bei S. Guttfreund, in **Bunzlau** bei Carl Krause, in **Glatz** bei Rob. Drosdatius, in **Brieg** bei Jul. Raabe, in **Oppeln** bei Franz Scholz, in **Reichenbach** bei Carl Boehm in **Schweidnitz** bei Apotheker Dahleke, in **Hirschberg** bei Paul Spehr, in **Goldberg** bei L. Namsler, in **Neurode** bei L. Wichmann, in **Beuthen** bei Moritz Boehm, in **Waldenburg** bei F. H. Dastig. [4994]

Anstalt für künstliche Badesurrogate von W. Neudorff & Co. in Königsberg i. Pr.

Wiesenbau.

Ein Wiesenbauer, der in Anlage von Bewässerungs-Wiesen erfahren, wird gesucht. Das Weitere durch Inspector **Hennig** zu **Gaffron**, per Raudten. [1474]

In einer Garnisonstadt in der Nähe Breslau's, an der Eisenbahn und der frequentesten Vorstadtstraße gelegen, ist ein **Grundstück**, ca. 27 Morgen groß, dessen Front der Straße resp. Chaussee entlang geht und sich hauptsächlich zu Bauplätzen resp. Fabrikanlagen eignet, im Ganzen oder parzellenweise wegen vorgerückten Alters des Besitzers bald zu verkaufen. Franco-Offerten sub **G. Z. 775** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring 29, erbeten.

Passions-Rauchern empfiehlt als besonders preiswürdig:
Cuba Havanna à 18 Thlr.
Havanna Brasil à 15 Thlr.
Java Brasil à 13 Thlr.
Carmen Brasil à 10 Thlr.

Carl Friedmann,

5c. Werderstraße 5c.

Nach Auswärts gegen Nachnahme. [4295]

Grosses

Matratzen-Lager

in **Rosshaargras** und **Waldwolle** von 2⅔ Thlr. an bei [4798]

S. Graetzer, Ring 4.

---

50 Ctr. Schnitteisen für Nagelschmiede

sind preismäßig zu verkaufen. [5294]

Näheres auf Franco-Offerten sub **H. R. 792** durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29.

Gebrauchter Dampfkessel,

19¼' lang, 4' Dtr. mit einem 15" Feuerrohr, 3 Atm. Ueberdruck, sofort zu verkaufen auf Dominium Reinersdorf bei Konstadt. [1535]

Ziegellieferung.

Zu unsern Neubauten bedürfen wir innerhalb der nächsten vier Monate

500,000 St. Hartbrandziegeln.

Schriftliche Offerten nebst Probeziegeln erbitten wir binnen acht Tagen. [5196]

Breslauer Baubank.

Kieselich. Benno Milch.

Bureau: Friedrich-Wilhelmsstr. 76.

Färberei und Wasch-Anstalt Skiba,

Breslau, Junkernstraße,

expedire in kürzester Zeit zu soliden Preisen. [4899]

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken empfiehlt billigst

Julius Wiedemann,

[3584] Antonienstraße 11—12.

Juwelen, Perlen, Antiquitäten, altes Gold und Silber sucht zu kaufen und zahlt den höchsten Werth [4854]

Adolf Sello,

14. Riemerzeile 14.

Die Bier-Niederlage der Fürstl. Pleß'schen Dampf-Brauerei Tichau,

(Blücherplatz 6/7)

verkauft:

24 Flaschen Lagerbier für 1 Thlr.,
20 Flaschen Märzenbier für 1 Thlr.,
1 Hect. Lagerbier für 6 Thlr. 12 Sgr.,
1 Hect. Märzenbier für 7 Thlr.

Die Biere sind ganz alt. [52 06]

Absteige-Quartier-Gesuch.

Eine Familie vom Lande sucht ein anständiges unmöblirtes Absteige-Quartier von 2 heizbaren Stuben und Cabinet in Breslau. Offerten werden unter der Chiffre X. X. 1797. poste restante Breslau erbeten. [1547]

Papageien,

kleine ausländische Vögel in großer Auswahl, junge Harzer Kanarienvögel, echte Goldfische, 6 schöne junge Uhu sind zu verkaufen Hinterhäuser Nr. 10. [3941]

C. Wenisch, Vogelhandlung.

1000 Thaler Ueberschuß

gewährt ein schönes Haus nebst Garten und ist dasselbe — bei festem Hypothekenstande — mit 4—6000 Thlr. Anzahlung zu kaufen.

Selbstkäufer erfahren Näheres durch J. Neumann, Vorwerksstr. 8. [3956]

Mein gut eingeführtes [5355]

Specerei-, Cigarren- und Wein-Geschäft,

beste Lage, beabsichtige ich, — eingetretener Verhältnisse wegen, — unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen;** dasselbe bietet Jedem eine gute Existenz. Selbstkäufer erfahren Näheres unter Chiffre **E. Nr. 10144** an die General-Agentur der Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. (Bernhard Grüter), Breslau.

Musikinstrumente.

Zithern, Zithersaiten, Spielringe, Geigen, Bratschen, Cello, Bässe, Bogen, Guitarren, Kasten und alle Bestandtheile, besonders echt italienische und deutsche Saiten für diese Instrumente empfiehlt [3911]

Ernst Liebich,

Instrumentenmacher, am Neumarkt 12.

Apotheker Krause's Injection Fl. 1 Thlr. heilt radical jed. **Ausfluss** der **Harnorgane.** Erfolg garantirt. **Dr. Druschke,** Berlin, Sebastianstr. 39. [4797]

Einhundert Thaler

auf ein Jahr werden auf Wechsel baldigst zu leihen gesucht. Offerten unter Nr. 73 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1557]

HA VA NA Aus-schuss, [4358] bei **C. Hellendall,** ganz vorzüglich à 5, 6 und 8 Sgr. pro Dtzd. **Ohlauerstr. 64.**

Eine renommirte Cigarren-Fabrik

sucht zum baldigen Antrit, spätestens zum 1. Januar 1873 einen erfahrenen, zuverlässigen Reisenden, welcher die Provinzen Schlesien, Posen und Preußen geschäftlich genau kennt und mit Erfolg bereist hat. Frankirte Offerten mit Angabe der früheren Thätigkeit sind unter Chiffre U. V. 486 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Berlin zu adressiren. [5363]

Ein hiesiges Hotel,

sehr frequent, ist anderweitig zu vermiethen. Offerten unter Nr. 79 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [3953]

Eine gebrauchte, aber noch gute

Dampfmaschine,

10—15 Pferdekraft, wird zu kaufen gesucht.

Offerten sub B. A. 84 in die Expedition der Breslauer Zeitung. [1578]

Gasthaus.

Ein großes Gasthaus mit einem Laden, worin seit vielen Jahren ein lebhaftes Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft betrieben wird, in der frequentesten Hütten u. Gruben-Gegend Oberschlesiens, ist wegen Domicilwechsels des jetz. Besitzers preismäßig zu verkaufen. Anzahlung 4000 Thaler. Hypothekenstand fest. Auskunft ertheilt [1567]

Bernhard Nissel's merkant. Nachw.-Bureau zu Zabrze.

Zu kaufen gesucht ein schönes Gut

von 1—200 Mrg. Größe mit Boden 1. und 2. Klasse und massiven Gebäuden. Directe Offerten werden sub A. St. Nr. 81 durch die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [3951]

Ein herrschaftl. Wohnhaus

in der hiesigen Krakauer Vorstadt belegen, **comfortabel eingerichtet,** ist nebst den erforderlichen **Stallgebäuden** und einem dahinter liegenden, mehrere Morgen großen, gutgepflegten **Ziergarten,** Familienverhältnisse halber bei mäßiger Anzahlung für 8000 Thlr. zu verkaufen. Hypothekenstand geregelt. Frco.-Anfragen nimmt **Emil Spiller's** Annoncen-Bureau in **Namslau** entgegen. [5307]

In einer Garnisonstadt und Bahnstation Niederschlesiens ist der frequente

Gasthof

unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter **H. T. 794** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein** und **Vogler in Breslau,** Ring Nr. 20. [5367]

Wegen Platzmangel ist sofort [3944]

ein eleganter Fensterwagen,

leicht, ein- und zweispännig zu fahren, fast neu ausgeschlagen und mit ganz neuen Rädern zu verkaufen; ebenso zwei neue gute Geschirre. Nicolaithor, **Striegauer Platz 2,** im Berlinerhof, eine Stiege.

Flügel, Pianino's und Harmoniums

aus den größten Fabriken Deutschlands unter Garantie in der

Perm. Ind.-Ausstellung,

Ring 16. [5319]

Ratenzahlungen werden genehmigt.

Neueste Rockborten,

Rocknöpfe in Seide, Steinnuß, Metall, **Sammetkragen, Nähmaschinen-Material** rc. empfiehlt sehr billig [3900]

E. A. Mentzel, Schmiedebrücke 21.

Ausverkauf

von **Strickgarnen, Besatzsachen, Sammetbändern, Wollsachen, Estramadura, Glacehandschuhen,** sowie sämmtlichen **Posamentir-Artikeln** [3899]

Schmiedebrücke 21, parterre, im Comptoir.

Ung. Weintrauben,

namentlich Wiederverkäufern empfohlen,

frische Krabben etc.

empfiehlt [3948]

E. Huhndorf,

Fluß-, Seefisch- und Delicatessen-Handlung, **Schmiedebrücke 22.**

Einen erfahrenen Techniker auf Wasser- und Gasleitung,

Einen erfahrenen Brennmeister zur Leitung einer Thonrohrfabrik,

Monteure auf Wasserleitung und Gasleitung,

Kupferschmiede, Schlosser

sucht unter günstigen Bedingungen [4799]

Die Actien-Gesellschaft

für

Wasserheizung und Wasserleitung vorm. Granger & Hyan,

Berlin, Alexandrinenstr. 23.

Einem hochgeehrten Publikum von Kattowitz und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich in Kattowitz, Kreis Beuthen OS., als

Kupferschmiedemeister

niedergelassen und meine Werkstatt vis-à-vis der evangelischen Kirche aufgeschlagen habe.

Indem ich mich zur Anfertigung aller in mein Fach schlagenden Arbeiten empfehle, bitte ich um geneigten Zuspruch. [1570]

Kattowitz, den 9. October 1872.

C. Koske.

Die erste Sendung

Tyroler Aepfel

sowie **neue Sendungen**

frischer Hummern, Hamb. Bücklinge, Kieler Sprotten, Franz. Blumenkohl, Goth. Cervelat-Wurst, Holst. Austern

empfehlen [5353]

Gebrüder Knaus,

Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.

Ohl.-Str. 76|77. 3 Hechte.

Siebe und Drahtgeflechte

sowie deren Reparatur empfiehlt billigst:

G. Bergmann, Siebmachermeister.

[3915] Malergasse 5, an der Oderstraße.

Die neuen Milchprober,

vorräthig im [3985]

Magazin physikalischer Apparate von J. H. Büchler, Carlsstr. 45.

Ein eleganter, noch wenig gebrauchter, ganz gedeckter [5308]

Wagen

steht billig zum Verkauf. Näheres in **Emil Spiller's Annoncen-Bureau in Namslau.**



Der Bockverkauf

aus meiner **Stammschäferei** zu [5311]

Chmiellowitz,

¼ Stunde per Bahnhof **Oppeln,**

hat in diesem Jahre bereits begonnen.

R. von Donat.

Stammschäferei Güttmannsdorf, (½ M. v. Bahnstat. Reichenbach i. Schlesien, Schurgewicht von Hundert 4 Ctr. El. W.) eröffnet den Bockverkauf am 28. October und garantirt Gesundheit und Sprungfähigkeit. Für vorangemeldete Besuche stelle Wagen nach Reichenbach. von **Eichborn.**

Wagen-Verkauf.

Elegante ein- und zweispännige Plauwagen, ein leichter halbgedeckter und ein Kinderwagen sind billig zu verkaufen Siebenhufenerstr. 1.

[3901] A. Krusch.

Ein Paar Wagenpferde,

Apfelschimmel, 5 und 6 Jahr alt, 3—4 Zoll groß, sehr flotte Gänger und ganz fehlerfrei, stehen für 100 Frd'or. beim Director **Loewe** in **Gogolin** zum Verkauf. [1579]

Eine ordentliche, zuverlässige und gut empfohlene Frau, welche das Aufräumen der Zimmer und die Behandlung der Wäsche versteht, wird als **Wirthin** gesucht. Anerbietungen sind zu machen unter Adresse „Dienstgesuch", poste restante Breslau. [3919]

Von neuer Sendung empfehlen:

Marocc. Datteln, Sultan-Feigen, Sultan-Rosinen, Prünellen, Astrach. Zuckerschoten, Astrach. Caviar, Teltower Rübchen,

sowie [5336]

Wiener Apollo-, Stearin-, Paraffin- und Naturell-Kerzen

bester Qualität billigst

J. B. Tschopp & Co.,

Nikolaistraße 79, erstes Viertel vom Ringe.

Westphäl. Pumpernickel, Jauersche Bratwurst, Elbinger Neunaugen, Geräucherten Aal, Hamburger Bücklinge, Teltower Rübchen, Maronen, Astrachaner Caviar

empfehlen [5369]

Gebrüder Heck,

Ohlauerstrasse 59.

Astrach. Caviar, fetten geräuch. Lachs, Kieler Sprotten,

ferner: **neue**

Trauben-Rosinen, Tafel-Feigen, Datteln, Sultan-Rosinen, runde Sicil. Nüsse, Görzer Maronen

empfing und empfiehlt [5381]

Oscar Giesser,

Südfrucht- und Delicatessen-Handlung, **Junkernstraße 33.**

Schweineschmalz,

das Pfd. 7 Sgr., bei 5 Pfd. 6¾ Sgr.,

Gebirgs-Kernbutter

zu verschiedenen Preisen, [5371]

Gebirgs-Preiselbeeren,

das Pfd. 2½ Sgr. offerirt

Georg Winkler,

vormals Johann Müller,

Neumarkt Nr. 12, Ecke Katharinenstraße.

Kieler Sprotten, Speckbücklinge,

Neunaugen, Anchovis, Sardinen, marin. Aale, Nord. Kr.- und Brat-Heringe empfiehlt [5377]

G. Donner, Stockgasse 29, Breslau,

Hering-, Sardellen-, Seefisch-, Delicat.-Handl.

Ein [5366]

Wirthschafts-Inspector

verheirathet, (im Besitz eines Kindes) in allen Zweigen der Landwirthschaft tüchtig, dem die besten Zeugnisse über langjährige, selbstständige Bewirthschaftung, sowie eigene Empfehlungen seines bisherigen Principals zur Seite stehen und dessen Frau event. die Milchwirthschaft übernehmen kann, sucht pro Neujahr anderweitiges Engagement. Gütige Offerten beliebe man unter Chiffre **H. U. 795** in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein** und **Vogler in Breslau** niederzulegen.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die **Vollzahlung der Actien der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank** beschlossen haben.

Demgemäß fordern wir unter Hinweis auf §. 7 des Gesellschafts-Statuts die Herren Actionäre auf:

in der Zeit **vom 15. November bis 18. November c. 20 Proc.,**
" " " **vom 15. December bis 18. December c. 20 Proc.,**
" " " **vom 15. Januar 1873 bis 18. Januar 1873 20 Proc.**

mit je Vierzig Thaler auf jede Actie

in den üblichen Geschäftsstunden an die **Kasse der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank zu Breslau, Herrenstraße 26,** zu zahlen.

Bei der letzten Ratenzahlung sind für dieselbe vier Procent Zinsen auf einen halben Monat mit je zwei Silbergroschen für eine Actie zu vergüten.

Bei der Einzahlung sind die Interimscheine mit einem doppelten, arithmetisch geordneten Nummer-Verzeichniß zu überreichen. Formulare sind in der Kasse der Bank in Empfang zu nehmen. [5306]

Breslau, den 11. October 1872.

Der Verwaltungsrath der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank.

Beyersdorf.

Bezugnehmend an unsre Aufforderung vom 21. August machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß die ausgeschriebene Einzahlung **von 20 Proc.** mit **40 Thlr.** per Actie **bis zum 15. October a. c.**

in **Hannover** an **unserer Kasse,** verlängerte Backhofstraße 28,
" **Berlin** bei Herren **Oppenheim & Co.,**
" " " " **Riess & Itzinger,**
" **Breslau** bei der **Breslauer Wechsler-Bank**

geleistet werden kann. [5335]

Hannoversche Disconto- und Wechsler-Bank.

Wir bringen hiermit, unter Verweisung auf die Annonce der

Anglo-Deutschen Bank in Hamburg,

vom 10. September a. c., zur öffentlichen Kenntniß, daß das Bezugsrecht von Actien 2ter Emission auch durch uns ausgeübt werden kann.

[4989]

Gebrüder Guttentag.



Ueber Drei Viertel Million Original Singer Nähmaschinen im Gebrauch.

The Singer Manufacturing Co.

New-York,

größte Nähmaschinen-Fabrik der Welt.

Wie sehr die Nähmaschinen der Singer Mannfacturing Co. sich der Gunst des Publicums überall zu erfreuen haben und wie sehr sie allen anderen Fabrikaten vorgezogen werden, beweist die erstaunliche hohe Zahl, welche die fortlaufende Maschinen-Nummer dieser Company bereits erreicht hat. Die zuletzt von dieser Co. hier eingetroffenenen Nähmaschinen tragen die Nummern von **807,324** und höher und ergiebt sich hieraus, daß die **Singer Manufacturing Co.** ihre Production fortwährend vergrößert und daß die Nachfrage nach deren Fabrikat immer mehr im Zunehmen begriffen ist, sowie daß bereits über

Drei Viertel Million Original Singer Nähmaschinen

im Gebrauche sind. Es war der Absatz hiervon im letzten Jahr laut statistischer Veröffentlichung allein **181,260** Stück Maschinen oder über **50,000** Stück mehr als der irgend einer anderen Fabrik.

Dieses Resultat dürfte hauptsächlich dem gediegenen Fabrikat der **Singer Manufacturing Co** und namentlich deren

Neuen Familien-Nähmaschinen

zu verdanken sein, die außer denlängst bekannten Vorzügen verschiedene neuere Vervollkommnungen aufzuweisen haben.

G. Neidlinger, Breslau, 2 Ring 2,

General-Agent für Schlesien, Oesterr. Schlesien, Galizien.

☞ Bei jeder **Original Singer Maschine** erfolgt ein **Certificat**, welches die Nummer der Maschine trägt, sowie von dem Präsidenten der **Singer Manufacturing Co., Mr. Inslee, A. Hopper,** und mir, **G. Neidlinger,** unterzeichnet ist. Ohne dieses Certificat ist keine Maschine echt und sind alle sonst am hiesigen Platze unter dem Namen Singer ausgebotenen Nähmaschinen nachgemacht. [4993]

Wichtig
für Rheumatismus und Gichtleidende.

Balsam Bilfinger.

Generaldepot: Felix Riebel in Leipzig.

Depot für Breslau bei Stoermer & Mohr, Schmiedebrücke 55 und Eduard Groß am Neumarkt.

Preis per 1/1 Flasche 1 Thlr. 10 Sgr., ½ Flasche 22½ Sgr.

Klinik in Berlin: Dr. von Bilfinger, Alexandrinenstraße 26, woselbst sich ein großer Garten und eine Bade-Anstalt befinden.

Sprechstunden: Montag, Dinstag, Donnerstag, Freitag von 2 bis 5 Uhr.
Gratisconsultation: Mittwoch und Sonnabend von 8 bis 12 Uhr.

Klinik in Philadelphia: Dr. Gruel. [4978]

Klinik in Bukarest: Dr. Lukaes.

Balsam Bilfinger laut Beschluß der Curärzte und Professor **Dr. Abriel,** angewandt in Bad Untermünsterthal bei Staufen in Baden.

Bei amtlich attestirter Bedürftigkeit Balsam gratis in der Klinik in Berlin, Alexandrinenstraße 26.

(Annoncen-Expedition Zeidler & Co., Berlin.)

Die Bier-Niederlage der Oppelner Schloß-Brauerei,

Breslau, Nikolaistraße 8,

versendet ihre vorzüglichen Lagerbiere nach Böhmischer und Culmbacher Art gebraut in Flaschen und Gebinden. [5124]



Der **Bock-Verkauf** in meiner **Stammschäferei** hat am 7. October begonnen. [5230]

Prieborn. **G. von Schönermarck,**
Königl. Amtsrath.



Dromsdorf bei Striegau.

Der Bockverkauf aus meiner Rambouillet-Tuchwollheerde beginnt am 15. Octbr. — Gew. ausgewachsener Böcke über 200 Pfd. — Schurgewicht 5 Ctr. pro 100 incl. Lämmer. — Letzter Wollpreis 75 Thlr. — Nach der Schur 30 Zuchtmütter abzugeben. [1376]

Baron Tschammer.

Liegnitz. **Otto Huth's** Liegnitz.

Gasthof zum goldenen Löwen in Liegnitz

empfiehlt sich allen Reisenden einer geneigten Beachtung. — Große und elegante Zimmer. Promptteste Bedienung. [4720]

Niederschlesischer Kassen-Verein.
Friedrich Förster jun. & Co.

Nachdem die am 25. Juni cr. abgehaltene General-Versammlung die Vollzahlung unseres Commandit-Capitals beschlossen hat, ersuchen wir unsere Herren Commanditisten die Resteinzahlung von 50 Procnet mit **Hundert Thaler** pro Actie

am 1. November d. J.

bei unserer Gesellschaftskasse oder bei

der Preußischen Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin

zu leisten.

Gleichzeitig sind die bisherigen Interimsscheine nebst dazu gehörigen Dividendenscheinen Nr. 2 bis 4 zum Umtausch gegen die definitiven Actien einzureichen.

Die einzuzahlenden 50 Proc. genießen vom 1. November bis 31. December d. J. fünf Procent p. a. Zinsen, welche mit der Dividende per 1872 zur Auszahlung gelangen. [5334]

Grünberg, den 15. Juli 1872.

Niederschlesischer Kassen-Verein.
Friedrich Förster jun. & Co.

Mein
Damen-Mäntel-Confections-Geschäft
habe ich nach der 1. Etage verlegt.

Louis Lewy jun.,
Ring 40.
[5380]

Geschäfts-Verlegung.

Am 14. October c. verlegen wir unsere Geschäfts-Localitäten:

Comptoir, Speicher u. Lager-Räume

nach unseren neu erbauten und durch Schienengeleise in directe Verbindung mit der Rechte-Oder-Ufer-Bahn gebrachten Grundstücken

Striegauer-Platz 5, 6, 7,

am Ende der Berliner-Straße.

L. W. & G. Schweitzer.

כשר **Brieger's Hotel, Restaurant und Billard-Salon.** כשר

Unter obiger Firma eröffne ich mit dem heutigen Tage in dem Hause

Reuschestraße Nr. 2

eine den jetzigen Zeitansprüchen angemessene Restauration. Zwei Marmor-Billards aus der Wahsner'schen Fabrik stehen den Gästen zur Verfügung.

Die zu verabreichenden Speisen werden in gewissenhafter Weise nach vorgeschriebenem jüdischen Ritual angefertigt, sowie nur die besten Weine, Biere, Liqueure und Kaffee's verabreicht werden. Gleichzeitig empfehle ich allen Fremden meine aufs Eleganteste eingerichteten Fremden-Zimmer zu soliden Preisen.

Meine Praxis als Restaurateur in Bad Reinerz und die allseitige Anerkennung meiner Befähigung giebt mir das Bewußtsein, daß ich auch hier die Unterstützung sowohl des hiesigen als auch des in Breslau verkehrenden auswärtigen Publikums finden werde.

Hochachtungsvoll [3632]

J. Brieger.

Schlesische 3½ proc. A.-Pfandbriefe auf Alt-Kranz, Kreis Glogau,
tausche ich gegen gleichhaltige um und zahle 2½ Procent zu. [1517]
A. Bamberger, Bank-Geschäft. Gr.-Glogau.



Wein-, Liqueur- u. Cigarren- } Etiquetts [4996]
empfiehlt billigst das lith. Institut
M. Lemberg, Breslau, Roßmarkt 9.

Interessant für jeden Inserenten.

Nachdem die Auflage des „Berliner Tageblatt" bisher allmonatlich zugenommen, ist dieselbe beim letzten Quartalswechsel

bis auf ca. **8000 Exemplare**

gestiegen und somit unser Blatt in den Kreis der gelesensten Berliner Zeitungen getreten. Die große Auflage und die hierdurch erhöhten Herstellungskosten zwingen uns, bei dem billigen Abonnementspreise die Insertions-Gebühren auf 3 Sgr., Arbeitsmarkt auf 2 Sgr. pr. Zeile zu erhöhen — ein Preis, der den jetzt in Berlin üblichen gegenüber mindestens normal erscheinen dürfte. [5173]

Die Expedition des „Berliner Tageblatt".
Rudolf Mosse.

Für Haarleidende.

Unterzeichneter stillt das Ausfallen der Haare in 8–14 Tagen, befördert auf haarlosen Stellen, dünnen Scheiteln oder krankem Haare in sechswöchentlicher Pflege neuen kräftigen Haarwuchs und stellt auf Platten oder Kahlköpfen, selbst wenn man Jahre lang daran gelitten (natürlich müssen noch Haarwurzeln vorhanden sein), nach Befinden in ¼ bis 1 Jahr den Haarwuchs wieder her, wie auch Krankheiten der Kopfhaut, z. B. Schuppen, Schinnen, die Unthätigkeit und schmerzhaftes Ziehen der Kopfhaut, der in der jetzigen Zeit so überhand genommene Pilzausschlag, das frühzeitige Ergrauen der Haare u. s. w. durch sein eigenthümliches Verfahren durch rationelle Pflege der Kopfhaut gründlich unter Garantie von ihm gehoben werden.

Briefe unter möglichst genauer Angabe des Leidens, sowie unter Beifügung einiger ausgegangener Haare behufs mikroskopischer Untersuchung erbitte franco.

Zeugnisse anerkannter medicinischer Autoritäten, sowie von hunderten Personen aller Stände, welche durch mein Verfahren das Haar wieder erlangten, liegen stets zur Ansicht bereit. [4971]

Edm. Bühligen, Leipzig, Brüderstr. 28 part., Sprechstunden täglich von 10–4 Uhr.

Einem hochverehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir die Leitung unserer am hiesigen Platze [5221]

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 66 (St. Petrus)

befindlichen

Reichwalder Bierhalle

eigenhändig übernommen haben.

Für prompte Bedienung, gute Küche und feines Bier werden wir stets Sorge tragen und bitten wir um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Die Verwaltung.

NB. Für einige Tage in der Woche ist ein Gesellschaftszimmer mit Pianino-Benutzung zu vergeben.

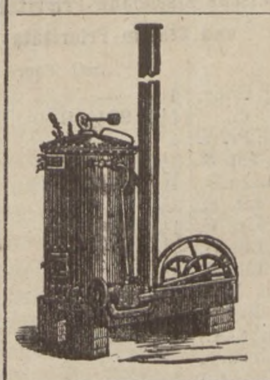
Local-Veränderung.

Mein seit 13 Jahren Kupferschmiedestraße Nr. 37 bestehendes **Möbel-Magazin** befindet sich jetzt schrägüber, [4306]

24, Kupferschmiedestraße 24,

Parterre und erste Etage in großen und hellen und eigens dazu hergerichteten Sälen

Siegfried Brieger,
jetzt **24,** Kupferschmiedestraße **24.**





Transportable Dampf-Maschinen
mit **Field**'schem Kessel, 1–25 Pferdekraft. [2807]
Köbner & Kanty,
Maschinenbau-Anstalt — BRESLAU.

Stolarczyk's Hotel in Beuthen OS.

übernehme ich am 1. October d. J. und führe dasselbe unter meinem Namen weiter. Für gute Zimmer, Speisen und Getränke, sowie prompte Bedienung werde ich Sorge ragen. [4710]

Bodo Trautvetter.

Danksagung.

Gegen rheumatische Schmerzen im Beine habe ich mich der Gesundheitsseife des Herrn **J. Oschinsky, Breslau, Carlsplatz Nr. 6,** mit gutem Erfolge bedient, denn nach Verbrauch von nur drei Flaschen dieser wohlthuenden Gesundheitsseife wurde ich **von den reißenden Schmerzen gänzlich befreit.** Herrn **Oschinsky** sage bestens Dank. [5321]

Borganie bei Mettkau, den 21. Juni 1872. **A. Wiedemann,** Gutsbesitzer.

Durch Anwendung der Universal-Seife des Herrn **J. Oschinsky in Breslau,** Carlsplatz 6, bin ich von einem sehr **gefährlichen Fußübel,** bestehend in zwei brandigen Beulen, wo nach dem Urtheile des Arztes eine Amputation des Fußes als bevorstehend erachtet worden ist, glücklich wieder hergestellt. Herrn **Oschinsky,** dem Erfinder dieses Heilmittels, besten Dank.

Festenberg, den 11. Juli 1871. **Moeschter,** Steuer-Einnehmer.

Unschätzbares erprobtes Heilnahrungsmittel bei Athembeschwerden.

An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin.

Wallbach, 4. April 1872. Von dem Tage ab, wo ich Ihre Malz-Chokolade gegen meine Athembeschwerden anwandte, verloren sich alle damit verbundenen Uebel, der Husten, die Brustschmerzen. **Chr. Lind.**

Verkaufsstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21, **E. Gross,** am Neumarkt Nr. 42 und **Erich & Carl Schneider.** [5069]

Eine Pension

von nur wenigen Knaben, à 120 Thlr., denen ein früherer Hauslehrer seit vielen Jahren stets nachhelfend zur Seite steht, und der immer einige ders. für die höher. Schulen à 2½ Thlr. pro Monat vorbereitet, wird auf gef. Adr. sub Y. Z. 100 Breslau poste restante fr. nachgewiesen. [3910]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein geprüfter Lehrer sucht hierorts eine **Hauslehrerstelle** oder Stunden in Gymnasial-Gegenständen zu ertheilen. Offerten sub E. K. 20 poste rest. Breslau. [3898]

Ein junges Mädchen aus guter Familie, christlich, das schon in Stellung war, sucht **zur Erziehung der Kinder und Nachhilfe bei Schularbeiten** baldmöglichst Placement. Gef. Offerten werden sub G. A. 80 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten.

Zur selbst. Führung eines Haushalts bei einem einzelnen Herrn auf dem Lande oder Stadt, sucht ein Mädchen in gesetzten Jahren, aus anständiger Familie vom 1. November d. J. oder 1. Januar 1873, Stellung. [3928]
Selbe besitzt die dazu erforderlichen Kenntnisse, worüber Zeugnisse vorliegen.
Gef. Off. werden erbeten sub A. S. poste restante Slawentzitz OS.

Eine tüchtige Directrice

für ein Putzgeschäft in einer größeren Provinzialstadt wird gesucht. Meldungen von 12 bis 2 Uhr **Neuschestraße 10**, 2. Etage

Ein junger Kaufmann,

in den zwanziger Jahren, welchem es beliebt als Verkäufer in einem Mehlgeschäft zu fungiren, wolle seine Offerte sub Chiffre **F. 2731.** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau**, Schweidnitzer-Straße 31, gefälligst einsenden, [5226]
☞ Gehalt nach Uebereinkommen. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Weinreisender,

der in der Privatkundschaft in Sachsen und den östlichen Provinzen gut eingeführt ist, wird zum sofortigen Eintritt von einem leistungsfähigen Rheinweinhause zu engagiren gesucht. Nur cautionsfähige Bewerber mit besten Referenzen wollen Offerten unter A. B. C. 5000 an die Annoncen-Expedition von **J. Diemer** in **Mainz** einsenden.

Ein junger Mann

(Specerist) sucht Stellung zum sofortigen Antritt. Offerten H. G. 56 poste restante Grottkau erbeten. [3890]

Ein junger Mann, der einige Jahre einem größeren Colonialwaaren-Geschäft selbstständig vorgestanden, sucht unter soliden Bedingungen eine ähnliche Stellung. [5293]
Nähere Auskunft ertheilt gütigst
Ratibor. **M. Freund.**

Für mein Destillations- und Cigarren-Geschäft suche ich einen jungen Mann, der in Buchführung und Correspondenz firm, der polnischen Sprache mächtig ist und kleine Geschäftsreisen besorgen kann. Fachkenntnisse nicht erforderlich. [1554]
S. Kassel in Oppeln.

Für ein bedeutendes Manufactur-Waaren-Geschäft in der Provinz wird per 1. Januar 1 tüchtiger, gewandter **Lager-Commis**, gleichviel welcher Religion, gesucht. Kenntniß der Branche unbedingt erforderlich. Verständniß der Correspondencen und Buchführung erwünscht. Meldungen unter A. Nr. 76 Expedition der Bresl Zeitung. [1565]

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Modewaarengeschäft einen gewandten [1564]
Verkäufer.
S. Herzberg, Ratibor.

Gesucht wird

ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Comptoirist, womöglich gelernter Zimmermann, welcher Zeichnungen und Kosten-Anschläge selbstständig anzufertigen versteht und mit der Buchführung vertraut ist, für meine Zimmerei, Bautischlerei und Parquet-Fabrik zum baldigen Antritt. — Gehalt nach Leistung und Uebereinkommen.
H. Kuveke,
Kleinburgerstraße Nr. 47.

Für ein Posamentir- und Strumpf-Waaren-Engros-Geschäft wird ein tüchtiger, solider junger Mann zum sofortigen Antritt bei gutem Salair gesucht. — Offerten nimmt Herr **Moritz Pappe** in Liegnitz, Ring Nr. 26, entgegen. [5342]

Für ein hiesiges Comptoir wird ein **junger Mann** mit guter Handschrift gesucht. — Näheres poste rest. F. S. Breslau. [3939]

Ein mit guter Kundschaft bestrenommirtes **Cigarren-Engros-Geschäft** ist wegen Domicil-Verlegung des Inhabers sofort unter höchst annehmbaren Bedingungen mit einer Anzahlung von ca. 3000 Thlr. zu erwerben. Ausstehende Forderungen zu übernehmen, bleibt dem Käufer überlassen. [5305]
Näheres unter **H. O. 789** durch die Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring Nr. 29.

Für mein Band-, Weißwaaren- und Leinengeschäft suche ich einen mit der Branche vertrauten, gewandten **Verkäufer.**
Antritt 1. Januar 1873. [5315]
H. Langer in Gleiwitz.

Ein Commis,

gewandter Verkäufer, wird in ein hiesiges Specerei-Geschäft, entweder bald oder zum 1. Januar k. J., zu engagiren gesucht. Offerten nebst Abschrift der etwaigen Atteste erbitten unter Chiffre M. 77 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [5341]

Für ein Manufacturwaaren-Geschäft en gros in einer Kreisstadt Oberschlesiens wird ein tüchtiger junger Mann, der Buchführung und Correspondence mächtig, bei hohem Salair zum baldigen Antritt gesucht. Auskunft ertheilt 1566]
Bernhard Rissel's
merkant. Nachw.-Bureau zu **Zabrze.**

Ein Commis, mit guten Zeugnissen versehen, augenblicklich noch in Stettin activ, sucht per 1. Januar 1873 ein anderweites Engagement in Breslau als Lagerdiener, Comptoirist 2c. Gefl. Offerten H. M. Nr. 74 in der Exped. d. Bresl. Zeitung. [1560]

Für mein Manufactur-, Leinen- und Baumwollenwaaren-Engros-Geschäft suche ich pr. sofort einen **Lehrling**, Sohn anständiger Eltern, der mindestens die Tertia absolvirt haben muß, nöthigenfalls bei freier Station.
H. Frankenstein jr. in Landeshut [1548] in Schlesien, am Ringe.

Ein Commis (Specerist),

mit der Buchführung und polnischen Sprache vertraut, sucht per 15. October Stellung.
Gef. Offerten nimmt die Exped. d. Bresl. Ztg. unter J. H. 83 entgegen. [3959]

Ein junger Mann,
tüchtiger Verkäufer,
möglichst jüdischer Confession, der polnischen Sprache mächtig, welcher mit Kurz- u. Weißwaaren-Branche vollständig vertraut ist, wird per bald oder per 1. Januar 1873 für Oberschlesien zu engagiren gewünscht. Offerten sind an die Firma **Albert Bornstein** in Lauban zu richten. [1561]

Für meine Colonialwaaren-, Delicateß-, Wein- u. Cigarren-Handlung en gros & en detail suche ich einen **Lehrling.** [5384]
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Ein Commis, Specerist, der einfachen Buchführung firm, sucht bald oder per 15. November Stellung. Gefällige fr. Offerten erbittet F. K. poste restante Ohlau. [3931]

Ein tüchtiger Verkäufer,

der die Modewaaren-Branche gründlich kennt, findet per 1. November c. bei mir Stellung.
[3926] **L. Eisner in Brieg.**

☞ Ein 22jähriger Kaufmann, Manufacturist, welcher seiner einjährigen Militärpflicht bereits genügt hat, bisherige Thätigkeit bedeutenden Engros- und Detail-Geschäften widmete, mit Buchführung und Correspondence vollständig vertraut, sucht, gestützt auf gute Referenzen [5375]
per 1. Januar k. Js.
Stellung im
Bank- oder Fabrik-Geschäft.
Gefällige Offerten sub Chiffre **M. 2737** erbeten an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau**, Schweidnitzerstr. 31.

Ein Bautechniker, Maurer oder Zimmermann, der im Zeichnen und Veranschlagen bereits einige Uebung erlangt hat, sowie ein Eleve mit den Kenntnissen eines Tertianers finden dauerndes Engagement. Gefällige Offerten unter „Nr. 75 Bautechniker" sind an die Expedition der Breslauer Zeitung zu richten.

Ein Bautechniker,

gelernter Zimmermann, im Zeichnen und Veranschlagen geübt, findet sofort dauernde Stellung. Offerten mit Angabe der Gehaltsforderung wolle man an Baumeister **Maetze** in **Bojanowo** richten. [1515]

Ein in Flachmüllerei und Holzarbeit tüchtiger mit guten Zeugnissen versehener [1530]
Obermüller
kann zu sofortigem Antritt sich bei uns melden. Persönliche Vorstellung erwünscht. Reisekosten werden nicht vergütet.
Gebrüder Staub, Myslowitz.

Ein Destillateur wird gesucht. Antritt den 1. Januar 1873.

[5259]
Leobschütz. **J. N. Berliner.**

Hotel-Personal,

sowie für Restaurants in jeder Branche empfiehlt
[5000] **G. Hielscher, Altbüßerstr. 59.**

Zur baldigsten Uebernahme der **selbstständigen** Leitung unseres Grubenbetriebes (Steinkohlenzeche Ver. Maria Anna und Steinbank bei Bochum, Eisenerzgruben bei Kirchen und Wetzlar) suchen wir einen wissenschaftlich und technisch gebildeten, erfahrenen und tüchtigen
Grubendirector.
Meldungen, sind unter Beifügung der Atteste über die bisherige Wirksamkeit, sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche an uns zu richten. [1529]
Bochum, den 8. October 1872.
Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation.

Für unser Produkten-Geschäft suchen zum sofortigen Antritt einen **Lehrling**
D. Baruch & Co.
[3904] Schwerdtstraße 18.

Aufforderung.

Eltern oder Vormünder, die ihre Pflegebefohlenen das Schneider-Handwerk erlernen lassen wollen, weist tüchtige Lehrmeister nach
Der Vorstand [3895]
des Ortsvereins Bresl. Schneidermeister.
A. Heidemann, Vorsitzender, Oderstr. 10.
Auch werden Volontäre placirt.

Ein Lehrling

kann bald bei uns eintreten.
Dobers & Schultze, Papierhandlung,
[3902] Albrechtsstraße Nr. 6.

Ein Lehrling,

welcher Lust hat, die Handlung zu lernen, kann sich melden Neue Kirchstraße 9 in der Schirmfabrik bei **Fr. Päzolt's Nachfolger.**

Ein Lehrling

für ein hiesiges feines Glanterie-Geschäft kann sofort sehr vortheilhaft placirt werden.
Adressen unter Nr. 78 in den Briefk. der Exped. der Bresl. Ztg. [3930]

Ein Lehrling

für mein Modewaaren-Geschäft wird zum baldigen Antritt gesucht. [5389]
S. Adler in Neisse.

Zum sofortigen Antritt auf **Schloß Weißwasser** bei Reichenstein wird ein verheiratheter
Haushälter,
ohne Kinder, der schon bei Herrschaften gedient, bei einem Gehalt von 10 Thlr., freier Wohnung und Holz, gesucht. Persönliche Vorstellung bei dem Rent-Amte erforderlich.

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Zwei sehr gut möblirte, schöne Zimmer sind zu vermiethen. [3891]
Ring 10–11, 3. Etage rechts.

Eine alleinstehende Dame sucht zu Neujahr ein unmöblirtes Zimmer nebst Pension in einer gebildeten Familie. [3952]
Offerten sub E. K. 82. befördert die Exped. der Bresl. Zeitung.

Das Geschäftslokal Ring 18,

bisher Conditorei, ist anderweit zu vermiethen. Näheres eine Treppe hoch im Tuchgeschäft bei
[3894] **Gebrüder Friedenthal.**

Weidenstraße Nr. 31,

dicht an der Ohlauerstraße, ist ein Laden mit Comptoir, Lagerkeller und Lagerraum zu Neujahr 1873 zu vermiethen. [3943]
Näheres bei **Haertel**, Weidenstr. 33.

Schweidnitzer-Stadtgr. 13

sind Comptoire zu vermiethen und Ostern 1873 zu beziehen. Näheres daselbst 1. Etage.

Herrschaftliche Wohnungen

weist nach **F. W. Arndt**, Ring 7.

Ohlauerstraße 66

ist die zweite Etage, nach vorn heraus, an eine kinderlose Familie zu vermiethen.
Preis 175 Thlr. [3916]

Weidenstraße 33,

dicht an der **Ohlauerstraße**, ist die 2. Etage zu Ostern 1873 zu vermiethen. [3942]

Blücherplatz 11.

April 1873 zu vermiethen: Herrsch. 3. Etage 600 Thlr. Geschäftsräumlichk. d. 1. Et. 500 Thlr.

Ein Herr findet freundliches Logis **Mehlgasse 18**, 1 Stiege. [3949]

In unserem neugebauten Hause
Ohlauerstrasse Nr. 34
haben wir noch zu vermiethen
die erste Etage,
nach vorn, mit 5 grossen Schaufenstern, als Geschäftslokal oder für ein Bankgeschäft sich eignend, und
den vierten Stock,
bestehend aus 8 diversen Piecen und mit allen jetzt zu beanspruchenden Bequemlichkeiten eingerichtet. [5370]
Gebrüder Heck.

33. König's Hôtel. 33.

33. Albrechtsstraße 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. [4848]

Hugo Meltzer,

Gürtler und Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,
empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Breslauer Börse vom 12. October 1872.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Nordd. B.-Anl.	5	—	100 G.
Prss.cons.Anl.	4½	103¼ B.	—
do. Anleihe	4½	101¾ B.	—
do. Anleihe	4	96 B	—
St.-Schuldsch.	3½	89¼ B.	
Präm.-A. v. 55.	3½	124¾ B.	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	93 B.
do. do.	4½	98¼ G.	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	91¾ G.	—
Schles. Pfdbr.	3½	84⅜ B.	—
do. Lit. A.	4	94¼ B	—
do. Lit. C.	4	94 G.	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	94 B.	—
do. Pfd. Lit. B	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	95⅝ B.	—
Posener do.	4	—	94½ B.
Prov.-Hilfsk.	4	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amerikaner..	6	96¾ G.	—
Baier. Anleihe	4	—	112 G.
Ital. Anleihe .	5	—	65¾ G.
Krakau-OS. O.	4	—	—
Krak.OS.Pr.A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	65 bz	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	59¾ G.
do. 60er Loose	5	94 G.	—
do. 64er	—	—	91⅛ G.
do. Crd.-Loose	—	—	119 B.
Poln. Pfandbr.	4	—	76 G.
do. neue	5	—	76¼ G.
do. Liqu.-Sch.	4	64¼ B	—
Türk. Anl. 65	5	—	51 G.

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freiburger...	4	137½ B.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A.u.C	3½	219 G	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn .	5	131 G.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours
Freibrg. Prior.	4	—	91¼ B.
do. do.	4½	98¼ B.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	90¾ B.	—
do. Lit. E.	3½	83 B	—
do. Lit. F.	4½	99⅛ B.	—
do. Lit. G.	4½	99⅛ B.	—
do. Lit. H.	4½	99 B.	—
do. 1869	5	102¼ B	—
do Brg.-Neisse	4½	—	97¾ G.
do (ehm. St.-A.)	4½	—	101¼ G
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	96 B.
do. III.	4½	—	99½ G.
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	102¼ G.
R. Oder-Ufer.	5	—	101¼ G.
do. St.-Prior.	5	129 G.	—
Br.-Wrsch.do.	—	—	72¾ G.

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours
Br. Cassenver.	4	—	—
do. Disc.-Bnk.	4	139 G.	—
do. do. junge	4	—	132½ G.
do. Entrepot G.	—	—	—
do. Maklerbk.	5	—	166 G.
do. Mkl.-V.-B.	5	—	—
do. Pv. Wchslb.	4	121 G.	—
do. Wechslerb.	4	134½ G.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	115½ B.
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	109 B.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	91 B.
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	100½ G.
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein....	4	171 bz	—
do. Bod.-Cred.	4	—	—
do. Centralbk.	—	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	111¼ B.
Oest. Credit..	5	203¾ B.	per ult. 203¾-[4 bz
Wien. Unionb.	5	—	—

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	106¼ B.
Lombarden ..	5	126 G.	per ult 126⅝-[⅞ bz
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	82 B.	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	—	—
Rumänen	5	49 G.	—
Wrsch.-Wien.	5	—	88½ G.

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. A.-G. f. Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenb. G.	5	—	—
Deut. Rchs.- u. Cont.-E.-B.-G.	5	—	—
Laurahütte...	5	220 bz G.	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	157 G.	—
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	130 G
do. Immobil. .	5	—	—
do. Lein.-Ind..	5	104 bz	—
do. Tuchfabr..	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	114¾ bz G	—
Silesia	5	—	—
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Francs-St..	—	—
Oest. Währ...	92½ bz	—
Russ. Bnk.-Bil.	82½ G.	—

Wechsel-Course v. 14. Octbr.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140 G.	—
do. 250 fl.	2M.	139 G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	149 G.	—
do. 300 M	2M.	148⅛ B.	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20 B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79 G	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92 bz	—
do. do.	2M.	90¼ bz	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	—	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der polizeilichen Commission.
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ...	9	5	—	—	—	—	8	12	—	—	—	—	7	5	—
do. gelber	8	19	—	—	—	—	8	2	6	—	—	—	7	5	—
Roggen	6	5	—	—	—	—	5	26	—	—	—	—	5	16	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	—	—
Hafer	4	12	—	—	—	—	4	8	—	—	—	—	4	6	—
Erbsen	5	15	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	4	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	10	27	6	10	12	6	9	25	—
Winter-Rübsen	10	5	—	9	20	—	9	—	—
Sommer-Rübsen	9	25	—	9	—	—	8	2	6
Dotter	8	25	—	8	2	6	7	7	6
Schlaglein	9	5	—	8	20	—	7	22	6

Heu 28–30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 7¼–7½ Thlr. pro Schock à 1200 Pfd.

Kündigungs-Preise

für den 13. October.
Roggen 58¼ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 42½, Raps 110, Rüböl 23⅚, Spiritus 19⅙.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 19½ B., 19¼ G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 17 Thlr. 25 Sgr. 11 Pf. B.
dito dito 17 „ 19 „ — „ G.

Des hohen jüd. Festes wegen sehr spärlicher Besuch; Course meist nominell. Stimmung sehr fest.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.